

Die "Vorwärts" erscheint morgens und nachmittags, Sonntags und Montags viermal. Der Abonnementspreis beträgt bei freier Zustellung ins Haus für Groß-Berlin 10 M. im voraus gebildet. Für Vorkosten nehmen sämtliche Postämter Bestellungen entgegen. Unter Vorbehalt bezogen für Deutschland, Österreich, Ungarn, Dänzig, das Baltikum, Mittelgebirge sowie die übrigen deutschen Gebiete Polens u. Litauens 20 M., für das übrige Ausland 27 M. per Brief bez. für Deutschland u. Österreich-Ungarn 26 M. Redaktion, Expedition und Verlag: Berlin O 2, Breite Straße 56.

Die achtspaltige Konkreteilzeile über deren Raum kostet 4,- M. einschließlich Inserentensteuer. Kleine Anzeigen: Das festgedruckte Wort 2,- M., jedes weitere Wort 1,50 M. einschließlich Inserentensteuer. Laufende Anzeigen laut Tarif. Familien-Anzeigen und Stellen-Gesuche 3,75 M. netto pro Zeile. Stellen-Gesuche in Wort-Anzeigen: das festgedruckte Wort 1,50 M., jedes weitere Wort 1,- M. Fernsprecher: Zentrum 152 30-152 39

STREIFER

Berliner Organ

der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Das Spiel von Görlitz

Von Rud. Breitscheid

Wir entnehmen diesen Artikel der am Montag erscheinenden Nr. 39 des "Sozialist".

In hohen Tönen ist auf dem Görlitzer Parteitag der Rechtssozialisten wieder einmal die Demokratie gepriesen worden. Aber die leitenden Männer der Sozialdemokratie haben über diesem Lobgesang vergessen, daß die Demokratie, wie alle Tugenden, im eigenen Hause beginnt, und daß nur derjenige ein Recht hat, sich für demokratische Staatsform und demokratische Politik zu begeistern, der der Demokratie auch in der eigenen Partei ihr Recht gewährt und nicht in den wichtigsten Fragen die Massen vorbreitende Tatsachen stellt. Die Resolution über die Verbreiterung der Regierungsbasis hat in Görlitz eine Mehrheit gefunden. Aber niemand wird zu behaupten wagen, daß sich diese Mehrheit auch ergeben haben würde, wenn die Angelegenheit mit all ihren Konsequenzen zuvor im Lande dräusen hätte diskutiert werden können. Man fürchtete die Opposition der Massen und hielt deshalb mit seinen wahren Absichten bis zu dem Zusammentritt des Kongresses zurück, von dem man nach seiner ganzen Zusammensetzung sich keines energischen Widerstandes zu versehen brauchte. Parteifunktionäre löten im allgemeinen nicht wider den Stachel. Sie sind in der Regel bereit, einzuschwenken und sich der höheren Weisheit des Vorstandes unterzuordnen.

Die Regie war nicht ungeschickt. Heute ist es bekannt, daß schon vor einer Reihe von Wochen Besprechungen zwischen Führern der Sozialdemokratie und Führern der Deutschen Volkspartei stattgefunden haben. Wir kennen die Namen der Beteiligten und wissen, daß unter ihnen der oberste Beamte der Republik, der Reichspräsident Ebert, eine hervorragende Rolle spielt. Ueber die Resultate der Konferenzen gibt es im einzelnen verschiedene Vermutungen, die sich einstweilen nicht alle auf ihre Richtigkeit prüfen lassen. Sicher aber ist, daß die Verhandlungen im großen und ganzen zu einem Einvernehmen gelangten, und daß die — wir wollen ein heute sehr geläufiges Wort vermeiden und deshalb sagen — Regierkünstler auf der rechtssozialistischen Seite ihrer Sache absolut sicher waren. So sicher, daß die Deutsche Volkspartei genau auf den Tag nach der Annahme des Beschlusses in Görlitz eine Fraktionsstimmung nach Heidelberg einberufen konnte, um ihrerseits die gebotenen Schlussfolgerungen zu ziehen.

Die Unterredungen fanden statt, und die Abmachungen wurden getroffen zu einer Zeit, als noch der Casseler Beschluß, wonach die Sozialdemokratie sich unter keinen Umständen auf eine Koalition mit den Reuten um Stinnes und Stresemann einlassen dürfe, in Geltung war. Mehr als das: die Annäherung wurde vollzogen unter der Begleitmusik von Kundgebungen für die Einigung des Proletariats, unter der in der Öffentlichkeit immer wiederholten Versicherung, es gelte, die Arbeiterschaft zum Kampf gegen rechts zusammenzufassen, und sogar unter ausdrücklicher Ablehnung direkter und indirekter Anbiederungsversuche der Deutschen Volkspartei in der sozialdemokratischen Presse.

Noch ein paar Stunden vor der Eröffnung des Parteitages brachte der "Vorwärts" einen Artikel, in dem der Deutschen Volkspartei die kalte Schulter gezeigt und einem Zusammengehen mit den Unabhängigen der Vorzug gegeben wurde. Das war die letzte Kullisse, die man vorschob. Von diesem Augenblick an wurde in dem Blatt kein Widerspruch mehr laut. Es gab zwar Redakteure, die mit der Görlitzer Entscheidung und ihrer Vorbereitung höchst unzufrieden waren, aber die Spalten des "Vorwärts" verschlossen sich ihnen, da ein Verbot vorlag, vor der Rückkehr des Chefredakteurs Stämpfer an der taktischen Stellungnahme der Partei Kritik zu üben. Der Opposition war der Maulkorb angelegt. Alles demokratisch!

Es hat gut geklappt. Nur ein paar kleine Löcher hat es in der Rechnung der Macher gegeben. So lief es dem Programm zuwider, daß der Abg. Hoch, nachdem der Beschluß unter Dach und Fach war, als Berichterstatter der Fraktion eine Rede hielt, die deutlich genug das Zusammengehen mit der Volkspartei als für einen Sozialisten ganz und gar unmöglich kennzeichnete. Hoch ging zum Schrecken der Leitung so weit, selbst die Dauerhaftigkeit des Bündnisses zwischen Zentrum, Sozialdemokratie und Demokraten in Zweifel zu ziehen. In einem Moment, wie gesagt, wo die Verbreiterung der Koalition nach rechts hin im Grundsatz schon zugestimmt war.

Auch die Ausführungen Reils über die Finanzreform fielen aus dem Rahmen. Die Forderungen, die hier aufgestellt worden sind, lassen sich — das muß auch der Mindeste erkennen — niemals mit Herrn Stinnes, sondern nur im Kampfe gegen ihn durchsetzen. Wenn die Delegierten zum Parteitag eben nicht gar so woblertogene und gutdisziplinierte Genossen wären, würden sie auf diese inneren Widersprüche und Gegenätze wohl mit aller Schärfe aufmerksam gemacht haben.

Es konnte des weiteren auch nicht im Sinne der gezeichneten Arrangements sein, daß Herr Stresemann in der Zeit, die

Was bedeutet der 16. Oktober?

Am 16. Oktober finden in der Stadtgemeinde Berlin die Stadtverordnetenwahlen statt. Diese Gelegenheit will das gesamte Bürgertum zu einer neuen Kraftprobe gegen die Berliner Arbeiterschaft benutzen. Es will den Einfluß der Sozialisten in der Gemeinde brechen. Warum? Weil sie für die Interessen der wertvollen Bevölkerung gesorgt haben. Seit mehr denn einem Jahre haben die bürgerlichen Parteien in der Gemeinde an diesem Ziel gearbeitet. Sie taten alles, um die neue Stadtgemeinde nicht zum positiven Arbeiten kommen zu lassen, um die an und für sich schwere Arbeit noch zu erschweren. All ihr Sinnen und Trachten war darauf gerichtet, die sozialistische Arbeit zu diskreditieren. Pharisäertum und Heuchelei spielten dabei eine hervorragende Rolle. Was auf das Sündenkonto der bürgerlichen Parteien geschrieben werden muß, suchten sie wider besseres Wissen der sozialistischen Verwaltung anzuliegen.

Der Krieg hat die Finanzen in Reich, Staat und Gemeinden vollkommen zerrüttet. Die Gemeinden sind an den Rand des Bankrotts gebracht worden, sind vielfach direkt darin. Daß das so ist, so schwindelt die Volksfeinde in der Gemeinde, sei Schuld der Sozialisten. Jeder aber weiß, daß die

Milliardenausgaben für den Krieg Schuld daran sind

Wenn daher heute die Gemeinden die dringendsten Aufgaben nicht erfüllen können, wenn Arme hungern, Kranke nicht gepflegt werden, die Kinderfürsorge jämmerlich ist, die Schulen verkümmern, so nur deshalb, weil die bürgerlichen Parteien Milliarden für Zerstörung, nichts aber für den Aufbau übrig hatten. Die bürgerlichen Parteien sind die wahren Verantwortlichen für das Finanzelend, unter dem die Gemeinden und in ihnen am allermeisten die erwerbstätige Bevölkerung, so sehr leiden. Es sind dieselben Kreise, die durch hohe Preise und Gewinne das Volk auswuchern, bei der Verteilung der Lasten aber sich von dem Steuerzahlen drücken wollen.

Im Rathaus wurde ihnen durch die sozialistischen Vertreter dieses Ziel sehr erschwert. Die Sozialisten taten alles, um trotz der eingeengten Befugnisse bei der gemeindlichen Steuererhebung die Besitzenden scharf zu den Lasten heranzuziehen. Weit mehr als alles andere fürchten die Besitzenden die Fortsetzung dieser Politik. Daher ihr Haß gegen die Sozialisten, daher ihr Haß gegen die U. S. P., die bei dem Kampf gegen die Steuerhau der Besitzenden führend war.

Feinde jedes gesunden Fortschritts, wollen sie auch das Schulwesen unter das Exzepter des Minderertums

bringen. Jede bessere Ausbildung, besonders an den Volksschulen suchen sie zu verhindern. Sie wollen, daß der Geldbeutel statt der Befähigung entscheidet, welche Ausbildung die Kinder erhalten. Sie meinen, daß für die Volksschulen nichts, für die höheren Schulen alles getan werden muß. Fortschrittlich gesinnte Lehrpersonen, anerkannte Autoritäten mit hoher Befähigung werden von ihnen nur aus politischen Gründen in der infanten Weise bekämpft. Am liebsten wäre es ihnen, wenn nur stramme Monarchisten, wenn sie auch schlechte Pädagogen sind, unterrichten dürften.

Gelingt es diesen Volksfeinden, am 16. Oktober den Sieg über die schaffende Bevölkerung davonzutragen, so ist es aber auch sicher, daß die städtischen Unternehmungen dem Privatkapital ausgeliefert werden. An Stelle des Allgemeininteresses tritt dann das Privatinteresse kapitalistischer Kreise. Die Bevölkerung Groß-Berlins wird der

Willkür privater Unternehmerkreise

ausgeliefert. Die Preise für Gas, Wasser und Elektrizität werden — getrieben von der Sehnsucht nach größeren Gewinnen — dann hemmungslos steigen. Damit steigt der Fehlbetrag im städtischen Haushalt, verschlechtern sich die Finanzen, leiden vor allem alle sozialen

Einrichtungen. Neben den Angestellten und Arbeitern der Stadt, sind es auch hierbei die Massen, die die Zeche zu bezahlen haben.

Soll verhindert werden, daß die Gemeinde und ihre Angehörigen ein Spielball in den Händen privatkapitalistischer Profitmacher werden, muß die werteschaffende Bevölkerung von Groß-Berlin am 16. Oktober den Ansturm des vereinigten Bürgertums zurückschlagen. Mehr noch. Die Arbeiterklasse muß zum Angriff übergehen, um den Einfluß der bürgerlichen Parteien erheblich zu schwächen. Sie dürfen den Ausbau der Einheitsgemeinde nicht mehr hemmen. Wäre es nach ihnen gegangen, so wäre die Straßenbahn bereits dem Privatkapital ausgeliefert. Während jetzt der Fahrpreis von 1 Mark bleibt, wäre er dann auf 1,50 Mark erhöht worden.

Die Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung gehen weit über den kommunalpolitischen Rahmen hinaus; sie haben eine hochpolitische Bedeutung. Siegt am 16. Oktober der Bürgerblock, so ist das auch eine Stärkung der Reaktion in Reich und Staat. Das kann und das muß verhindert werden. Dem Klasseninteresse der bürgerlichen Parteien muß das Klasseninteresse des Proletariats entgegengesetzt werden, — auch im Gemeindeleben.

Von diesem Standpunkt aus ist die Tätigkeit der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei in der Berliner Stadtverordnetenversammlung geleitet gewesen und wird es auch in Zukunft sein. Nur das Klasseninteresse der arbeitenden Bevölkerung, der Wunsch,

den Hungernden und Darbenden zu helfen

ist Leitstern für die Arbeit der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei im Rathaus. Dieser Lebensunterschied hat uns die Dinge oft vielfach anders beurteilen lassen, als die Vertreter der rechtssozialistischen Partei, die allzu leicht geneigt waren, sich den Forderungen des Bürgertums anzupassen. Das ist ja auch der Sinn des Beschlusses ihres Parteitages in Görlitz auf Zusammengehen mit der Deutschen Volkspartei. Die kommunistische Partei im Rathaus kommt als ernsthafteste Vertreterin sozialistischer Arbeit nicht in Frage, da sie es als ihre Aufgabe betrachtet will, „in allen Fällen zu versuchen, zersetzend zu wirken und Konflikte herbeizuführen“.

Die Unabhängige Sozialdemokratische Partei aber ist bestrebt, den breiten Massen

heute schon helfend und lindernd

zur Seite zu stehen und durch den Schutz der Interessen der Massen auf allen Gebieten weiterer Verelendung vorzubeugen. Sie erstrebt Maßnahmen gegen Teuerung und Mangel, sie bekämpft das Wohnungs- und Finanzelend, sie erstrebt Hilfe für Erwerbslose und alle anderen Unterfühlungsbedürftigen, sie tritt dafür ein, daß den Arbeitern, Angestellten und Beamten der Stadt eine gesicherte Existenz geschaffen wird.

Sie weiß, daß die soziale Frage nicht in Parlamenten gelöst wird, und daß die Arbeiterklasse politische Macht erringen muß, wenn sie sich dauernd helfen will. Noch wichtiger aber ist, die politische Macht dauernd festhalten zu können. In der Gemeinde werden die Kräfte gesammelt und geschult, die auf dem Gebiete der Verwaltung dringend benötigt werden. Deshalb arbeitet die Unabhängige Sozialdemokratische Partei in der Gemeinde positiv wie heute und vorbereitet für die Zukunft. Alle Machtpositionen muß das Proletariat ausüben, in seinem ureigensten Interesse.

Genossinnen und Genossen! Nur noch drei Wochen trennen uns vom Wahltag. Mit allen Kräften muß ans Werk gegangen werden. Fort mit jeder Lässigkeit, heraus zur Arbeit! Es ist keine Zeit zu verlieren. Rufen wir die kurze Spanne, die uns noch vom 16. Oktober trennt, zu unermüdlicher, unablässiger Arbeit für die U. S. P. D. in Groß-Berlin. Sie muß auch in der neuen Stadtverordnetenversammlung die Führung der sozialistischen Mehrheit haben.

zwischen den geheimen Verabredungen und der Görlitzer Tagung lag, einen sehr rücksichtslos rednerischen Vorstoß gegen den Reichskanzler Wirth unternahm und damit die eigentlichen Ziele seiner Partei enthüllte. Diese Offenheit ist den sozialdemokratischen Führern höchst unbecquem geworden, und die Opposition, die sich in den Reihen der Partei trotz aller offiziellen Beschwichtigungs- und Verdunkelungsversuche regt, zieht aus ihr sehr reichliche Nahrung.

Man beeilt sich, das Vorstehen irgendwelcher Verabredungen, die sich gegen Wirth richteten, zu dementieren. Man findet sogar, weil man sich in der Abwehr der Gefährte Stresemanns von der Skizzen "Germania" nicht gern in den Schatten stellen lassen möchte, ein paar energische Worte gegen die Leute, denen man eben seine Bundesgenossenschaft unter höflichen Verbeugungen auf dem Präsentiertbrett an-

geboten hat. Aber die Stimmung ist doch verdorben, und trotz der großen Majorität, die die Resolution fand, sind ihre Väter nicht ganz ohne Sorge.

Sie sehen sich genötigt, noch andere Beruhigungsmittel anzuwenden. Eins davon ist die Behauptung des Parteivorstehenden Wels, die Bedingungen, die die Unabhängige Sozialdemokratie für Thüringen aufgestellt habe, entsprächen so ziemlich denen von Görlitz. Wels übersteht nur die Kleinigkeit, daß es sich in Thüringen um ein Minimalprogramm für eine sozialistische Regierung handelt, nicht aber um die Illusion, für die Durchführung dieses Programms die Unterstützung der Deutschen Volkspartei zu erhalten. Es gibt keinen Unabhängigen, der das Zusammengehen von Sozialisten und der Partei der schweren Industrie billigen oder auch nur tolerieren würde. Er verzichtete damit nicht nur auf die Aufrechterhaltung des

Klassenkampfprinzips, sondern er, Heferte auch den Beweiss...
Mit dieser Berufung auf Postfitter, die links von ihnen stehen, werden die Drahtzieher des Rechtssozialismus also wenig Erfolg erzielen. Sie müssen sich nach anderen Auskunftsmitgliedern umsehen, und so erklären sie mit schon gespielter Kavalität, es sei in der Görlicher Resolution doch gar nicht ausdrücklich von der Deutschen Volkspartei die Rede, es liege vor allen Dingen kein Zwang zu der Koalition mit ihr vor, und wenn es überhaupt soweit komme, so werde die Sozialdemokratie ihre Bedingungen stellen.

Sucht nur die Menschen zu verwirren, Sie zu befriedigen ist schwer.
Nein, in der Resolution steht wirklich nichts von Stinnes und seinem Gefolge. Aber selbst, wenn wir dumm genug wären, die Tendenz des Beschlusses zu verkennen, und selbst, wenn wir gar nichts von den geheimen Konventen wüßten, so sind doch die Krüger und Müller, die Schmidemann und Braun usw. in ihren Reden gerade deutlich genug geworden. Sie sollten jetzt nicht hinterher die Unschuldensengel spielen wollen. Sie sind in der Tat nicht gebunden, positive Abmachungen — soweit sie noch nicht bestanden — mit der Volkspartei zu treffen. Aber Görlich hatte doch nur den Zweck, ihnen den Weg zu diesem heißersehnten Ziel freizumachen und nachträglich die von ihnen bereits getroffene Entscheidung formell zu sanktionieren.

Aber man wird Bedingungen stellen, und unter ihnen rangiert in erster Reihe die Bereitwilligkeit zur Verteidigung der Republik. Die Deutsche Volkspartei soll ein Bekenntnis zur republikanischen Staatsform ablegen, sie soll sozusagen auf die schwarz-rot-goldene Flagge vereidigt werden. Wirklich, das ist ein Eidschwur, das geschworen sein will. Aber die Geschichte kennt noch ganz andere Gelöbnisse, die gegeben und — gebrochen wurden. Ueber diesen Zwitterfaden wird Herr Stresemann nicht stolpern. Er wird sich eben nur nach dem erhabenen Muster des Reichszanzlers Michaelis seine eigene Auffassung von der Verteidigung der Republik machen und die Bereitwilligkeit, sie zu schützen, nicht auf einen Zeitpunkt ausdehnen, zu dem ihre monarchistischen Gegner sie ernstlich und mit guter Aussicht auf Erfolg bedrohen.

Er und seine Freunde werden überhaupt dies und jenes Versprechen geben, um sich die Türen zu den Ministerzimmern zu öffnen. Sind sie erst drin, so wird sich das weitere finden. Ihre geheimen Wünsche haben sie ja schon offenbart: Birth soll fallen, weil er ihnen zu radikal, zu energisch, zu republikanisch ist. Sie würden sogar einen rechtssozialistischen Reichszanzler den Vorzug geben, offenbar weil sie aus früheren Erfahrungen mit rechtssozialistischen Reichszanzlern wissen, daß ein Jakobiner, der Minister wird, noch lange kein jakobinischer Minister zu sein braucht.

Kun werden sich, wie wir glauben wollen, die Rechtssozialisten auf den Sturz des gegenwärtigen Reichszanzlers in diesem Moment schon aus außerpolitischen Erwägungen heraus nicht einlassen. Aber es kommt gar nicht mehr darauf an, ob Birth bleibt oder geht, denn wenn Stresemann und seine Freunde ins Kabinett eintreten, so bedeutet das nach allem, was an Taten und Reden vorausgegangen ist, einen Bruch mit der bisherigen Richtung. Der republikanische Wille Births wird auf die vollparteilichen Konjunktur-republikaner Rücksicht zu nehmen haben, und das Vertrauen, das er im Ausland genöß, wird durch den Hinzutritt der Partei, die in der Freude an nationalistischen Phrasen hinter den Deutschnationalen kaum zurücksteht, mit einer großen Hypothek belastet.

Doch die Sozialdemokratie ist ja nicht auf ewige Zeiten an die Volkspartei gebunden. Sieht sie, daß es nicht geht, so zieht sie sich zurück und tritt in die Opposition. Das ist der letzte Trost, den die Befürworter der neuen Koalition ihren mißvergnügten Freunden zu spenden haben.
Ja, wenn wir die fürchterliche Drohung mit der Opposition nicht schon gar so oft vernommen hätten! Wir fürchten, daß mit der Zeit die Rechtssozialisten überhaupt völlig vergessen, was Opposition ist. Sie sollen sich ja auch nach der Forderung eines ihrer Görlicher Redner das Opponieren abgewöhnen um das Regieren zu lernen. Aber nehmen wir an, es wäre ihnen wirklich ernst mit ihrer Drohung. Sehen wir voraus, daß das Experiment der Paarung zwischen Hermann Müller und Hugo Stinnes tatsächlich mißglückt. Wird die Opposition, die die Sozialdemokratische Partei dann treiben will, tatsächlich wirksam werden können? Der verhängnisvolle Schritt, den sie in Görlich tat, hat ohne allen Zweifel die wichtigste Voraussetzung für einen erfolgreichen Kampf des Proletariats für die nächste Zeit zerstört. An eine politische Einigung der Arbeiterklasse ist nicht zu denken. Selbst die Ansätze zu einer Aktionsgemeinschaft sind aufs äußerste gefährdet. Von allem anderen abgesehen, steht zu befürchten, daß aufs neue zahlreiche Proletarier sich absetzen stellen und enttäuscht den sozialistischen Parteien den Rücken kehren werden. Es ist ein großer Irrtum, anzunehmen, es ließen sich die Arbeitermassen einen Tag in die Gemeinschaft mit dem Großkapitalismus hineinziehen und am anderen in den Kampf gegen diese Bundesgenossen führen. Je härter sich eine Partei in die Reihe bürgerlicher Koalitionen verstrickt, um so weniger kommt sie für den Klassenkampf noch in Frage.

Wir geben trotz allem die Hoffnung noch nicht auf, daß die Massen der rechtssozialistischen Arbeiter die Gefahren erkennen, die ihrer Partei und dem gesamten Proletariat drohen, und daß sie alles tun, um die Durchführung der Beschlüsse von Görlich zu verhindern. Täuschen wir uns in ihnen, um so schlimmer für sie. Wir haben jedenfalls bewiesen, daß wir die sozialistische Einheitsfront wollen, und wenn wir auch überzeugt sind, daß uns das Abschwanken der Sozialdemokraten parteipolitisch zum Vorteil gereichen wird, so steht uns doch die Arbeiterbewegung als Ganzes zu hoch, als daß wir diese Fahnenflucht nicht schmerzlich bedauern sollten.

Nachklänge zu Görlich

Zu Vorsitzenden der Partei wurden wieder Hermann Müller mit 320 und Weis mit 300 Stimmen gewählt. Kassierer bleiben Bartels und Heinrich; Sekretäre Molkenbuhl, Pfannkuch, Wolf Braun, Otto Braun, Franz Krüger und Marie Juchacz. Auf Heinrich Strödel fielen nur 116 Stimmen; sie reichten zu seiner Wahl in den Parteivorstand nicht aus. Trotz dieser verhältnismäßig hohen Stimmenzahl darf man nicht annehmen, daß sie der Stärke der Opposition entspricht; wahrscheinlich haben auch eine Anzahl von Delegierten für ihn gestimmt,

die zwar nicht mit seinen Auffassungen einverstanden waren, aber doch glaubten, daß er immer noch besser sei, als die Franz Krüger und Marie Juchacz, die an den letzten Stellen der Gewählten stehen.

Die Ueberrumpelung

In der rechtssozialistischen Presse mehren sich die Stimmen, die sich gegen das unerhörte Spiel der Parteistrategen auf dem Görlicher Parteitag wenden. Selbst Herr Heilmann sieht sich in der „Sozialistischen Korrespondenz“ genötigt, bei aller Anerkennung der Arbeit des Parteitages auf den großen Schaden hinzuweisen, unter dem die Beratungen gelitten haben. Es habe auf dem Görlicher Parteitag „keinen ehrlichen Meinungskampf, kein wirkliches Austragen der verschiedenen Anschauungen“ gegeben. Das Koalitionsproblem sei auf dem Parteitag in keiner Weise geklärt worden. Heilmann ist kein Gegner des angenommenen Beschlusses. Er geht sogar weiter als die Mehrheit und betrachtet den angenommenen Beschluß als eine überflüssige Festlegung. Er hält aber den gegebenen Augenblick für ungeeignet, vorzeitig eine Schwärzung vorzunehmen, und wendet sich ferner in scharfer Weise gegen die Art, wie in Görlich ohne jede Vorbereitung der Massen der Parteigenossen die Veränderung der Taktik beschlossen wurde.

Nicht minder scharf wendet sich Heilmann gegen den Versuch der Parteistrategen, den eigentlichen Sinn des Görlicher Beschlusses einzuhüllen und ihm — man denke nur an die bisförmigen Ausreden Franz Krügers — eine unschuldige Auslegung zu geben. Heilmann, der die Interna des Parteitagsbetriebes sicherlich gut kennt, stellt vielmehr ausdrücklich fest, daß es ausgesprochenen Absicht war, einen Beschluß herbeizuführen, der den Weg weisen sollte zur Koalition mit der Deutschen Volkspartei! „Weil der Parteitagsbeschl. — fährt er fort — diesen Sinn hat, der sonst unabhängig ist von der gefassten Resolution, darum bedeutet er eine taktische Wendung. Man sollte das in aller Ehrlichkeit zugeben.“

In derselben Nummer der „Sozialistischen Korrespondenz“ läßt der „Vorwärts“-Redakteur Kuttner, dessen Kritik am Görlicher Beschluß der „Vorwärts“ noch immer seinen Lesern vorzuenthalten, nochmals scharfe Kritik an der Einstellung der Parteistrategen. Auch er stellt allen Verschleierrungsmanövern gegenüber fest, daß alle Befürworter des Görlicher Beschlusses, Franz Krüger, Hermann Müller, Otto Braun, Seegering usw., für die Annahme mit der übereinstimmenden Begründung plädiert haben, man müsse sich den Weg zu einer Koalition mit der Deutschen Volkspartei offenhalten. „Nicht einmal, sondern zwanzigmal haben die Befürworter des Beschlusses dargelegt, daß man Stinnes nicht zum schwarzen Mann machen, die Deutsche Volkspartei nicht einfach als reaktionär und koalitionsunfähig abstampeln dürfe.“

Interessant ist ferner, was Kuttner über die Opposition in Görlich sagt. „Die Opposition war in Görlich gänzlich unorganisiert. Sie hat ja nicht einmal ein eigenes Korrespondenzorgan. Interessant ist ferner, was Kuttner über die Opposition in Görlich sagt. „Die Opposition war in Görlich gänzlich unorganisiert. Sie hat ja nicht einmal ein eigenes Korrespondenzorgan. Interessant ist ferner, was Kuttner über die Opposition in Görlich sagt. „Die Opposition war in Görlich gänzlich unorganisiert. Sie hat ja nicht einmal ein eigenes Korrespondenzorgan.“

Die hier gemachten Feststellungen ergänzen in recht wirkungsvoller Weise das Bild der „vollendeten Demokratie“, die angeblich in der rechtssozialistischen Partei herrscht. Während die Massen mit der Diskussion über die verschiedenen Programmwürfe gefüllt wurden, bereitete man mit einer Geheimsache, die ihre gleichen sucht, die Ueberrumpelung vor, die die gesamte Partei vor eine völlig neue politische Situation stellt. Werden die Massen der rechtssozialistischen Arbeiter diese Verhöhnung ihrer Anschauungen, diese Verletzung der elementarsten Grundlage der Sozialdemokratie ruhig hinnehmen?

Der deutschnationalen Geheimbund

Mörder sind vaterlandsliebende Personen

Die Deutschnationalen haben bisher jede Gemeinschaft mit den Mördern Erzbergers und ihren Hintermännern abgestritten. Nunmehr ist festgestellt worden, daß eine große, über ganz Deutschland verbreitete Geheimorganisation vorhanden ist, die sich das Ziel gesetzt hat, die Monarchie durch einen Gewaltstreich wieder einzuführen. Verräter und freiwillig ausscheidende Mitglieder verfallen dem Tode. Diese und andere Bestimmungen beweisen schlagend die Größe der von dieser Organisation ausgehenden Gefahr. Sie ist der eigentliche Kopf der monarchistischen Gegenbewegung, sie treibt auf einen zweiten Kapp-Putsch hin, der besser klappen soll als der erste.

Da die Deutschnationalen immer behaupten, jede Gewalttat abzulehnen, müssen sie logischerweise mit aller Schärfe gegen diese Organisation vorgehen. Was geschieht? Die gesamte deutschnationalen Presse begrüßt das Bestehen des Geheimbundes der Mordmörder. Sie macht sich ausdrücklich dessen Ziele zu eigen und gibt damit kund, daß die Versicherungen des Abgeordneten Hergt usw. eitel Heuchelei waren. So schreibt die „Deutsche Zeitung“, das Organ des Herrn Maurenbrecher:

Nach dem klaren Wortlaut der Satzungen handelt es sich bei dieser durch die feierliche Enthüllung im bayerischen Landtag erst zu Ehren gekommenen Organisation um einen nationalen Zweckbund, in dem sich vaterlandsliebende, wahrscheinlich meist jüngere Personen zum gemeinsamen Wirken zusammengeschlossen haben.“

Aus Vaterlandsliebe haben die Herren um Ehrhardt und Oberst Bauer also einen Nordbozener gegründet, dessen Satzungen nach der „Deutschen Zeitung“ kein Mensch verurteilen könne, wenn nicht „Vaterlandsliebe ein Verbrechen sein soll“. Das heißt jodiel: für das Vaterland der Deutschnationalen kann jedermann einen Mord begehen. Nun wissen wir auch, warum in den ersten zwei Jahren nach der Revolution 314 Mordtaten von rechtsstehenden Personen verübt worden sind, und warum sich kein Staatsanwalt, kein Gericht gefunden hat, das diese Mordtaten zu sühnen versuchte.

Der „Lokalanzeiger“ wird noch offener. Er verlangt unbegrenztes Verständnis für die Verschwörerorganisation, das heißt also, Verständnis für den Mordmord, sofern er von Mitgliedern dieses Bundes ausgeht wird. Das Blatt schreibt wörtlich:

„Jedes andere Volk würde solchen Verschwörern“ unbegrenztes Verständnis entgegenbringen; in Deutschland laufen sie Gefahr, nicht nur — wozu ja schließlich die Behörden verpflichtet sein müßen — den Gesetzen und den Ausnahmegesetzen gemäß verfolgt, sondern von eigenen Kollegen beschimpft zu werden.“

Das Blatt des Herrn Wulle hat am Freitagabend ähnlich geschrieben. In der gestrigen Abendausgabe führt Wulle das Entstehen des Bundes „auf das Schuldkonto der Sozialdemokratie“ zurück. Also keine Beurteilung, sondern Solidarität mit der Mördergemeinschaft. Diese Offenherzigkeit kommt gerade im rechten Augenblick. Bei Wiederbeginn der Parlamentstagen werden die Deutschnationalen versuchen, durch Krollstrafen ihre Mitschuld an dem Mordmord zu verwischen. Die Ausschüsse der deutschnationalen Parteipresse strafen schon jetzt diesen Bemühungen. Es gibt deutschnationalen Mörderorganisationen. Ein Blick in die Rechtspresse bestätigt das.

Die Entlastungsoffensive der Geheimbändler

Drahtmeldung unseres Korrespondenten

München, 24. September.

In den Enthüllungen des bayerischen Staatspräsidenten über den Geheimbund, dem die Mörder Erzbergers angehören, teilen die „Münchener Neuesten Nachrichten“ mit, daß nur ein Exemplar der Satzungen dieses Geheimbundes in München gefunden worden sei. Das Verfahren in dieser Sache werde in München durchgeführt. Das deutschnationalen Blatt entrüstet sich darüber, wie der Beamte eines anderen Staates dazu komme, in dieser Sache Mittelungen zu machen, da die Beamten dieses Staates mit der Sache nicht befaßt seien (!). Es sei in München ein großer Apparat aufgebaut worden, um die Untersuchung wegen der Geheimbändler heimlich genau durchzuführen. Die Erhebungen seien noch nicht abgeschlossen. Durch die Enthüllungen im bayerischen Landtag werde die Untersuchung außerordentlich erschwert, wenn nicht in ihrem Ergebnis in Frage gestellt (!).

Mit diesen Feststellungen, die zweifellos durch die Münchener Polizeidirektion inspiriert sind, will man jetzt schon entschuldigen, daß bei der Münchener Untersuchung nichts herauskommt. Ein anderes Ergebnis kann auch nicht erwartet werden, da der untersuchende Staatsanwalt Null ein reaktionär durchaus unzuverlässiger Beamter und ihm ein Regierungsrat und zwölf Beamte des Herrn Boehner beigegeben sind, der selbst verdächtig ist, mit den Geheimbändlern in engster Verbindung zu stehen.

Ein Vorstoß gegen Boehner

Sozialdemokratische Interpellation im bayerischen Landtag

Die sozialdemokratische Fraktion des bayerischen Landtags hat eine Interpellation gegen das System Boehner eingereicht. In der Interpellation heißt es:

„Seit dem April 1920 haben sich in der Justiz- und Polizeiverwaltung Bayerns, insbesondere bei der Behandlung politischer Fälle Mißstände und Mißbräuche herausgebildet, die das öffentliche Leben im ganzen Lande und besonders in München heftig erschütterten und dringend sofortige gründliche Abhilfe erheischen. Welche Maßnahmen gedenkt die Staatsregierung zur Behebung der Mißstände zu treffen?“

Zur Begründung wird angeführt: Die Polizeipraxis der Landeshauptstadt München hat eine zunehmende Verheerung der Bevölkerungsschichten zur Folge gehabt. Der Druck von Flugblättern schamlosesten Inhalts ist erlaubt worden. Gegenüber rechtsradikalen Blättern hat die Polizeidirektion nachweisbare Indiskretionen begangen. Hochverräter haben nach dem Mai 1920 mit dem Polizeipräsidenten der Landeshauptstadt persönlichen Verkehr gepflogen. Unionsbruch und Beschuldigungen des Polizeipräsidenten sind ebenfalls nachzuweisen. Ingegnen ist gegen die linksstehende Presse und ihre Organisation rücksichtslos vorgegangen worden. Der unabhängige Abgeordnete Fischer wurde mit einer ungeheueren Strafe belegt, der Landeshauptmann der Einwohnerwehr, Herr Kanzler, auf dem der Vorwurf der Aufforderung zum Mord und der Verleitung zum Meineid lastet, blieb unbehelligt. Die Begründung schließt: „In der Handhabung der Gesetze durch Strafverfolgung der Verwaltungsbehörden sind Zustände eingerissen, die nicht länger fortbestehen dürfen, sollen nicht die Grundlagen des ganzen Staatsgebäudes ins Wanken geraten.“

Mit der Interpellation kann es allein natürlich nicht getan sein. Im Interesse der politischen und moralischen Sauberkeit muß Boehner abgesetzt und ein Strafverfahren gegen ihn eingeleitet werden. In Betracht kommt Paragraph 348 des Strafgesetzbuches. Dieser besagt, daß Beamte, die ein Verbrechen begünstigen oder Verbrecher der Bestrafung entziehen, mit Zuchthaus bis zu fünf Jahren bestraft werden.

Geheimbund und Schupo

Eine Anfrage der U. S. P. D. im Landtag

Die Genossen Leid und Kabsch haben im preußischen Landtag folgende Anfrage eingebracht:

Der bayerische Staatspräsident hat aus den Dokumenten, die von der bayerischen Staatsanwaltschaft bei den Mördern des Abg. Erzberger in München beschlagnahmt worden sind, das Bestehen einer monarchistischen Verschwörerorganisation festgestellt. Die Organisation erstreckt sich über das ganze Reich.

Nach § 1 der Statuten ist die Organisation eine Geheimorganisation. § 5 verpflichtet die Mitglieder zu unbedingtem Gehorsam gegenüber der Leitung der Organisation und deren Organe.

Die Mitglieder müssen sich durch Handschlag verpflichten, über alle Angelegenheiten der Organisation das strengste Stillschweigen zu bewahren, auch nach etwaigem Austritt.

Mitglieder, die „unehrerhafte Handlungen“ begangen haben, „ungehorsam gegen Vorgesetzte“ waren oder freiwillig ausgeschieden sind, verfallen nach § 11 der Satzungen der Feme.

It das preußische Staatsministerium über das Bestehen und die Ziele dieser Organisation unterrichtet? Welche Maßnahmen sind ergriffen worden, um die Organisation unschädlich zu machen, ihre Leiter und Mitglieder zur Verantwortung zu ziehen?

It dem Staatsministerium bekannt, daß auch innerhalb der Schupo für diese Organisation geworben wurde? Kann es darüber Auskunft geben, welche Maßnahmen gegen jene Beamten ergriffen werden sollen, die der Geheimorganisation bereits beigetreten sind?

Der polnisch-litauische Streit um Wilna beschäftigte am Sonntagabend die Völkerverbändeversammlung. Nach den Darlegungen des Berichterstatters Hamons sowie des polnischen und litauischen Vertreters, wurde eine Resolution angenommen, in der die beiden Völker aufgefordert werden, sich zu verständigen und die Frage von Wilna auf gutlichem Wege zu lösen. Diese Resolution erweist nur die Ohnmacht des Völkerverbundes!

Hilfe für die Opfer von Oppau

Wir fordern gesetzliche Maßnahmen

Wir berichteten bereits, daß bei den Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium über die Hilfe für Oppau der Vertreter des AFA-Bundes forderte, daß die Unterstützung der Opfer gesetzlich geregelt werden müsse, und daß dazu die Staatsoberbehörden mit ihren Riesengewinnen heranzuziehen sei. Gegen solche gesetzliche Maßnahmen hat der Reichsarbeitsminister Bedenken geäußert, „da sie auf eine Bevorzugung der gerade in Oppau Verunglückten hinauslaufen würde“.

Wir halten es für überaus bedauerlich, daß der Reichsarbeitsminister eine solche Auffassung vertreten hat. Wie auch immer die Unterstützung für die Verunglückten und Geschädigten geregelt werden mag, von einem „Vorzug“ kann niemals die Rede sein. Wenn der Arbeitsminister ferner gemeint hat, man müsse es bei der freiwilligen Unterstützung bewenden lassen und außerdem nur die jetzt schon bestehenden gesetzlichen Unterstützungsansprüche heranziehen, so möchten wir doch darauf hinweisen, daß bisher schon nach der Art der Schädigung ein Unterschied in den Unterstützungsansprüchen besteht. Die Kriegsoffer werden anders behandelt, wie die Opfer des Arbeitsprozesses. Die Unterstützungen der Werften, die Besitzer von Werken in Lothringen, die Auslandsdeutschen, die Kolonialdeutschen, für alle diese Fälle sind bereits Sonderregelungen getroffen. Ist es da ein unbilliges Verlangen, dasselbe für diejenigen zu fordern, die in Oppau Opfer des gräßlichen Unglücks geworden sind?

Im übrigen aber möchten wir mit allem Nachdruck auch dafür eintreten, daß der große Konzern der chemischen Industrie, der an der Stoffherzeugung ungeheure Gewinne erzielt hat, jetzt zum Ersatz der Schäden herangezogen wird, die durch ihn — ob mit oder ohne Schuld, ist gleichgültig — verursacht worden sind. Und zwar auf gesetzlichem Wege. Darüber hat leider der Arbeitsminister nichts gesagt. Diese Ersatzpflicht der Industrie scheint uns das einzig wirksame Mittel zu sein, um auch die Wiederkehr solcher Massenunglücks und Massenlebens zu verhindern. Was nützt jetzt die Entschädigung der Opfer, wenn wir nicht wenigstens die leise Hoffnung hegen können, daß die Wiederkehr solcher Ereignisse verhindert wird? Und sie wird am sichersten verhindert, wenn die Werke durch ihre ausreichende Schadenersatzpflicht gezwungen werden, alle nur irgendwie denkbaren Sicherungsmaßnahmen — auch solche, die Geld kosten — zu treffen.

Ueber die Stellung des AFA-Bundes, über die oben gesprochen ist, wird uns noch mitgeteilt: „Das Unglück in Oppau wird den Gegenstand eingehender Beratungen der benachteiligten AFA-Vorstandsorgane bilden, um eine großzügige Hilfsaktion in die Wege zu leiten. Die zu beschließenden Anträge lassen erkennen, daß der AFA-Bund eine gesetzliche Regelung für die Unterstützung der durch das Unglück schwer betroffenen Familien zu fordern beabsichtigt. Es soll zwar auf freiwillige Sammlungen unter den Angehörigen nicht verzichtet werden, da es sich um einen Akt der Solidarität handelt. Durch ein Rotgesetz würde aber erreicht, daß den Verunglückten aber den geschädigten Familien ein Rechtsanspruch auf ausreichende Unterstützung zusteht. Die von den Gewerkschaften einzuleitenden freiwilligen Sammlungen können gleichzeitig in den allgemeinen Unterstützungsfonds geleitet werden. Des weiteren besteht im AFA-Bund die Auffassung, daß ein erheblicher Teil der vom Reich benötigten Mittel von den mit dem Unternehmen in Oppau verbundenen großen Konzernen aufgebracht werden muß. Auch diese Inanspruchnahme der Konzerne müßte in dem Rotgesetz mit geregelt werden.“

Ein Fehler im Verfahren?

Wie berechtigt der Anspruch auf gesetzliche Festlegung der Ersatzpflicht der chemischen Industrie ist, zeigt folgende Zuschrift von Dr. S. Luz an den „Vorwärts“: Beim Suchen nach den Ursachen

des Oppauer Unglücks mußte von der Presse auf das ganz analoge Unglück hingewiesen werden, das sich während des Krieges in Bitterfeld ereignet hatte, wenn ich nicht irre, im Jahre 1916. Es war damals ebenfalls eine gerade in Betrieb genommene Stickstofffabrik in die Luft geflogen und vollständig vom Erdboden verschwunden. Es war damals von der famosen Militärzensur verboten worden, über das Unglück überhaupt etwas verlauten zu lassen, und so ist denn auch niemals etwas über die Ursachen bekannt geworden. Es ist nun nicht ausgeschlossen, daß in beiden Fällen die gleiche auslösende Ursache vorhanden war, und ich vermute, daß diese Ursache im Wesen des sonst so genialen Haber'schen Verfahrens der Stickstoffverbindung zu suchen ist. Nach diesem Verfahren wirken Wasserstoff und Stickstoff bei hohem Druck und hoher Temperatur aufeinander ein, und es wurde schon bei dem Bekanntwerden des Haber'schen Verfahrens darauf hingewiesen, daß hierin ein wunder Punkt zu erblicken sei, denn bei Höchsttemperatur hält nämlich auch der beste Stahl Druck von 200 Atmosphären und mehr nicht aus.

Die Ursachen des Unglücks

Mannheim, 24. September.

Nach einer Erklärung der Badischen Anilin- und Sodafabrik geht nunmehr fest, daß die Katastrophe auf die Explosion eines Baggers von etwa 4500 Tonnen Ammoniumsulfatpeters zurückzuführen ist. Es war bisher nicht bekannt (?) und im höchsten Maße überraschend (?), daß diesem Produkt Explosionsfähigkeit innewohnt. Die Ursache der Explosion wird sich kaum sicher ermitteln lassen, weil sämtliche zur Zeit der Explosion in diesen Bauten beschäftigten Personen der Katastrophe zum Opfer gefallen sind. Die Nachricht, daß Oppau gänzlich zerstört ist, trifft nicht zu. Mit der Wiederaufnahme der Ammonialherstellung kann in nicht allzu ferner Zeit gerechnet werden.

Die Listen der Opfer

Mannheim, 24. September.

Nach den bisher durch das Ludwigsbahner Bürgermeisteramt veröffentlichten Listen der bei der Explosion in Oppau Verunglückten sind 235 Tote gemeldet, die mit Namen einwandfrei festgestellt sind und außerdem 75 Tote, die unerkannt dem Friedhof übergeben wurden. Seitens der Angehörigen sind bis gestern abend 69 Personen als vermißt gemeldet worden. In den Krankenhäusern der Pfalz, in Mannheim, Heidelberg usw. sind 519 Verwundete aufgenommen worden.

Die Hilfeleistung

Die Ortsverwaltung Groß-Berlin des Verbandes der Fabrikarbeiter hat beschlossen, den Opfern der Explosionskatastrophe in Oppau Mark 10 000 aus Lokalmitteln zu überweisen.

Das oldenburgische Staatsministerium hat 30 000 Mark, die hessische Bürgerchaft 50 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Der französische Oberkommissar Teard hat angesichts des außerordentlichen Umfangs der Katastrophe von Oppau eine neue Summe von 10 000 Franken überwiesen, die den Hinterbliebenen der Opfer zustehen soll.

Fünf Krankenschwestern des französischen Roten Kreuzes, die aus Paris kamen, sind in Oppau eingetroffen, um Verwundete zu pflegen.

Das Central-Relief-Committee in New-York hat dem deutschen Roten Kreuz für die Opfer der Oppauer Katastrophe 500 Kisten mit Milch und Lebensmittel in Werte von einer Million Mark, ferner 500 000 Mark in bar für die Pflege der Verletzten und die Reisekosten durch Funkpost überwiesen.

Das deutsche Rote Kreuz hatte bereits am Tage nach dem Unglück seine Hilfe zur Verfügung gestellt, eine Anzahl Biederliche Baracken für die Unterbringung von Obdachlosen abgedankt und die Lieferung von Kleidern, Wäsche und Schuhwerk angeboten.

Der kommissarische Vertreter der russischen Sowjetrepublik in Deutschland hat im Auswärtigen Amt vorgeprochen und der deutschen Regierung das Beileid der russischen Sowjetregierung ausgedrückt.

größte Sparsamkeit walten lasse. Während der letzten Pariser Konferenz beklagten sich die italienischen Minister und Sachverständigen darüber, daß ein viel zu großes und viel zu kostspieliges Personal in den interalliierten Kommissionen in Deutschland beschäftigt werde. Das italienische Budget fordere energisch eine Verminderung der Kosten für diese Kommissionen.

Die militarisirte Schutzpolizei

Eine neue Note der Militärkommission

Nach einem Bericht des „Berliner Tageblattes“ hat General Rollet dem Auswärtigen Amt eine neue Note der Interalliierten Militärkommission überreicht, die sich gegen die Organisation der deutschen Schutzpolizei wendet. General Rollet weist auf die Beschlüsse der Boulogner Konferenz hin und hebt hervor, daß auf Grund dieser Beschlüsse die Polizei keine zentrale Organisation haben dürfe, weil sie dadurch militärischen Charakter bekomme. Weiter weist die Note darauf hin, daß die gegenwärtige Organisation der Polizei auch gegen die Entwaffnungsbestimmungen des Versailler Vertrages verstoße. General Rollet verlangt Beseitigung der Zentralisation und erwartet eine Entmilitarisierung der Schutzpolizei.

Das Reichskabinett soll sich, wie verlautet, gegenwärtig sehr eingehend mit dieser Note beschäftigen. Zwischen dem Reichsminister Dr. Gradnauer und dem preussischen Minister des Innern, Dominicus, haben bereits Besprechungen über diese Frage stattgefunden. Wie es heißt, steht die Regierung einmütig auf dem Standpunkt, daß eine nur lose zusammenhängende örtliche Wohlfahrtspolizei nicht imstande sei, die Ruhe und Ordnung zu gewährleisten. Zu diesem Zweck sei eine kaserierte Polizei unbedingt notwendig.

Ohne Zweifel haben die Bestrebungen, die Sicherheitspolizei noch stärker als bisher zu militarisieren, in der letzten Zeit sehr überhand genommen. In den Parlamenten ist darüber sehr eingehend gesprochen worden, und auch die Polizeibeamten selbst wenden sich in ihrer großen Mehrheit mit Nachdruck gegen jenes System, aus der Schutzpolizei eine Reichswehr Nr. 2 zu machen. Wenn von bürgerlicher Seite behauptet wird, derartige Maßnahmen seien notwendig im Interesse der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung, so muß darauf hingewiesen werden, daß die militärischen Bestrebungen innerhalb der Schutzpolizei gerade von jenen Personen ausgehen, die ihrer politischen Einstellung nach keine Gewähr dafür bieten, im Augenblicke der Gefahr die Republik zu schützen. Die Zuverlässigkeit der Polizeitruppe hängt nicht von der Zahl der Felddivisionen ab, sondern von dem politischen Charakter jener Personen, die die Truppe führen. Es liegt also durchaus im innerpolitischen Interesse, wenn den militärischen Tendenzen innerhalb der Schutzpolizei entgegengetreten wird. Eine entmilitarisierte Polizei ist der beste Schutz der Republik.

Die Invaliden der Arbeit bei Ebert

Hunderttausende vor dem Untergang

Eine Abordnung der organisierten Invaliden, Hinterbliebenen und Armenrentner Deutschlands wurde gestern vormittag vom Reichspräsidenten Ebert empfangen.

Der Verbandsvorsitzende Lüneburg und das Vorstandsmitglied Stadivordneter Subke vom „Zentralverband der Invaliden und Witwen Deutschlands“ schilderten die ungeheure Notlage, in der sich die Sozialrentner sowie die rentenlosen Invaliden und deren Hinterbliebenen befinden. Das entsetzliche Unglück in Oppau setze auf neue, wie mörderisch das Schlachtfeld der Arbeit seine Opfer fordere. Die bisher festgesetzten niedrigen Renten von täglich circa 2,80 und 1,10 M. für Invaliden- und Rentenrentner seien geradezu ein Spott gegenüber der jetzigen Teuerungswelle. Reichsgesetzliche Hilfe müsse sofort einsehen, um Hunderttausende vor dem Untergang zu bewahren.

Der Reichspräsident erkannte die Notlage all dieser Leidenden an und teilte mit, daß Verhandlungen über Höchstleistungen des Reiches durch Zuschüsse auf alle Renten der Sozialversicherung nicht vor dem Abschluß stehen. Der Vorschlag einer Reichsopferwoche für Invaliden, Witwen und Waisen sei sympathisch zu begrüßen.

Die Wahlen in Schweden

Große sozialistische Erfolge

Stockholm, 24. September.

Von den Wahlen zur zweiten Kammer liegen jetzt die Ergebnisse aus 16 von den 28 Wahlkreisen Schwedens vor. Zum erstenmal haben sich die Frauen an den Wahlen beteiligen können und sie haben von ihrem neuen Wahlrecht ausgiebigen Gebrauch gemacht. Bisher sind für die Sozialdemokraten 430 000 Stimmen, für die Konservativen 309 000, für die Liberalen 104 000, für den Bauernbund 55 000, für die Kommunisten und Linkssozialisten 35 000 Stimmen gezählt. Die Sozialdemokraten haben bisher 61 Mandate, davon 13 neu erobert, besetzt, die Konservativen haben 41 Mandate erhalten und vier verloren, die Liberalen 20 erhalten und fünf verloren, der Bauernbund hat zehn Mandate bekommen und zwei verloren und die Kommunisten und Linkssozialisten haben zwei neue Mandate erobert.

Einigung im Buchdruckgewerbe. Wie der Deutsche Buchdruckerverein mitteilt, haben die unter Vorsitz des Regierungsrats Dr. Brahn vom Reichsarbeitsministerium geführten Einigungsverhandlungen Sonnabend spät nachmittags einen Abschluß gefunden. Die Französischität machte schließlich das Angebot, für die höchste Klasse der Gehilfen ab 1. Oktober 355 Mark, ab 15. November 380 Mark mit entsprechenden Abstellungen für die Ledigen und für die Orte mit niedrigeren Lokalaufschlägen zu zahlen. Dieser Vorschlag wurde von der Gehilfenschaft angenommen. Ueber die Einzelheiten der neuen Teuerungszulagen wird Sonntag vormittag weiter beraten werden.

Benachteiligte Aufhebung des Preussischen Staatskommissariats für öffentliche Ordnung. Wie die „Dena“ von zuständiger Stelle erfährt, sind seit einiger Zeit zwischen dem Reich und Preußen Verhandlungen darüber im Gange, wie unter Aufhebung des Preussischen Staatskommissariats die Befugnisse des Reichskommissars für die öffentliche Ordnung in Preußen neu zu regeln sind. Nach der bisherigen Ordnung war der Reichskommissar keine vorgelegte Stelle des Preussischen Staatskommissars und nicht berechtigt, an diesen Weisungen zu geben.

Werner Schölem verhaftet. Der frühere verantwortliche Redakteur der „Koten Jahne“, Landtagsabgeordneter Werner Schölem, ist im Wartesaal des Anhalter Bahnhofes festgenommen worden. Schölem war seit Juni dieses Jahres flüchtig. Vom Amtsgericht Berlin-Mitte war Haftbefehl wegen Hochverrats erlassen worden, nachdem der preussische Landtag die strafrechtliche Verfolgung genehmigt hatte. Freitag früh hatte die „Kote Jahne“ berichtet, daß Schölem sein Landtagsmandat niedergelegt habe.

Revolverhölzer in der Budapester Nationalversammlung. In der Sitzung der Nationalversammlung am Sonnabend gab ein offenbar geistesgestörter Mann auf den ehemaligen Präsidenten Stefan Rakowski fünf Revolverhölzer ab, ohne ihn jedoch zu treffen. Der Täter, ein gewisser Georg Körer, wurde sofort verhaftet. Er erklärte, daß er Rakowski die Schuld zuschiebe, daß man einen Krieg provozieren wolle und daß die republikanische Partei aufgelöst wurde.

Zähne 4 u. 7 Mk. mit Friedenskautschuk
5 Jahre schriftliche Garantie. Zahnziehen mit Betäubung bei Bestellung von Gebissen gratis. Kronen v. 30 Mk. an.
Spez.: Zähne ohne Gaumen. Keine Luxuspresse
Vom 1. Oktober ab 10% Preisaufschlag.

Zahn-Praxis Hatvani, Danziger Straße 1.

Ausschneiden!

Druckfache
Sinn die
Hauptexpedition der „Freiheit“

Berlin G 2
Breite Straße 8-9

Der deutsch-amerikanische Friedensvertrag

New York, 24. September.

Wie aus Washington gemeldet wird, erklärte Senator Lodge, er hoffe, die endgültige Erledigung des Friedensvertrages mit Deutschland innerhalb von zwei Wochen zu sichern. Lodge teilte im Senatsauschuß für auswärtige Angelegenheiten mit, daß Hughes ihn davon in Kenntnis gesetzt habe, daß die Regierung mit der Zurückziehung der amerikanischen Truppen aus Deutschland unmittelbar nach der Ratifizierung des Friedensvertrages mit Deutschland zu beginnen beabsichtige. Wie „New York Times“ aus Washington meldet, sind zwei Vorbehalte gemacht worden, die es nötig machen, daß Deutschland den Friedensvertrag mit einigen Zusätzen ratifiziert. Da diese Vorbehalte den Vertrag, soweit er Deutschland betrifft, nicht abändern, so werde eine Gegnerschaft gegen ihre Annahme nicht erwartet.

Die Ueberwachungskommission

Vorläufiges Uebereinkommen zwischen London, Paris und Rom

EE. London, 24. September.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt, daß zwischen London, Paris und Rom ein vorläufiges Uebereinkommen über die Einsetzung der Kontrollkommission für die deutsche Ein- und Ausfuhr getroffen, die besonders dafür zu sorgen hat, daß kein Unterschied zwischen den einzelnen Alliierten bei der Zuweisung von Lizenzen durch die deutschen Behörden gemacht werde. Dieses vorläufige Abkommen wird Deutschland in Form einer Note bekannt gemacht werden. Deutschland müsse seine Zustimmung zur Einsetzung dieser Kommission geben. Es ist aber noch immer möglich, daß es zwischen den Alliierten über die Auslegung dieses Uebereinkommens zu Differenzen kommen könnte, doch sei dies eine Angelegenheit der Alliierten, deren Regelung man sich für später vorbehalten würde. Nun müsse aber abgewartet werden, wann die Kommission ihre Tätigkeit beginnen kann, da noch Einzelfragen geregelt werden müssen.

Die Anschauungen der italienischen Regierung deuten sich vollkommen mit denen der englischen, namentlich erklärt Rom, daß die jüngste Entscheidung des Obersten Rates wegen der Aufhebung der Sanktionen so ausgelegt werden soll, wie London es wünscht. Die Einsetzung der Ueberwachungskommission soll eine Maßnahme sein, um die Durchführung der Artikel 204—207 des Versailler Vertrages zu sichern. Italiens Staatsmänner bringen darauf, daß die wirtschaftlichen Sanktionen raschstens fallen. Denn man hält es für unklug, künstliche Wirtschaftshürden zwischen zwei Teilen Deutschlands zu errichten. Ferner wünscht Rom, daß die neue Kommission nicht der interalliierten Rheinlandkommission unterstellt werde und daß man bei der Bildung dieser Kommission

Extra-Preise für Herren-Kleidung

Gute moderne Stoffe, neue Fassons, vorzügliche Verarbeitung

Jackett-Anzüge gute Qualität, beste Verarbeitung . . .	585 M	950 M
Schlüpfer u. Raglans	675 M	975 M
Winter-Paletots schwarz und marango, 1 und 2reihig .	790 M	950 M
Regen-Mäntel imprägniert . . .	295 M	610 M
Gummi-Mäntel offen und geschlossen zu tragen . . .	325 M	495 M
Beinkleider moderne Streifen	85 M	122 M
Westen in großer Auswahl . .	88 M	108 M
Hausjacken verschiedene Muster . . .		146 M

Stehkragen 4 fach, Marine Form, verschiedene Höhen . . .	7 ⁵⁰
Pique-Vorhemden gute Qualität . . .	8 ⁷⁵
Stehumlegkragen moderne Form, verschiedene Höhen	10 ⁵⁰
Manschetten 4 fach . . .	13 ⁵⁰
Oberhemden weiß mit Pique-Falten-Einsatz . . .	89 M
Oberhemden farb. Perkal helle Streif. mit Klappmanschetten u. pass. Kragen	98 M

Selbstbinder breite offene Form . . .	8 M
Selbstbinder breite offene Form, große Musterauswahl . . .	11 ⁵⁰
Selbstbinder reine Seide römische Streifen . . .	42 ⁵⁰
Selbstbinder reine Seide moderne Farben . . .	39 M
Weiche Hüte breitrandig moderne Farben . . .	54 M
Haarfilz-Hüte schwarz moderne steife Form . . .	108 M

Schnürstiefel billige Preise für bewährte Qualitäten, große Auswahl in modernen vorzüglichen Passformen

Box calf Good. Welt	205 M	Chevreaux Good. Welt	225 M	Chevreaux mit Lackblatt	230 M
----------------------------	-------	-----------------------------	-------	--------------------------------	-------

Kieler-Pyjack blauer Winterchervot m. warm. Futt. Ärmelstück u. Goldknöpfe f. ca. 2 Jahr jede welt. Gr. b. 8 J. 6 M mehr	95 M	Schulanzug dunk. gemusterte Stoffe, Joppenform mit Falten und Gürtel für 6 bis 8 Jahre	95 M	Schulanzug aus braun gemustert. Stoff mit Falten und Gürtel für ca. 6 Jahre jede weitere Größe 6 M mehr, ab 9 Jahre 9 M mehr	115 M
---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------	-----------------------------------------------------------------------------------------------	------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------

Zigarren

Hausmarke mild angenehm	80 Pf.	Tropenjäger Sumatra, f. Qual., wärz.	1 50
Olympia Sumatra mit St. Felix	1 M	La Vista Corona, große Form feines Aroma	2 M
Flor Samber große Form fein, mild	1 20	Graf Bernsdorff farb. Fein.	5 50
Übersee Sumatra, Brasil fein, mild	1 20	Graf Bernsdorff farb. Fein.	1 M

Feiner milder Rauchtobak Am Letzbach Pfund 19 M
Zigaretten die ersten Marken in großer Auswahl

A. Wertheim

Leipziger Straße (Versand-Abteilung) Königstr. Rosenthaler Str. Moritzplatz

Kriegsanleihe wird zu 84% in Zahlung genommen!

3 Ausnahmetage!!

Ulster 256, 415 * Plüschmäntel 1050, 1520 * Pelzmäntel 3000, 3900 * Impr. Mäntel 149, 252 * Gummimäntel für Damen 300, für Herren 352 * Kostüme 217, 595 * Mantelkleider 329 * Sportjacken, blau 40 * Strickjacken, reine Wolle und Kunstseide 169 * Astrachanmäntel 300, 529 * Krimmermäntel 980 Röcke von 68.- an

Einsegnungskleider in großer Auswahl

Westmann

1. Geschäft: Berlin W8, Mohrenstrasse 37a
2. Geschäft: Berlin NO, Gr. Frankfurter Str. 115

KOGNAC

Weinbrand III. 42.00
Waldschütz 44% . 50.00
Stonsdorfer 32% . 40.00

Restaurateure

Weinbrand III. 45.00
Sämtliche andere Sorten, Wein, Sekt billig f.
Zigaretten, Zigarren, Tobak zu Fabrikpreisen.

Schlaraffia

Wien
Münster, 2. Turmstr. 80,
Potsdamer Straße 26 b,
Weihenburger Str. Ecke
Frankfurterstr.

Glückwünsch-Karten

Jugendweihen
in verschieb. Ausführung

Buchhandlung
"Freiheit"
Breite Str. 8/9
und in den "Freiheit"-
Speditionen erhältlich.

Die Theater-Anzeigen befinden sich heute
1. Beilage 4. Seite.

Möbel

kaufen Sie nirgends so
billig und gut
wie bei

Neugebauer

Charlottenburg, Wilmersdorfer
Str. 128, 1. E. Schloßstr. Kein Laden

Wintermäntel

für Damen, Herren und Kinder, in den Preislagen 150.-, 175.- und 200.- Mark. Einzelverkauf verhänglich von 8-4 Uhr. Händler u. Besucher auswärts. Märkte hoch, Absatz!
Loist G.m.b.H., Bin.-Friedenau
Kaiserallee 64/65, 877g, 2. Stk. — Telefon: Rheinpark 1155.
Straßenbahn: P. I. L. O. W. 51, 66, 69.
S t r a ß e n a d r e s s e : W i l m e r s d o r f - S t r a ß e n a u .

Kreuzflüchse 200 M.

Alaska-, Blau-, Zobel-, Silber-, Weißflüchse, Wölfe, Luchse, Damen-Pelzmäntel, Herren-Geb- und Sportpreise 50% herabgesetzt. Teppiche, Wäsche. Ferner Cutaway-Paletots, Ulster jetzt 350 bis 500 Mark. Keine Lombardware.
Leihhaus Moritzplatz 58 a. Größtes Haus Geier Art.

Soeben erschien Nr. 53,54 der Kleinen Bibliothek der Russischen Korrespondenz

MICH. PAWLOWITSCH

Die ökonomische Entwicklung und die Agrarfrage
in Persien im XX. Jahrhundert

Inhalt: Die ökonomische Hegemonie Rußlands in Nordpersien. Das Handelskapital und die Geistlichkeit in der Befreiungsbewegung. Die Agrarfrage in Persien
62 Seiten
Preis 1.- M.

Zu beziehen durch Frankes Verlag G.m.b.H., Leipzig



Reichsmonopolverwaltung

Klarer

3/4 Ltr.

Preis: Mark 31.

35 Raumteile - 29 Gewichtsteile Weingeist.

Monopoltrinkbranntweine

(zunächst "Klarer" und "Kümmel") und erhältlich im Einzelverkauf in Lebensmittel- und Feinkosthandlungen sowie in Destillationen und Gastwirtschaften.
zum Wiederverkauf bei der Monopolbranntwein-Vertriebsgesellschaft m. b. H. Berlin 77023, Neuenhagen-Allee 10, Fernruf: Moabit 2292

Auf Anfrage werden dazselbst Einzelverkaufsstellen nachgewiesen.
Reichsmonopolverwaltung für Branntwein

Ausschneiden!

Außershalb Groß-Berlins Wohnende bitte beim Postamt bestellen!

Der Unterzeichnete bestellt hiermit vom

1 Exemplar der zweimal täglich erscheinenden Zeitung
"Freiheit"

Berliner Organ der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands
mit der hauptsächlich einmal erscheinenden
illustrierten Unterhaltungsbeilage "Freie Welt"

zum Preise von Mk. 12.- monatlich, Mk. 6.- halbjährlich,
bei freier Zustellung ins Haus

Name: _____
Ort: _____
Straße: _____
(Platznummern beibehalten, Briefkasten mitführen: Fern-, Adr., G.-K., Durach.)

Dieses Gesellschafterblatt bitten wir in einer unserer Expeditionen abzugeben
oder an die Hauptexpedition, Berlin G 2, Breite Str. 8-9, einzuschicken.

Aus der Praxis der Erwerbslosenfürsorge

Die Politik der U.S.P.

Von Stadtrat Hermann Weise.

Einer verheerenden Folge der verflochtenen furchtbaren Kriegsjahre, der stark ausgebreiteten Erwerbslosigkeit, sind immer noch tausende sonst reglamer Arbeiter und Arbeiterinnen in jedem Lebensalter und jedem Beruf unterworfen. Grauenvolles wirtschaftliches Elend verbunden mit den schweren Schäden zerrütteter Gesundheit waren und sind heute noch ständige Begleiterscheinungen der von der Arbeitslosigkeit betroffenen Familien. Wie es hier aussieht, kann nur der richtig ermessen, der täglich diese Zustände mit eigenen Augen sehen muß.

Koch sind an Erwerbslosen 38 000 länger als ein halbes Jahr, über 12 000 bis zu einem Jahr, insgesamt laut letztem Bericht vom 17. d. M. 75 911 Erwerbslosenunterstützungs-Empfänger allein in der Stadtgemeinde Berlin zu verzeichnen. Kein Wunder, daß bei solchen Familien, wo auf lange Dauer das Einkommen nur in der Erwerbslosenunterstützung besteht, das Elend auf die Spitze getrieben ist. Stuhl für Stuhl der sonst schon einfachen Wohnungseinrichtung — Kleidungsgegenstände und Wäsche — wandert dann ins Versteck. Kleiderstände veranlassen hundert und aberthundert Erwerbslose, um Vorkauf und Extrabehilfe einzukommen. Um so schlimmer ist es, daß dem von der Erwerbslosenunterstützung nicht statgegeben werden kann, da ihr leider zur Behebung solcher Schäden Extramittel nicht zur Verfügung stehen. Immer wieder greift hier das Wohlfahrtsamt, an dessen Spitze Stadtrat Genosse Hingke steht, wohlwollend ein. Aber auch hier sind den Wohlthaten Schranken gesetzt.

Die bürgerliche Presse hat fortgesetzt die Erwerbslosen herabgewürdigt. Aber nicht nur in der Presse ist ein solches Verhalten zu verzeichnen, sondern zu wiederholten Malen ergriffen die bürgerlichen Vertreter im Stadtverordnetenparlament bei Debatten über Forderungen der Erwerbslosen sowie zu Forderungen sozialpolitischer Art überhaupt, das Wort, um die um das tägliche Brot ringenden Erwerbslosen gemeinhin als arbeitslos zu bezeichnen. Die unabhängigen sozialistischen Vertreter im Roten Haus sind dann jederzeit diesen verleumdenden Bürgerlichen, die die Opfer des kapitalistischen Produktionsprozesses herabwürdigend, scharf entgegengetreten. Die Vertreter der U. S. P. im Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung haben alles getan, was in der jetzigen Zeit zu tun möglich war, um den Erwerbslosen ein menschenwürdiges Dasein zu verschaffen.

Es muß aber besonders betont werden, daß nicht immer alles, was die Erwerbslosen von ihrem Standpunkt forderten, bei den wirtschaftlichen Verhältnissen von den Gemeinden erfüllt werden konnte. Es ist darum immer verwerflich, daß, wie es von der R. P. D. im politischen Kampfe grundsätzlich geschah und noch geschieht, die armen ums tägliche Brot kämpfenden Proletarier zu Forderungen aufgestachelt werden, die schlechterdings nicht durch Stadtverordnungen und Magistratsbeschlüsse eines Gemeinwesens gelöst werden können, zumal diese Körperschaften an gesetzliche Vorschriften und Bestimmungen gebunden sind. Demonstrative Forderungen zu stellen, von denen Undurchführbarkeit die Antragsteller selbst überzeugt sind, ist leicht, wirkt aber nicht fördernd, sondern schädigend für diejenigen mit, denen man gern helfen möchte.

In sachlicher Beharrlichkeit, die allein Hilfe schaffen kann, haben darum auch die unabhängige sozialdemokratische Stadtverordneten ihre Tätigkeit eingeleitet auf die mögliche Besserung der Lage der Erwerbslosen im allgemeinen und auf die vorübergehende Linderung der Noth dieser Armen im besonderen. Durch diese Tätigkeit wurde erreicht, daß in den Monaten September und November 1920 für die in bitterster wirtschaftlicher Bedrängnis Befindlichen aus Reichs- und Staatsmitteln 17 Millionen Mark an langfristige Erwerbslose zur Ver-

teilung gelangten. Zu Weihnachten 1920, durch Antrag der unabhängigen sozialdemokratischen Fraktion, gelangten wiederum 8 Millionen Mark aus städtischen Mitteln zur Verteilung. Zurzeit sind, wiederum durch das Einwirken unserer Vertreter in den Parlamenten von Reich, Staat und Stadt Berlin, 21 Millionen Mark als Sonderbeihilfe an Unterstützungsempfänger, die über 26 Wochen erwerbslos sind, ausgezahlt worden. Allerdings sei betont, daß auch die U. S. P. D. sich sehr wohl über die Unzulänglichkeit dieser Maßnahmen gegenüber dem Elend der von der Erwerbslosigkeit Betroffenen durchaus klar ist. Es muß eben Aufgabe der Vertreter der Arbeiterschaft im neuen Stadtparlament bleiben, immer vorwärts zu drängen und für die Behebung der Nothlage aller Arbeitenden und für die Behebung der Erwerbslosigkeit zu wirken.

Zur weiteren Linderung der traurigen Verhältnisse der Erwerbslosen wurde im Herbst 1920 eine neue Kleiderstelle der Erwerbslosenfürsorge errichtet. Seit dieser Zeit ist diese Einrichtung von annähernd 28 000 Erwerbslosen in Anspruch genommen worden, und es wurde für die Abahlungs-einrichtungen (unter Beobachtung der tatsächlichen Bedürftigkeit und der wirtschaftlichen Verhältnisse in einzelnen Familien) bis zur Stunde ein Kredit von sieben Millionen Mark gebraucht; weitere fünf Millionen Mark sollen bis Ende des Etatsjahres 1921 nachgefordert werden. Ueber 10 000 Anzüge und annähernd 18 000 Paar Stiefel und anderes mehr sind zu den für niedrigen Preisen zur Linderung des Kleidungs- und Wäscheelends beschafft worden.

Aufgabe der neuen, am 16. Oktober zu wählenden Stadtverordneten muß es nun sein, bei Staats- und Reichsstellen durch Anträge zu wirken, daß die beengenden und unsozial wirkenden Bestimmungen über Unterhaltspflicht und Grenze des Existenzminimums beseitigt werden.

Eine solche, von sozialer Einsicht, proletarischem Solidaritätsgefühl und sozialistischem Zielbewußtsein geleitete Kommunalpolitik ist aber — auch auf dem Gebiete der Erwerbslosenfürsorge — nur zu erwarten, wenn alle Arbeiter sich am 16. Oktober ihrer Pflicht bewußt sind und helfen, daß unabhängige sozialistische Vertreter ins Rote Haus kommen.

Wahlkampf und Proletarierjugend

Von einem Jugendgenossen, Mitglied der Sozialistischen Proletarierjugend, wird geschrieben:

Durch einen Vorstoß der Deutschen Volkspartei, dem das Oberverwaltungsgericht bereitwillig diente, wurde die bisherige Stadtverordnetenversammlung aufgelöst. Das Bürgertum nützt diesen gelungenen Vorstoß zu einem rücksichtslosen Kampf gegen die sozialistischen Parteien aus, um in der Stadtverordnetenversammlung wieder eine bürgerliche Mehrheit zu schaffen. Der Wahlkampf hat also auch für die Jugend große Bedeutung, denn eine bürgerliche Politik in Berlin würde auch die Jugend zu spüren bekommen.

Für uns als proletarische Jugendliche ist es daher selbstverständlich, daß wir aktiv in den Wahlkampf eingreifen. Können wir doch nur von einer sozialistischen Stadtgemeinde einige Verbesserungen auf dem Gebiet der Jugendpflege und des Jugendschutzes erwarten. Jetzt werden natürlich unsere Freunde von der kommunistischen Jugend schreien: „Bist du einige Verbesserungen? Diese Verbesserungen nützen uns gar nichts! Ja, bist du einige Verbesserungen. Denn wir wollen uns von vornherein keinen Illusionen hingeben und uns sagen, daß auch durch eine sozialistische Stadtgemeinde die Noth und die Krast der Kapitalisten noch lange nicht gebrochen ist, daß eine sozialistische Gemeinde nur eine Etappe auf dem Wege zum Sozialismus ist. Betrachten wir als proletarische Jugend nun die Arbeiterparteien im Stadtparlament, so schreit sowohl die S. P. D. als auch die R. P. D. für uns aus. Die S. P. D. deshalb, weil uns als jugendlichen Arbeitern an einer

gesunden sozialistischen Arbeiterpolitik gelegen sein muß, die R. P. D., weil wir Jugendlichen von bloßen Demonstrationen im Stadtparlament nichts zu erwarten haben. Für die sozialistische Proletarierjugend kommt als zu unterstützende Partei nur die Unabhängige Sozialdemokratie in Frage, der wir auch mit allen Kräften in ihrem Kampfe gegen den arbeiterfeindlichen Ansturm des Bürgertums helfen wollen.

Können wir zwar als Jugend die Partei durch Stimmenabgabe nicht unterstützen, so können wir doch auch anderweitig positiv in den Wahlkampf eingreifen. Jede einzelne Kraft wird jetzt gebraucht! Agitieren wir unablässig: in der Fabrik, auf der Straße, auf der Bahn. Ueberall wo das Gespräch auf die kommende Wahl kommt, müssen wir in das Gespräch eingreifen und unsere Ideen darlegen. Beteiligen wir uns an der Flugblätterverteilung! Gehen wir in die Versammlungen unserer Gegner und unterstützen dort die Agitationsredner unserer Partei. So gibt es noch vielerlei zu helfen und zu unterstützen. Unterstützen müssen wir, das ist unsere Pflicht, und darum muß jetzt in allen Ortsgruppen der Ruf ertönen und laut werden: Hinein in den Wahlkampf!

Vermögen und Schulden

Die Finanzen der neuen Stadtgemeinde Berlin

Unter den Wahlkräften der bürgerlichen Parteien von den Demokraten bis zu den Deutschnationalen spielt die über Berlins Schuldenwirtschaft unter der sozialistischen Herrschaft eine besonders große Rolle. Das ist aber nicht nur die größte, sondern auch die freche und offenkundigste Lüge. Wie sind demgegenüber die Tatsachen?

Berlin hatte am 31. März 1921 folgende Schulden (Sie haben sich gegenüber dem 1. Oktober 1920 um 216 Millionen Mark vermindert):

Feste Schulden	2 420 300 000 M.
Schwappende Schulden	1 685 800 000 „

Insgesamt also 4 106 100 000 M.

Demgegenüber hatte Berlin am 31. März 1921 folgendes Vermögen:

Mark	haben verbucht (Finanzvermögen) Mark	nicht verbucht (Verwaltungsvermögen) Mark
Gebäude, Grundstücke, Kapital- und Mobiliarvermögen, Anlagen	4 365 500 000	2 190 300 000
Forderungen an das Reich aus der Kriegswohlfahrtspflege	588 700 000	588 700 000
Warenbestände rund	238 000 000	238 000 000
	5 192 200 000	3 017 000 000

Mithin Reinerwerb am 31. März 1921: 1 086 100 000

Der in dem obengenannten Vermögen enthaltene Wert des Grund und Bodens nebst Gebäuden betrug nach dem Stande vom 31. März 1920

Mark	haben verbucht (Finanzvermögen) Mark	nicht verbucht (Verwaltungsvermögen) Mark
	1 857 100 000	964 900 000
		892 100 000

Der Zugang für die Zeit vom 1. April 1920 bis zum 31. März 1921 reht noch nicht fest; er wird infolge der als Kostfahndungsarbeiten vorgenommenen Bauten nicht unerheblich sein.

Von 1 857 100 000, die auf der Schätzung des Jahres 1917 beruhen, sind mehr als sieben Achtel des Gesamtwertes Friedenswerte.

Danach hat also Berlin keine vollkommen zerrütteten Finanzen, sondern Finanzen, die unter den jetzigen schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen verhältnismäßig gut sind. Vor allem aber ist wichtig, daß sich die Finanzen Berlins während der Herrschaft der sozialistischen Stadtverordnetenmehrheit nicht verschlechtert, sondern verbessert haben. Die Sozialisten also helfen Berlin aus dem Finanzelend heraus.



Wollwolle

- Abb. 1. Schulanzug aus Neppentstoff, halb gestreift, Größe 5-8 (7-10 Jahre) 218.-
- Dieselbe Form aus dunklen Stoffen in besserer Ausstattung, Größe 7-10 (9-12 Jahre) 265.-
- Abb. 2. Jungmädchenkleid aus Schottenstoff, 105, 110, 115 cm 225.-
- Abb. 3. Mädchenkleid aus Schottenstoff, Länge 60 cm 74.-
- Je 5 cm länger 8.- M. mehr.
- Jungmädchen-Paletot aus meliertem Stoff 250.-
- Mädchenkleid aus marine Cheviot, 60 cm 135.-
- Je 5 cm länger 18.- M. mehr.

- Kleiderstoffe**
 - Bedruckt Velours für Blusen u. Kleider 14.50
 - Blusenstoffe in sparten Streifen .. 19.50
 - Reinwoll. Cheviot gute Qualität marineblau, 110 cm. Mtr. 44.-
 - Reinwoll. Kammgarnserge marine, schwarz, 110 cm Mtr. 62.-
 - Ulster und Mantelstoffe 130 cm. 58.- bis 150.-
 - Favorit-Schnittmuster
- Seide u. Samt**
 - Blusen- und schottisch kariert Mtr. 29.75
 - Kleiderseide in vielen Farben Mtr. 67.-
 - Rippenseide (Haitienne) farbig. 118.-
 - Lindener Köpersamt schwarz u. farbig, 70 cm Mtr. 98.-
 - Wachsamt 85 cm Mtr. 68.-
 - Mantelsamt (Velours du Nord) 74 cm Mtr. 98.-
- Damenwäsche**
 - Taghemd m. Stickerei-Ansatz u. Langsette .. 29.-
 - Taghemd m. Stickerei-Ansatz u. Ansatz 45.-
 - Nachthemd mit Stickerei-Ansatz 59.-
 - Beinkleid m. Langsette 22.50
 - Beinkleid mit Stickerei-Ansatz 30.-
 - Untertaille Batist-Stickerei 16.50
 - Deckbettbezug aus Hemdentuch 95.-
 - Kissenbezug aus Hemdentuch, 80x80 32.-
- Futterstoffe**
 - Jakonot grau u. schwarz 9.50
 - Köper grau und schwarz 80 cm Mtr. 12.-
 - Satin in vielen Farben 80 cm Mtr. 20.-
 - Serge einfarbig 140 cm Mtr. 39.-
 - Damast Seid.-Nachahm. 60.-
- Kurzwaren**
 - Knöpfe, Garn, Nähseide, Armblätter in großer Auswahl
- Damenkleidung**
 - Bluse aus gestreiftem Flanell, halbfrei oder hochgeschl. zu tragen 35.50
 - Kleid a. reinwollennm Cheviot mit farbiger Garnierung 198.-
 - Kleid reinwoll. Stoff 325.-
 - Kleid a. weicher Seide 390.-
 - Kleid aus Taft, mit Holzperlen verziert. 450.-
 - Mantel aus einfarbig. Stoff m. farbig. Kragen 345.-
 - Mantel aus vorzüglichem Flauchstoff. 690.-
- Wirkwaren**
 - Herrn-Beinkleider wollgem., Mittelgröße 35.-
 - Herrn-Hemden wollgem., Mittelgröße 54.75
 - Damen-Reform-Beinkleider aus kräftigem Trikot, marine, Mittelgröße. 37.50
 - Damen-Schlupf-Beinkleider Reinwolle, farbig 59.-
 - Damen-Untertailen wollgemischt, ohne Armol., Mittelgröße mit langen Armeln, Mittelgröße 18.-

Schlafdecken

- Halbwollene Decke braun meliert, 140x190 cm. 80.-
- Halbwollene Decke grau meliert, vorzügliche Qualität. 105.-
- Steppdecke aus buntfarbigem Satin mit einfarbig. Rollen u. einfarbig. Satin-Rückseite, 150x200 cm. 375.-
- Daunendecke bunt bedruckt Perkal mit vorzüglicher Daunenfüllung, 150x200 cm. 740.-
- Daunendecke einfarb. Satin, vorzügl. Qualität mit feinsten, weißer Gänse-daunenfüllung, 150x200 1200.-

Transportable Öfen

aus Eisen oder Majolika

- Eisernes Dauerbrand-Öfen m. feuerfester Chamotte-Montierung 110.- bis 750.-
- Kachel-Öfen feuerfeste Chamotte-Kacheln auf Eisengestell 500.- 750.-
- Kachel-Öfen Majolika, wie Abb. od. ähnlich 835.- bis 1950.-
- Eiserne Öfen für Anthracit-Feuerung in verschied. Ausführ.

Beleuchtungskörper

Kronen, Ampeln, Tisch- u. Ständerlampen in großer Auswahl

Bürgertum und Proletariat

Die besondere Bedeutung der Wahlen zum Berliner Stadtparlament liegt darin, daß das Bürgertum versucht, die bisher bestehende sozialistische Mehrheit zu beseitigen. In der Einheitsgemeinde Groß-Berlin sollte durch die denkbar möglichste Ausnutzung des sie begründenden Gesetzes der erste Versuch zu einem großen sozialistisch geleiteten Kommunalwesen gemacht werden. Um Missionen über dies Ziel und die Möglichkeit seiner Verwirklichung vorzubringen, haben wir wiederholt und eingehend dargelegt, welche Hindernisse diesem Vorwärtstreben entgegenstehen und an welche einengenden Bestimmungen reichs- und landesgesetzlicher Art die Körperschaften der Gemeinde Berlin gebunden sind. Trotz allem bleibt es von hervorragender Bedeutung für die Berliner Arbeiterbevölkerung, wenn die sozialistische Mehrheit auch in dem zukünftigen Parlament erhalten bleibt, da nur sie die parlamentarische Basis für die bestmögliche Ausnutzung der geltenden Bestimmungen bietet.

In der Erkenntnis, wie wichtig die Position für die Arbeiterbewegung ist, hat die Unabhängige Sozialdemokratische Partei alle Möglichkeiten erproben, die geeignet sein könnten, dem Ansturm des Bürgertums erfolgreich zu begegnen. Ueber die eigene Politik der U.S.P.D. hinaus haben ihre Körperschaften auch das Mittel der Verbindung von Restimmen aller drei Arbeiterparteien auf eine gemeinsame Liste als empfehlenswert angesehen. Der entsprechende Beschluß des Zentralvorstandes Berlin-Brandenburg entspringt gewiß nicht einer kritiklosen Ueberschätzung des Wertes einzelner Sitze. Aber die nüchternere Betrachtung der gegenwärtigen Lage zeigt, daß gerade bei dem Kampfe um Groß-Berlin das Proletariat die Kampfbedingungen nicht selbst bestimmen kann, sondern sich mit den gegebenen abfinden muß. Deshalb ist es nötig, den bürgerlichen Gegner in der Einheitsgemeinde mit denselben Mitteln zu bekämpfen, mit denen er sich bemüht, sie zu erobern.

Der Zusammenschluß verhältnismäßig heterogener Elemente des Bürgertums, der schon in einheitlichen Listen der verschiedenen Gewaltungsbezirke offiziell zum Ausdruck gekommen ist, beweist, daß sich der Gegner der Arbeiterklasse über die Wichtigkeit des Kampfes durchaus im Klaren ist. Wie nun in der inneren und äußeren Reichspolitik die zunehmende Reaktion auch die Massen des Proletariats immer mehr in eine einheitliche Linie drängt, so mühte dies auch in der Gemeinde Berlin geschehen, und zwar — nicht wie im Reiche — ehe es zu spät ist. Deshalb hat die Unabhängige Sozialdemokratie an die Bezirksleitungen der S.P.D. und K.P.D. folgenden Brief gerichtet:

U.S.P.D. Berlin C. 2, S. 8. 1921.
Bezirksverband Berlin-Brandenburg Breite Str. 8-9.
Berlin C. 2, Breite Str. 8-9.
B. G. I.

Entsprechend einem Beschluß des Zentralvorstandes des Bezirksverbandes Berlin-Brandenburg der U.S.P.D. richten wir an Euch die Anfrage, ob Ihr gewillt seid, bei der am 18. Oktober stattfindenden Stadtverordnetenwahl zusammen mit der U.S.P.D. auf der Stadtiliste eine Listenverbindung der drei Parteien einzugehen.

Wir bitten, uns umgehend Bescheid zukommen zu lassen.
Mit Parteigrüß
gez. J. A. S. Müller.

Auf diesen Brief hat die Kommunistische Partei unter bestimmten Bedingungen zugestimmt (sie konnte sich nicht enthalten, diese Zustimmung zu einer Gelegenheitspolitik gegen unsere Partei zu benutzen).

Die S.P.D. lehnte eine Listenverbindung mit den Kommunisten ab, während sie einer solchen mit der U.S.P.D. zustimmte.

Historisch steht also fest, daß die Unabhängige Sozialdemokratie sich bemüht hat, die Erhaltung der sozialistischen Mehrheit im Stadtparlament zu sichern und auf solche Weise zu verhindern, daß eine Position, mit deren Ausbau erst begonnen werden sollte, dem Proletariat verloren geht.

Auch die rechtssozialistische Partei versucht, den Kampf für die sozialistische Mehrheit zu führen. Sie weiß aber so gut wie wir, daß die Situation in Berlin dieselbe ist wie in Sachsen und Thüringen; die Mehrheit beruht auf allen drei Arbeiterparteien. Aus diesem Grunde wirt ihre Stellungnahme praktisch als gegen die sozialistische Mehrheit gerichtet; freilich ist es nach dem Görlitzer Beschluß nur logisch, wenn sie nicht mit uns und der Kommunistischen Partei zusammengeht, mit der zusammenzugehen freilich nur eine ganz besondere Situation verpflichten kann.

Wenn die S.P.D. im Reiche und womöglich in den Einzelstaaten sich grundsätzlich bereit findet, mit der Deutschen Volkspartei gemeinsam zu regieren, so kann sie sich in der Gemeinde nicht auf die Seite der Arbeiterklasse stellen, die gegen die Deutsche Volkspartei zu kämpfen hat. Es braucht nur daran erinnert zu werden, daß sich die Deutsche Volkspartei zur Führerin des bürgerlichen Kampfes gegen die Einheitsgemeinde gemacht hat. Auf ihre unmittelbare Veranlassung ist die Neuwahl zurückzuführen, die den noch kaum gesicherten Bestand

der Einheitsgemeinde aufs neue gefährdet. Im Wahlkampf um Groß-Berlin tritt also jetzt dieselbe Situation ein, wie im Reiche: Die sozialistisch geführte Arbeiterklasse muß, wenn sie für einen Ausbau der Einheitsgemeinde Groß-Berlin in fortschrittlichem Sinne wirken will, ihre Stimme für eine Partei abgeben, die sich nicht an der Seite, sondern in der Gegenwart der Deutschen Volkspartei befindet: das ist die Unabhängige Sozialdemokratie.

Frauen erwacht!

Ziemlich ein Drittel aller Erwerbstätigkeit in Deutschland liegt in Frauenhänden; rechnet man die Arbeit in Hauswirtschaft und Kindererziehung hinzu, die mindestens für jeden Haushalt nochmals weit über acht Stunden erfordert, so ergibt sich die Tatsache, daß die Frau das geplagteste Geschöpf ist, das existiert. Wer Pflichten hat, der muß auch Rechte haben, muß sie sich erkämpfen und muß sie aber auch ausnützen. Wer sein Recht erkämpfen will, muß etwas wissen, denn nur Wissen ist Macht. Darum muß auch die Frau Politik treiben; will sie das aber tun, dann muß sie eine Zeitung lesen, die ihre Interessen vertritt, die ein Sprachorgan ihrer Wünsche und Forderungen ist, und das ist das Arbeiterblatt, die

„Freiheit“

Aus der Wirtschaft

Wie groß ist das deutsche Nationalvermögen?

Unter dem Nationalvermögen versteht man den Gesamtbesitz aller Mitglieder einer Nation. Die Beteiligung daran ist jedoch sehr ungleich; wir wissen, daß in jeder Nation ein kleiner Teil der Bevölkerung sich im Besitze des weitaus größten Teils der Reichtümer befindet, während die gewaltige Mehrheit der Bevölkerung Besitzlose sind, also keinen Anteil am Nationalvermögen haben. Wie groß das Nationalvermögen in Deutschland ist, darüber waren sich die Gelehrten schon vor dem Kriege nicht einig, und heute herrscht noch größere Unklarheit darüber; sicher ist nur, daß während des Krieges die deutsche Wirtschaft eine beträchtliche Schwächung erfahren hat, unter deren Auswirkungen allerdings nicht die bestehende Klasse, sondern die Arbeiterklasse zu leiden hat. Nun ist von den kapitalistischen Organen während der Verhandlungen zwischen Reichsregierung und Industriellen behauptet worden, daß schon das Angebot der Aufnahme einer Anleihe von ein bis zwei Goldmilliarden eine ungeheure Belastung der deutschen Wirtschaft darstelle, daß aber das deutsche Nationalvermögen eine Erfassung der Goldwerte überhaupt nicht ertragen könne. Im Gegensatz dazu sagt die „Frankfurter Zeitung“, daß eine Belastung von ein bis zwei Goldmilliarden sich nicht allzusehr drücken und ausnehme. Das Blatt führt dazu aus:

„Im Augenblick fehlt es an einer umfassenden Industrie-Vermögens-Enquete; vielleicht verfügt der Reichsverband (der Industriellen) über Material, dann sollte er es zeigen. Auch aus der Statistik der Aktiengesellschaften gewinnt man nur einen dürftigen und ungewissen Anhalt. In 1913/14 bestanden etwa 15 1/2 Milliarden Mark Nominal-Aktienkapital neben 3,79 Milliarden Rücklagen und gegenüber 3,70 Milliarden Obligationen. Das ergäbe ein Nettovermögen von ungefähr 15 Milliarden, dies zu Pari gerechnet, obwohl die Durchschnittsbewertenden 7 1/2 Prozent betragen. Davon wäre zu fügen wohl ein Milliardenbetrag, der durch die Abtretung Elbaf-Rohrtragens und anderer Gebiete sowie durch die Abstoßung von Auslandsinteressen ausgegürtet wurde; es gingen ferner ab, wenn es bei den oben gedehnten Annahmen verbleibt, das Bankkapital mit damals 5,2 Milliarden, das Transport- und Verkehrswesen mit 1,9 und der Handel mit 0,6 Milliarden. Andererseits sind aber von 1914 bis 1921 Neuanlagen von solchem Betrag und einer hohen, durch Umstellung teilweise erhalten gebliebenen Produktionskraft entstanden, die, auch in Goldmark gedacht, einen Teil jener Abgänge wohl ersetzen

können. Man ist demnach versucht, für das Reinerlösen der deutschgebliebenen Industrie-Aktiengesellschaften mindestens 10 Milliarden Friedensgoldwert zugunsten zu legen, selbstverständlich unter Vorbehalt weitgehender Art. Dazu träte dann das Vermögen der größeren industriellen Gesellschaften m. B. H., soweit es nicht durch Schachtelkassensysteme schon in den Aktienkapitalien mitgezählt ist, und es kämen vor allem die sehr zahlreichen und oftmals recht bedeutenden Unternehmungen, die in der Form offener Handelsgesellschaften, Bergwerksgesellschaften usw. bestehen, hinzu. Das industrielle Gesamtvermögen ist danach wohl sehr erheblich, erreicht gewiß ein Mehrfaches jener hypothetischen 10 Milliarden. Mit dem nach Abzug der wesentlichen Sachleistungen und frei verbleibenden Export eines so bedeutenden Produktionskörpers läßt sich zweifellos, wenn er nicht dem Auslande selbst gewollt einbezogen wird, die jährliche Goldverzinsung auf eine Milliarden-Anleihe erreichen, namentlich, sofern man diese Verpflichtung zuerst bedenkt, zugleich aber den nächstbesten Fallsaldo unserer Handelsbilanz durch eine wirklich energische Wirtschaft- und Sparpolitik herunterdrückt.“

Diese Schätzungen sind sehr vorsichtig abgefaßt; sie kommen immerhin schon weit über die Summen, die bisher aus kapitalistischen Kreisen genannt worden sind. Dazu tritt dann noch der Privatbesitz an industriellen und gewerblichen Anlagen und vor allem der gewaltige Komplex an ländlichem und städtischem Grundbesitz. Jedenfalls ist die Befürchtung, daß die Sabotage des deutschen Volkvermögens vernichtet werden könnte, wenn das Reich sich durch die Erfassung der Goldwerte die Beteiligung an den Erträgen der deutschen Wirtschaft säubert, unbegründet.

Die Finanzverhältnisse in Sowjetrußland

Ueber die Währungsverhältnisse in Rußland ist man bisher entweder durch die offiziellen Nachrichten der Sowjetbehörden unterrichtet worden oder man mußte sich aus den feuilletonistischen Schilderungen ausländischer Reisenden ein Bild darüber machen. Vom kapitalistischen Standpunkt aus gibt jetzt Herr Paul Wagner vom Europa-Waren-Handels- und Industrieforen in München, der zur Zeit in Moskau weilt, einen Bericht, dem wir folgendes entnehmen:

Der Export und der Verkehr fremder Valuta ist in Sowjetrußland offiziell und streng verboten, doch gibt es hier einen inoffiziellen Börsenverkehr. In Kürze soll für Ausländer, deren Zureise nach Sowjetrußland gestattet worden ist, auch hier eine offizielle Möglichkeit zum Umwechseln geschaffen werden. Gegenwärtig ist eine neue Emission Kassenscheine einfacher Art in Umlauf gesetzt. Diese Kassenscheine werden im Volle als Vierflachen-Auslieferung bezeichnet und sind nur einseitig und in einfacher Form bedruckt. Hier wird versichert, daß diese Emission die letzte Emission dieser Gattung sein wird. Im weiteren Verlauf soll entsprechend dem Reichswirtschaftsplane eine Emission von Banknoten folgen, für die eine Silberdeckung bereitgehalten werden soll. Die noch nicht bestimmte Höhe des Gesamtumschlages dieser Noten, die auch für Auslandszahlungen gedacht sind, würde für die erste Zeit durch in Händen der Regierung der Sowjetrepublik befindliche Gold- und Silbermünzen früherer Regierungen und durch Neuprägung neuer Silbermünzen bedeckt, während die gegenwärtig und bis jetzt im Verkehr befindlichen Reichskassenscheine und Noten nicht etwa durch die neu zu emittierenden Noten abgelöst, vielmehr als ungültig erklärt werden müßten. Die neuen Banknoten sollen ohne jede Ausnahme in klingender Münze eingelöst werden können. Die Beibehaltung des alten Silbergeldes geschähe mit Rücksicht auf die in solchen Sachen recht konservativen Bauern; doch sei auch hier nach und nach eine Umprägung vorgezogen. Die neuen Münzen sollen in zwei Werken (1 Rubel oder 5 Kopeken) in derselben Größe, im gleichen Gewicht und im gleichen Feingehalt der früher geprägten gleichwertigen Münzen gehalten sein. Das Aussehen der neuen Münzen wird wie folgt angegeben: auf der Vorderseite ein nicht schließender Lorbeerkranz, innerhalb dessen die Angabe des Wertes der Münze (1 Rubel oder 5 Kopeken) und das Prägungsjahr; auf der Rückseite das Wappen der R.S.F.S.R. und die geprägte Aufschrift: Proletarier aller Länder vereinigt Euch; am Rande die Gewichtsangaben in Solotnik und Doll. Zur Verwendung kommen sollen alle konfiszierten Bestände an Silber und Silbergegenständen. Es mag zutreffen, daß die Goldbestände der Sowjetrepublik nur gering sind. Die Regierung hat jedoch weitgehende Vorkehrungen getroffen, die als Staatsmonopol erklärte Gewinnung von Gold und Platin, besonders im Ural, einträglich zu gestalten. An der „Kiadoffiziellen Börse“ notierten Anfang August Reichsmark 550, franz. Francs 2000, engl. Pfund 120 000, Dollar 35 000, Finn. Mark 540 und Schwed. Krone 6700 Sowjetrubel. Die Einführung bedeckter Kassenscheine wird auch im höchsten Währungswechsel Wandel schaffen. Die Erhöhung der Eisenbahn-Tarifpreise, die Einführung von Tarifen für Reisegepäck, die Erhöhung der Preise für Postwertzeichen und der Telegraphengebühren wird jetzt angeordnet, erprobt, geändert usw. Die weitere Regelung wird hierin, entsprechend dem allgemeinen Fortschritt, in der Antiehung an die Geoplogenheiten des Weltwirtschafts-Systems erfolgen. Ferner verhandelt man jetzt eifrig über weitere Staatsmonopole.



BILLIG UND DOCH QUALITÄT!



- Knaben-Schnürstiefel Rind, u. E.-Chevr., br. Form, dauerhafter Strassenstiefel 148⁰⁰
- Herrn-Schnürstiefel E.-Chevr., mit Lackkappe, Besatz und Derbyschnitt, Ia Qualität, Ansergew., billig 175⁰⁰
- Herrn-Schnürstiefel Ia Rindbox, Derby- u. Besatzschnitt, elegante mod. Formen 195⁰⁰
- Herrn-Halbschuhe schwarz u. braun, echt Chevr., u. Rindbox, moderne Formen, Goodyear-Weit-Ausführung 195⁰⁰
- Herrn-Lack-Pumps neue spitze-amerikan. Form, eleg. Ausführung, Extra billig 195⁰⁰

- Herrn-Halbschuhe schwarz u. braun, echt Chevr., Boxkalf und Lack, rahmengeköpft, eleg. Strassenstiefel 235⁰⁰
- Herrn-Schnürstiefel Ia Boxkalf, allernueste Form, erstklass. Fabrikat 245⁰⁰
- Herrn-Schnürstiefel Ia Boxkalf, Doppelschle, mod. Form, Kraft-Strassenstiefel, Ansergew., billig 225⁰⁰
- Herrn-Schnürstiefel Ia Chevr., u. Boxkalf, vielen neuen Formen u. Ausf. 285⁰⁰
- Herrn-Schnürstiefel Lackbooten, Chevr., u. Stoff-einsetz., neueste Formen 295⁰⁰

- Damen-Halbschuhe Boxkalf u. and. Lederarten, mit Spango, u. T. zum Schützen. Extra billig 98⁰⁰
- Damen-Halbschuhe braun u. schwarz, u. Schnür, od. m. Spango, u. T. echt Chevr. Extra billig 128⁵⁰
- Damen-Halbschuhe echt braun Chevr., Oxford, moderne Leisten- und Stieppangenschuhe, Goodyear-Weit-Ausführung. Besonders preiswert 135⁰⁰
- Damen-Schnürstiefel echt Boxkalf und Rindbox, mit u. ohne Lackkappe, Ansergew., billig 135⁰⁰
- Damen-Schnürstiefel Ia Rindbox, Derbyschnitt, halbhohler Absatz, Gr. 36-38. Extra billig 148⁵⁰
- Damen-Schnürstiefel Ia E.-Chevr., mit Lackkappe, eleganter Strassenstiefel, Gr. 36-38 158⁵⁰
- Damen-Halbschuhe echt Chevr., mod. spitze u. halbrunde Form, eleg. Absatz. Sehr billig 168⁵⁰
- Damen-Schnürstiefel Ia Boxkalf, kurze moderne Form, mit amerikanischem Absatz, Derbyschnitt, erstklassige Fabrikat. Sehr preiswert 175⁰⁰
- Damen-Lackschuhe zum Schützen oder mit Spango, moderne kurze Formen, mit elegantem Absatz. Ansergew., billig, preiswert 195⁰⁰
- Damen-Schnürstiefel Ia Boxkalf, kurze moderne Form, Derbyschnitt, Original-Goodyear-Weit-Ausführung. Besonders preiswert Angebot 195⁰⁰
- Damen-Schnürstiefel Ia echt Chevr., mit und ohne Lackkappe, neueste Form mit hohem Absatz. Extra billig 225⁰⁰
- Damen-Halbschuhe Ia Lackleder, neueste spitze, auch halbrunde Formen, elegante Absatz 235⁰⁰
- Damen-Schnürstiefel Ia Chevr., besetzt, mit Lackkappe, erstklassiger Hochschaffstiefel mit elegant amerikan. Absatz, Original-Goodyear-Weit 265⁰⁰

Stillner

Unser Kampf um die Schule

Die Forderungen unseres Schulprogramms

Der Kampf der U. S. V. D. gegen das Reichsschulgesetz macht es uns besonders zur Pflicht, den Massen mehr als bisher deutlich zu machen, wie wir uns eigentlich die neue Schule vorstellen. Versuchen wir dies hier zu tun, indem wir einige unserer Grundzüge feststellen und erklären:

Wir verlangen Abschaffung der verschiedenen Schularten, Volks-, Mittel- und höhere Schulen sowie schnellste Auflösung aller Privat- und Ständeschulen und der Privatlindergärten.

Eine Schulgestaltung soll sein für alle Kinder des Volkes, vom Kindergarten bis zur Universität, und der Aufstieg darf nicht mehr abhängen von Geld, Gunst oder physischen Spielereien, sondern von der Fähigkeit und der Fassungskraft der einzelnen Kinder, die sich auf natürliche Weise und völlig zwanglos durch die von der Natur gezogenen Grenzen ausbilden.

Wir verlangen Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und des Unterrichts in allen Schulen und Hochschulen für alle Kinder des Volkes.

Abschaffung des Freistellenswesens, das den Arbeiter wie Almosen annehmen muß, welche man seinen Kindern gibt, da es nur ausnahmsweise den gänzlich Unbemittelten zum Vorteil gereicht. Wir verlangen von den gelehrenden Körperschaften, daß sie größere Mittel als bisher für Kindergärten, Schulen und Hochschulen sowie für alle wissenschaftlichen und künstlerischen Arbeiten und alle anderen Kulturaufgaben zur Verfügung stellen. Die Möglichkeit liegt sehr wohl vor, wenn man die Ausgaben für Heer und Polizei, die lediglich unproduktiv sind, auf das denkbar geringste Maß einschränkt.

Wir verlangen Abschaffung des Zensuren- und Berechtigungswesens an allen Schulen und Hochschulen.

Über die Reife entscheidet nur die Leistung und das Urteil des zuständigen Lehrers ohne Examen und Zeugnis.

Wir verlangen völlige Freiheit für Lehrer und Schüler.

Der feste Lehrplan mit seinen nach Gramm und Zentimeter abgemessenen Lehrstoffquanten für jede Klasse muß verschwinden. Die Zusammenstellung des Stoffes soll für 3-4 Jahre erfolgen, und dem Lehrer muß es freistehen, diesen Stoff der Fassungskraft der Kinder entsprechend durchzuarbeiten, in welcher Zeit und in welcher Form er es für richtig hält.

Wir verlangen freibeiwillige Ausbildung der Lehrer und Lehrerinnen nach modernen Grundsätzen auf der Basis selbständiger wissenschaftlicher Arbeit auf den Universitäten.

Fort mit den Präparandenanstalten und Seminaren, in denen häufig engstirnige und kurzfristige Menschen ebenso engstirnige und kurzfristige Volkswirter erziehen.

Wir verlangen in der Schule politische und religiöse Neutralität.

Wer seine Kinder in einer bestimmten Konfession oder Weltanschauung erziehen lassen will, der mag dies außerhalb der Schulstunden tun. Weder Religion noch Moral sind lehrbar. Der gesamte Unterricht soll so gestaltet sein, daß er moralisch und sittlich veredelnd auf die Kinder einwirkt.

Wir verlangen Aenderung des Geschichtsunterrichts im Geiste der Republik.

Keine Geschichte der Dynastien und keine Verherrlichung des Krieges, sondern Völkerverständigung muß die Grundlage dieses Unterrichts bilden. Keine Ständes- und Vorrechtsgeschichte, die noch dazu meist gefälscht ist, soll gelehrt werden, sondern Geschichte der Völker und ihrer bedeutenden geistigen und wirtschaftlichen Führer (die meist keine Fürsten und Kriegshelden waren). Ferner sollen die volkswirtschaftlichen Grundbegriffe, Produktion, Konsumtion, Ausfuhr und Einfuhr sowie endlich die Einrichtung und Verwaltung des Staates und die Gesetzgebung und -ausführung besprochen werden.

Wir verlangen Aenderung des Turnunterrichts.

Das Exerzieren als Vorübung zur Soldatenspielfreiheit hat aufzugeben. An dessen Stelle ist vermehrtes Geräteturnen, Leichtathletik, Sport und rhythmische Gymnastik entsprechend den Vorschriften und unter der Kontrolle von Schülern zu setzen. Auch Spielen und Wandern ist in noch größerem Maßstab als heute zu pflegen.

Wir verlangen Kunst- und Handfertigkeitsunterricht der Jugend.

Alle schöne, alte und moderne Kunst in Literatur, Musik, Malerei, Bildhauerei, Architektur und Kunstgewerbe ist dem Verständnis der Kinder, ihrem Alter entsprechend, nahe zu bringen und die Freude am eigenen künstlerischen Gestalten durch praktische Übungen zu wecken und zu fördern.

Wir verlangen Handfertigkeits- und Gartenarbeit.

Dieser Unterricht trägt wesentlich zur Förderung des Gemeinschaftsgefühls bei. Denn Gemeinschaftsinn kann nur bei gemeinsamer Arbeit, wo einer dem anderen helfen muß, erworben werden.

Wir verlangen Abschaffung der Klasseneinteilung.

Nicht das annähernd gleiche Alter der Kinder bürgt für gutes Bearbeiten des gebotenen Stoffes, sondern die Zusammenstellung der Kinder nach der Aufnahmefähigkeit des Einzelnen. Vom Kindergarten bis zur Bewältigung der elementaren Begriffe, Lesen, Schreiben, Rechnen, Handfertigkeit usw. werden die Kinder zu Lebensgemeinschaften zusammengefaßt, in denen sie gemeinsam arbeiten und spielen. Bei Beginn der wissenschaftlichen Arbeit entwickeln sich dem Interesse und dem Fassungsvermögen entsprechend aus den Lebensgemeinschaften Arbeitsgemeinschaften von 15-20 Kindern, die unter Anleitung ihres Lehrers die gebotenen Stoffe gemeinsam und mit gegenseitiger Hilfe durcharbeiten. Hier wird es sich bald herausstellen, wofür die Kinder begabt sind.

Wir verlangen Durchsicht der Schulbücher.

Im Reichsschulgesetz wird den Belenntnis- und Weltanschauungsschulen das Recht eingeräumt, Schulbücher im Sinne ihres Bekenntnisses oder ihrer Weltanschauung zu führen. Das wäre ein großer Fehler. Die Schulbücher müssen politisch und religiös neutral sein. Alle Lesestücke, die religiöse, dynastische oder kriegsverherrlichende Stoffe behandeln, sind restlos zu entfernen und durch gute Stücke aus der Weltliteratur zu ersetzen. Die Auswahl hat nicht durch verdorbene Beamte, sondern durch moderne, republikanische Fachleute, unter Hinzuziehung geeigneter Elternbeiräte und Künstler, zu erfolgen.

Wir verlangen kollegiale Schulleitung, Mitbestimmungsrecht der Eltern bei der Lehrer- und Schulleiterauswahl und Selbstverwaltung der Schulen durch Vertrauensleute der Lehrer und Eltern.

Es darf nicht länger so bleiben, daß die Eltern völlig ausgeschaltet bleiben und Lehrer und Schulleiter daddeln müssen, die den Wünschen der Elternschaft entgegenarbeiten.

Wir verlangen Erweiterung der Rechte der Elternbeiräte.

Die heutigen Elternbeiräte sind eine Farce. Sie haben keine Rechte und keine Pflichten und können in dieser Form einen Einfluß auf den Gang der Schule nicht ausüben. Durch Gesetz muß ihnen ein bestimmter Pflichtenkreis überwiesen werden, den sie ausfüllen können. Es darf nicht sein, daß ein dem Votumkollegium unbedeutsamer Elternbeirat völlig ausgeschaltet werden, ja nicht einmal mehr Elternversammlungen abhalten kann. Die Lehrer müssen angewiesen werden, sich in bestimmten Dingen den Beschlüssen des Elternbeirates zu fügen. Völlige Offenheit des Unterrichts bleibt außerdem anzustreben.

Es würde zu weit führen, würde man alle Forderungen, die gestellt werden müssen, hier einzeln aufzählen, es genügen die wichtigsten. Die Elternschaft aber hat die Pflicht dafür zu sorgen, daß diese Forderungen auch durchgeführt werden. Sie kann das, wenn sie einmütig und geschlossen hinter ihren Vertretern steht, die diese Forderungen als Elternbeiräte oder Parlamentarier an den in Frage kommenden Stellen vertreten. Sie kann das, indem sie bei allen Versammlungen, die sich mit Schulfragen befassen, zahlreich erscheint und den Vor-

berungen ihrer Vertreter den erforderlichen Nachdruck gibt, indem sie ihr Einverständnis mit diesen bekundet. Sie kann das, indem sie sich in Elternbänden, unter Führung der Elternbeiräte, stark organisiert und die Elternbeiräte veranlaßt, sich ebenfalls stark zu organisieren.

Für die Provinz Brandenburg wird ein Organisationsplan demnächst erscheinen und müssen durch diese Organisation alle unabhängigen Elternbeiräte ersetzt und geteilt werden.

Ein Mitteilungsblatt für die Elternbeiräte und außerdem Kurse werden für die Ausbildung Sorge tragen.

Proletariatskinder! Es geht um den Grundstein legen zu der kommenden sozialistischen Gesellschaft, eure Kinder sollen sie aufbauen, sie können das nur, wenn ihr ihnen eine gute und umfangreiche Bildung sichert und alle Klassenunterschiede zuerst in der Schule ausmerzt.

E. A. Hermes

Aufmarsch zum Klassenkampf in Ägypten. Es ist ein seltsames Spiel der Geschichte, daß das Volk der Ägypter, das schon vor Jahrtausenden einen hochentwickelten Staatssozialismus hervorbrachte, nach einer unendlich langen Fremdherrschaft und Misshandlung jetzt, man kann fast sagen als letztes Volk in den Kampf um die Interessen des Proletariats eintritt. Auch dies ist eine, von seinen Ueberbarn freilich nicht beabsichtigte Wirkung des großen Weltkapitalkrieges. Allerdings holt der Kampf in Ägypten an Schärfe nach, was er bisher an Zeit versäumt hat. Im ganzen Mittelmeer haben in den letzten Jahren zahlreiche Kämpfe stattgefunden und mit wechselndem Erfolge geendet. Es fehlt zunächst noch an einer einheitlichen Triebkraft, einem gemeinsamen Ziel, wie in allen jungen Bewegungen. Der neugebildete allgemeine Gewerkschaftsbund von Ägypten umfaßt zur Zeit schon 40 000 Mitglieder, hauptsächlich in Kairo, Alexandria, Port Said und Mehalla-el-Kehir. Hier ist also der Anfang einer planmäßigen, einheitlichen Aktion gegeben. Der Bund will nicht eine diktatorische Gewalt gegenüber den wirtschaftlichen Verbänden ausüben, sondern durch seinen moralischen Einfluß die Entwicklung der Gewerkschaften und der Gesetzgebung leiten. Die Solidarität aller arbeitenden Kräfte soll ihnen diese Kraft verleihen, indem er gleichsam die lebendige Seele in dem kraftvollen Körper des ägyptischen Proletariats bildet.

In der Verwaltung huldigt der Bund den demokratischen Grundsätzen der Selbstverwaltung und organischen Gliederung. Er schlägt u. a. vor, den Gewerkschaften eine neue Basis auf Grund der professionellen und industriellen Zusammenhänge zu geben (Industrieverbände); die Verbindung herzustellen mit den noch nicht organisierten Industrie- und Landarbeitern; die verschiedenen Verbände in örtliche und Bezirksgruppen zusammenzufassen; an allen wichtigen Plätzen Arbeitsbüros sowie Arbeiterschulen zu errichten; die Verbindung herzustellen mit den internationalen Organisationen.

Eine Propagandazeitschrift in arabischer, italienischer und griechischer Sprache soll demnächst erscheinen. Die Finanzierung geschieht durch Ablieferung von 5 Mitteln monatlich für jedes Mitglied an die Zentrale. Interessant ist, daß auch allgemeine Kulturfragen im Programm des Gewerkschaftsbundes ihre Stelle finden, so die Bekämpfung der Prostitution, der Glücksspiele, des Alkoholausgangs. Es soll erreicht werden, daß die Arbeiterbewegung organisiert eintritt; Entlohnungen sollen nur mit Zustimmung eines Schiedsgerichts zulässig sein. Die Absichten unserer ägyptischen Genossen sind gut. Hoffen wir, daß sie bald einen vollen Erfolg erringen, unbehindert durch das auch in Ägypten mächtige internationale Kapital.

Vinder

Ein zwölfjähriger Patriarch. Bei der Feier der Thronbesteigung des Königs von Mesopotamien erregte besonderes Interesse die Anwesenheit des Patriarchen der Nestorianischen Christen. Wie in der Zeitung „Al Mofattam“ berichtet wird, hatte man allgemein erwartet, einen alten ehrwürdigen Priester zu finden, und man war nun nicht wenig überrascht, daß der Patriarch sich als ein zwölfjähriger Junge darstellte, der in kostbare kirchliche Gewänder gekleidet war. Die Erklärung für das Auftreten dieses jugendlichen Patriarchen ist darin zu suchen, daß das Patriarchat der Nestorianer seit 400 Jahren eine erbliche Würde ist, die immer auf den ältesten Sohn einer bestimmten Familie übertragen wird. Jedenfalls ist der gegenwärtige Patriarch der jüngste Kirchenfürst der Welt.

B.

Felsenbrunner Hof

Von Anna Croissant-Ruß

(Nachdruck verboten.)

(77. Fortsetzung.)

Das Ausschließen war Peters Sache nicht. Wozu denn einen langen Brautstand? Was erlebige werden mußte, sollte gleich geschehen. Ihm fehlte die Frau, in dem großen Hausstand fehlte die Frau, und so sehr sich Käthchen auch aus mancherlei Gründen sträubte, er hörte gar nicht hin, wenn sie widersprach; sie mußte sich fügen.

Leg doch unwichtigen Dingen nicht so viel Gewicht bei! Ich weiß gar nicht wie ihr seid, ihr in Deutschland! Was ist das alles: Aussteuer, Einrichtung, Verlobungsanzeigen! Wunder, genau befehlen! An sowas hängt ihr noch? Die Aussteuer kannst du nachher auch kaufen, die Einrichtung ist da, und willst du anderes, so schafft man das später an. Du mußt dir ein für allemal merken, ich bin nicht wie Hinz und Kunz, und du mußt dich eben danach richten; warum hast du's mit mir ausgenommen! Du weißt auch gut, daß es sich bei mir um viel Wichtigeres handelt, als um diese Teufellichkeiten. Ruhe und Ordnung im Haus, Ruhe und strenge Ordnung bei den Diensthöfen, sonst kann ich mit meinen Vätern nicht weiterkommen. Was? Hochzeitstorte? Ja, warum denn nicht? Gern; ich freue mich schon lange darauf, einmal wieder übermütig sein und über die Stränge schlagen zu können! Nur müssen wir das verschließen. Ich muß mit meinem Stauweiber und mit meiner Wiesenbewässerung fertig sein, es sind ja erst die Anfänge gemacht bis jetzt, ich muß alles ganz ins Geleise bringen. Käthchen hatte ein paarmal zum Reden angefangen, sie erklärte fast von all dem, was sie darauf zu sagen gehabt hätte, aber sie begegnete den warnenden Augen ihrer Mutter und dachte daran, was sie noch vor wenigen Minuten, ehe Peter kam, besprochen hatten.

„Gib 'm nach jetzt, mach alles, was er will; hernach kannst du schon rumrücken, wann's emol sein Frau bist“, hatte ihr die Alte zugeredet.

Es wurde Käthchen ungeheuer schwer, auf den Triumph verzichten zu müssen, sich mit ihm in der Stadt zu zeigen, an seinem Arm in den Läden einzukaufen, den anderen jungen Mädchen in eleganten Toiletten unter die Augen zu treten, im Wagen durch die Straßen zu fahren: „Ich habe keine Zeit.“ Das war sein zweites Wort. Er hatte nie Zeit!

Sagte Käthchen etwas dagegen, war er sehr erstaunt und sagte nachdrücklich:

„Aber du weißt doch, wie die Verhältnisse sind, du mußt selbst das größte Interesse daran haben, daß ich jetzt alle Kraft einsetze kann!“

Wagte die Alte ein bescheidenes Wort, fragte Peter sehr höflich und bestimmt entgegen: „Was meinten Sie eben? Habe ich recht verstanden oder nicht?“

Wie großartig! Er sagte stets: „Sie“, obgleich sie im Anfang immer, später nur stellenweise „Du“ gesagt hatte, blieb er bei seinem „Sie“.

Die laigestellte Schwiegermutter grockte innerlich wie ihr degradiertes altes Sofa: „Ich bin abgesetzt“, sagte sie mit Galgenhumor und reiste allmählich zu der Ansicht heran, daß ihr im Grunde nichts bliebe als die Gloriole Greichens und ihr Fläschchen.

Der erste Taumel über die Verlobung, die ihr wie ein Wunder vom Himmel erschien, war bereits gewichen. Es verstimmt sie vor allem, daß der Schwiegerohn nicht mit vollen Händen aussteifte, daß er sogar sehr genau rechnete und alles in seine Projekte steckte. Zuzeiten suchte er sogar die Ähneln: „Man kann's nie wissen, man muß den Mut haben, zu riskieren!“

Wenn's nur nicht einmal ständerig ausging! Aber Käthchen war ja wie verrückt! Der Dinkel war ihr zu Kopf gestiegen, Herrin auf dem Felsenbrunner Hof zu werden! Vielleicht war es auch eine glänzende Partie, es schien so — aber sie, die alte Rahebergern, hätte den wüsten Kerl um keinen Preis gemocht. Was er für Augen machen konnte, wenn nicht alles sofort nach seinem Willen geschah! Wie er den Mund einkniff und sich streckte! Die Herrschucht und der Eigensinn! Käthchen hatte ja selbst genug von diesen Eigenschaften! Na, sie war ja klug und ließ nichts merken außer ihrer Freude, den Amerikaner davongetragen zu haben.

„Was wird Eugenie Thomann sagen?“ frohlockte Käthchen. „Und Kolf?“ Es war ihr Trümpf, nicht nur auch verlobt wie er, sondern eher verheiratet zu sein als er, den sie kurze Zeit als künftigen Bräutigam erstrebt hatte. Deshalb willigte sie auch in die Beschleunigung der Hochzeit, sogar in die Ziviltrauung ohne Bedenken. Mutter Rahebergers schlug zwar die Hände über den Kopf zusammen und prophezeigte Unheil; aber Käthchen lachte nur.

Was würde der Herr Pfarrer sagen? So etwas war un-
gehört und noch nie dagewesen im Westrich!

Die Alte rannte die Kirche fast wie vor Eifer, sie mußte nun auch noch für das Seelenheil ihres Kindes beten; eine andere, nachhaltige Beschäftigung hatte sie sowieso nicht mehr, seitdem es sich nicht mehr für sie schickte, auf Stühren zu gehen und anderen Leuten die Nähmaschine zu machen.

Mit Käthchen war ja nichts anzufangen. Sie betete nicht mehr, sie hörte nicht mehr auf ihre Worte, sie fand alles recht und gut und vernünftig, was der Herr Bräutigam sagte!

In einem grauen Kostüm fuhr das Kind zur Hochzeit. Keinen Myrtenkranz, keinen Schleier, kein weißes Schloppkleid! Wie eine Bison waren all diese herrlichen Dinge vor ihr erstanden an jenem Abend, als Peter um Käthchen geworben — es war ja ihr höchster Traum! Greichens war dergleichen wohl versagt, aber Käthchen war darauf erzogen worden!

Die Toiletten kannst du dir in Frankfurt kaufen, wenn du Lust hast“, sagte Peter, als er Käthchen in den Wagen hob und die Jammerszene der Alten sah.

Alles in Frankfurt: Trauung, Toilette, Mahl, Wein — alles in Frankfurt. Das ging wie ein Wirbelwind. Unheimlich! Und sie, die alte gute Mama hatte das Nachsehen. Nicht einmal eine Flasche extra feinen Weins bekam sie, die fest an Sekt geglaubt hatte!

Nach drei Tagen kamen sie schon wieder zurück. Das ganze Gofinde auf dem Felsenbrunner Hof stürzte zusammen, als der Herr eine Frau aus dem Wagen hob!

Er hatte zwar alles ziemlich geheim gehalten, doch war so manches durchgesickert, daß er öfter auf Raheberg vorgeprochen, wenn auch niemand an eine Heirat geglaubt hatte, besonders Peters eigene Leute nicht. Nun standen alle wie die Bildsäulen, und manch einer lachte versteckt und hämisch und manch einer offen und froh. Eine von Raheberg! Von der Sippe! Und wirklich verheiratet sollten die sein? Wo denn und wann denn?

Alles Gofinde war Partei gegen die neue Frau, sogar die alte Käthchen, die Peter stets so dringend geraten hatte, eine Frau heimzuführen. Getreu dem Rezept aller alten Köchinnen und Haushälterinnen bezwang sie von Anfang an die junge Herrin, suchte ihr ein Wein zu stellen und sie lächerlich zu machen, wo sie nur konnte. Sie war auch die erste, die gehen mußte, darin verstand Peter keinen Spaß.

(Fortsetzung folgt.)

Theater und Vergnügungen

Volkstheater
 7 1/2 Uhr: Das Postamt
 Die Klauke der Frenngen
 7 1/2 Uhr:
Der Bauer als Millionär
Neues Volkstheater
 Alpendorfer Str. 68.
 7 1/2 Uhr:
Der Schrei nach Ruhe
Staatstheater.
 Opernhaus
 7 1/2 Uhr: Der Hesperus Kollender
 (Auktor Abonnements)
 Schauspielhaus
 7 1/2 Uhr: König Richard III
 Kammerspiele
 7 1/2 Uhr: Herodes und Marianna
Deutsches Theater
 7 1/2 Uhr: Frühlings Erwachen
 7 1/2 Uhr: Herodes und Marianna
Kammerstücke
 11 1/2 Uhr: Tante Ulrike
 Margarethe Wollmann
 11 1/2 Uhr: Die Klauke der Frenngen
 7 1/2 Uhr: Die Tugenden
 vom Wilschberg

Wallner-Theater
 Täglich 7.30 Uhr
Nixchen
 Komische Oper
 7 1/2 Uhr Die 7 1/2 Uhr
Schwärze
 Operette von Leo Blech
Walhalla-Theater
 7.30 Uhr
Die schöne Helena
Roje-Theater
 4 U.: Die Gärt. Verwandten
Der Starer von Kirchfeld
Casino-Theater
Erzellenz Mäx
 Sonntag 3 1/2 Uhr: Mittelstück
Theater a. Kolben. Tor
 Tel.: Moritzplatz 10077
 Täglich 7 1/2 Uhr und
 Sonntag nachm. 3 U.
Wittgen-Konzert
Wittgen-Sänger
 Park. 11-12, u. 4-6

Königsgräber Str.:
 3 Uhr: Salome
 7.30 Uhr: Die Fahrt ins Blaue
 (Wagner, Richard, Carl, Weymann, Edele, Otto)
 Sonntag: Salome
 11 1/2 Uhr: Die Fahrt ins Blaue
 11 1/2 Uhr: Die Fahrt ins Blaue
 Sonntag: Salome
Komödienhaus:
 3 Uhr: Die Gasse mit Lolo
 Täglich 7.30 Uhr:
Max Pallenberg
Hans Wabmann
 Im neuen Varietè-Schauspiel
Jonnys
Busenfreund
Berliner Theater:
 3 Uhr: Der letzte Watsch
 Täglich 7.30 Uhr:

Prinzessin Olala
 von Bernauer und Schanzer
 Musik von Jean Gilbert
Frigi Massary a. G.
 Ralph Arthur Roberts
 Pepi Jampa, Herbert Riper
Reigen-Theater
 4 U.: Lucy Winderom-Fischer
 Olga Limburg, Kaiser-Titz
Der König (Le roi)
Trionf-Theater
 4 Uhr: Die Fremde
 8 Uhr: Ida Wälf in
Die große Leidenschaft
Kleines Theater
 4 Uhr: Calucones Sohn
 7 1/2 Uhr: Karola Torkle in
Frl. Josselle — meine Frau

Theater am Hollendorferplatz
 7 1/2 Uhr: Wenn Liebe erwacht
 8 Uhr:
Tier Vetter aus Ningsda
SCHAUBURG
 Königsgräber Straße 121
 Heute Filmshow:
 2 Uraufführungen 2
 Der erste Monumentalfilm
 Die Nacht der Eimbredner
 Erstaufführung
 in 4 Akten u. Ernst Fey-
 Regie: Uwe Jens Kraft
 Hauptdarsteller:
 Aud Egede-Nissen, Rudolf
 Lettinger, Paul Richter
 sowie das übrige
Programm
Bühnenschauspiel
 Die schöne Galathee
 Komische Oper von Luppé
 mit Elisabeth Salzer,
 Lichtentritt u. Gastel Beer
 Sonntag: Beginn 4 Uhr.

Sportpalast
 Das größte Kino der Welt
 Potsdamer Str. 22 u. Hochbahn Sülzowstr.
 Auf vielseitigen Wunsch:
 Vom 23. bis 29. September 1921:
Die große Filmoperette
Das Kußverbot
 In den Hauptrollen Ada Svedin u. Lotta Werkmeister
 und außerdem
Uraufführung des
Nobody-Films
 in Teil mit Sylvester Schaffer
 Sonntag: Beginn 4 Uhr

Prinzessin Olala
 Handvulle von Bernauer und Schanzer
 Musik von Jean Gilbert
Berliner Theater
 Urteil der gesamten Presse:
 Es war ein großer Erfolg.
 „Die Freiheit“.

Künstlerisch wurde der Abend ein Massary-
 Triumph von unerwarteter Größe. Das will
 bei dieser begnadeten Frau allerlei heißen . . .
 In der Gesamtwirkung ist das, was die
 Künstlerin gab, sicherlich noch nicht erreicht
 worden Schier endlose Ovationen . . .
 Ralph Arthur Roberts, der nun nicht mehr
 erfahrene Komiker von Gaupietros Gnaden.
 Meisterlich ließen sich Pepi Jampa und
 Herbert Riper. Aus der richtigen Reihe der
 übrigen seien noch Ernst Wehmer und Paul
 Rehkopf genannt, die eine im schillernder
 Beherrschung zwingende Varieté dirigieren.
 „Berliner Volkszeitung“.

Das Berliner Theater hat seinen Erfolg. Die
 Massary hat ihre Rolle, die Berliner werden
 ihr Vergnügen haben. Alles ist sehr schön,
 sehr sauber, musikalisch und zeitlich . . .
 Die Massary schließt in allen Garden, ist schön,
 ausgelesen, fein, raffiniert. Das Ensemble
 im Ensemble mit einem kleinen Hauch macht
 sie herausstehend. „Berliner Morgenpost“.

Das Ganze ist ein großer Erfolg. Die Massary
 ist die einzige Chansonette großen Stils, die
 wir haben. Königin des Charakteropletts.
 Gingen, Karikieren, Manieren, Charakteristiken
 — köstlich gefüllte Kleinigkeit — und das
 bei noch schönem Taktgefühl und Tragen — das
 macht ihr keine nach. Ralph Arthur Roberts,
 der eigentliche Komikant, macht gelächeln
 und weichen. Pepi Jampa, eine tanzen-
 de Schönheit, Herbert Riper, ein feingebildeter
 Mit allem Komfort wird bei Bernauer
 und Schanzer gearbeitet Der Erfolg stellt
 sich ein, Bombenerfolg. „Vorgeschau: Olala
 — Olala — 300 Mal.“ „Westliche Zeitung“.

Der große Künstlerin Frigi Massary wurde
 mit allem Ausdrucksgelächeln gebührend:
 Man warf Blumen, schrie, klatschte, stampfte,
 man war außer sich. Was kann das arme
 Wort noch hinzufügen? Nur eben den Dank
 dafür, daß man außer sich war. Die Verehr-
 ungen von Bernauer und Schanzer sind als
 fehlerlos! Der Schlager „Auf der Höhe der Situation“
 wurde, als er am Beginn des 2. Aktes noch
 einmal als Orchesterstück erschien, vom
 Publikum bereits mitgeführt.
 „W. Z. am Mittag“.

CIRCUS BUSCH
 Am Sonntag:
 3 und 7 1/2 Uhr
2x
 Circus Busch!
 Stadtm. 1. Klub frei!

Großes Schauspielhaus
!An die Abonnenten!
 Montag, den 26. September
Beginn des Abonnements 1921/1922

Gegründet 1894
Damen sparen Geld!
Einzelverkauf
 Schwarze Frauen-Tuchmäntel 290 M.
 Flausch-Unter 250, 150, 75
 Tuch-Hakimo- 590, 375
 Paletots 478.
 Krimmer-Wollstrich- 550, 350
 ASIR-Mäntel 350, 228.
 Woll-Strickjacken 275, 145
 228.
 Altenthauf-Schleifer 690, 575, 450
 Kostüme 750, 575, 450, 250
 Seiden-Seal-Mäntel 1150, 950
 Mäntel 1200
 Kindermäntel 150, 100, 50
N. Mosczytz, Landsberger Straße 59, am Alexanderplatz
 1 Treppe, Berlin C.
 Sonnabends und Sonntags geschlossen

B. FEDER
 Norden: Braunenstraße 1
 Osten: Frankfurter Allee 250
 Süden: Köpenicker Damm 102
 Westen: Charlottenburg, Scharrenstr. 5
MÖBEL
 einzeln in grosser Auswahl
 Komp. Wohnungs-Einrichtungen
 für einfachen und vornehmen Geschmack.
 Bequemste Teilzahlung.
 Trotz Tischlerstreik und steigender Preise
 alle billige Preise.
 Anzahlung nach Vereinbarung
 Substrukt. 1892. Schriftliche Garantieleistung

NOTGELDSCHHEINE
 Produktion verteilte. Ball, Mühlentempel, Berlin W 60, Wilmersstr. 40

In der Morgenstunde

Damenhemden aus hellem und sehr elastischem Trikotgewebe, sehr lang u. mit Aerolin M. 17	13 ⁰⁰	Herren-Unterhosen weisse Nessel, vorn. Ware M.	13 ⁵⁰
Damenhemden aus weissen Hemdton, sehr gut, Fräsequalitat M.	24 ⁰⁰	Filz- u. Stepphüte moderne Farben und Fasson M.	27 ⁰⁰
Damen-Reformhosen blaue, in mod. Mustern, für Herbst und Winter M.	35 ⁰⁰	Hosenträger in sehr guter Ausführung, dauerhaft M.	6 ⁵⁰
Ueberzieh-Jacken Kimoform, für Damen, rein Woll	74 ⁰⁰	Herrenstrickbinder in mod. Mustern, Kunstseide M.	7 ²⁰
Damen-Handschuhe Zwirn, in modern. Farben M.	3 ⁵⁰	Herrensportkragen Größe 55-60 M. 175, 180, M. 2.50	1 ⁵⁰
Damenstrümpfe Schwarz u. braun, sehr gut, Baumwollgewebe, mit verstärk. Spitze u. Ferse M.	6 ⁵⁰	Herrensocken gute Qualität . . . M.	3 ⁷⁵
Damenstrümpfe in Schwarz und Braun . . . M.	7 ⁵⁰	Herrenhandschuhe für den Winter, sehr g. Ware M.	6 ⁹⁰
Erstlingshemden aus Nessel . . M.	1 ²⁰	Feldgraue Militärhosen . . M. 100	9 ⁵⁰
Hemdosen für Kinder, 60 cm lang	13 ⁰⁰	Marine-Sweater für Jünglinge, kl. Gr. von . . . M.	17 ⁰⁰ an
Hemdentuch 90 cm breit, gute, kratzige Qualität, Meter M.	8 ⁵⁰	Jünglings-Sweater grau	4 ⁵⁰
Lakenbarchent 140 cm breit, das Meter M.	22 ⁵⁰	Jünglings-Anzüge bestehend aus Joppe und Hose M. 40 38 36	34 ⁰⁰
Fancy graue halbhare Futtermotgewebe, 70 cm breit . . . M.	12 ⁵⁰	Herren-Westen gute blaue, schwere Ware, M. 175, 180, M. 2.50	20 ⁰⁰
Vigogne-Jacken für Herren u. Damen, sehr gute Qual. M.	21 ⁰⁰	Herren-Anzüge dreiteilig, ganz feste Ware M. 175, 180, M. 2.50	135 ⁰⁰
Herrenhemden grau Trikot . . M.	9 ⁰⁰	Herren-Unterhosen in schwerer, halbharer Qualität M. 90,	78 ⁰⁰
Herren-Oberhemden aus gutem Zephir mit Klapp-Manschetten u. passend. Kragen M.	65 ⁰⁰	Herren-Hosen in guter Qualität M.	46 ⁰⁰
Herrenhemden Vigogne, in sehr gut. Qual. in allen Gr. M.	24 ⁰⁰	Sport-Stutzen Wolle, halbhare Qualität M.	17 ⁰⁰
Herrenhemden Vigogne, sehr gute Qual. in allen Gr. M.	27 ⁵⁰	Anzug-, Ulster-, Hosenstoffe 140 cm breit, sehr halbhare Ware von M.	24 ⁰⁰ an
Herrenunterhosen graue Trikotgew. in allen Gr. M.	4 ⁰⁰	Drellanzüge schwere sol. Ware, grün u. grau, gut verarbeitet . . M. 110.00	98 ⁰⁰
Herrenunterhosen gute, schwarze, Trik.-Gewebe M.	8 ⁰⁰	Gummi-Mäntel für Herren und Damen . . M.	265 ⁰⁰

Linon, Louisiana, Handtuchstoffe sehr preiswert.
BAER SOHN
 Berlin nur Chausseestr. 29/30.
 Anm. Unsere Angebote sind stets freibleibend.
 Aufträge von außerhalb werden in der Reihenfolge des Einganges ausgeführt.
 Die mit * bezeichneten Sachen werden nur in beschränktem Umfang abgeben und gelangen nicht zum Versand.

Der moralische Zusammenbruch der SPD.
 Mark 0.75
Die Kriegsschuld der Rechtssozialisten
 Von Heinrich Ströbel / Mark 2.00
Abrechnung mit den Rechtssozialisten
 Von Artur Crispian / Mark 1.00
 Zu beziehen durch die
Buchhandlg. „Freiheit“, Berlin C2, Breite Str. 8-9

Gewerkschaftliches

„Häusliche Nothilfe“

Was die „Technische Nothilfe“ ist, weiß nachgerade jedermann, was „Häusliche Nothilfe“ ist, wissen leider noch viel zu wenige. Auf bürgerlich gesagt: „Eine Selbsthilfe des gebildeten Mittelstandes“, auf proletarisch gesagt: „Eine Organisation zur Vermittlung billiger Arbeitskräfte und zur Milderung der Löhne von Hausangestellten.“

Aus den Richtlinien, die der „Verband Magdeburger Hausfrauen“ herausgegeben hat, geht klar hervor, daß die Helferinnen, die sich aus Frauen und Mädchen des Mittelstandes rekrutieren, einen vollgültigen Ersatz für Hausangestellte bilden sollen, denn, so heißt es, „es wird erwartet, daß die Helferin bereit ist, sich auch gelegentlich vor schwerer Arbeit nicht zu scheuen“. Die Bezahlung dagegen „geschieht nach jedesmaliger Uebereinkunft“, und ein ganzer Arbeitstag hat zehn Stunden.

Also, was man bei den organisierten Hausangestellten nicht aufrechterhalten konnte, lange Arbeitszeit und niedrige Löhne nach jedesmaliger Uebereinkunft, das führt man nun unter Umgehung der Hausangestellten wieder ein bei den Töchtern des Mittelstandes, die sich gerne nebenbei ein Taschengeld verdienen wollen. — Es wird die Aufgabe der Hausangestellten-Organisationen sein, darauf zu achten, daß vor allem Punkt 12 dieses schönen Entwurfes innegehalten wird, in dem es heißt: „Es sollen keine vorhandenen Hilfskräfte verdrängt, sondern fehlende vorübergehend ersetzt werden.“ Die Hausfrauen selbst dürfen nicht die berufene Stelle sein, die jeweilige Berechtigung dieser Behauptung zu kontrollieren, sondern die Hausangestellten werden der „Selbsthilfe des gebildeten Mittelstandes“ die Selbsthilfe der Hausangestellten durch ihre Organisationen entgegenstellen müssen. C. S.

Zum Kampf in der Berliner Holzindustrie

Keine Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium.

Dem Holzarbeiterverband ging am 19. September vom Reichsarbeitsminister ein Schreiben zu, in welchem an denselben die Frage gerichtet wurde, ob er bereit sei, etwaige Verhandlungen, zwecks Beseitigung des Konfliktes in der Holzindustrie, anzunehmen. Daraufhin hat die örtliche Verwaltungsstelle des Deutschen Holzarbeiterverbandes dem Arbeitsministerium eine zulaufende Erklärung angefertigt. Zu einer Vorbesprechung wurde ein Vertreter unserer Organisation am 23. d. M. geladen und hier ist festgestellt worden, daß auch die Arbeitgeber der Holzindustrie zu Verhandlungen bereit sind, wenn die Arbeitnehmer auf den Reichsmantelvertrag verzichten, und in die Verhandlungen über die von ihnen gestellten Verschlechterungsanträge eintreten. Gleichzeitig verlangten die Arbeitgeber in ihrem Schreiben, daß über die Anträge ihres Lohntarifes mit verhandelt wird.

Nachdem diese Bedingungen in einem langen Schreiben begründet wurden, führen die Herren an, daß eine Verschärfung des Kampfes ihrerseits dadurch eingetreten ist, daß die Köbelhändler sich mit ihnen solidarisch erklären. Hiermit glauben sie wohl zum Ausdruck bringen zu wollen, die Arbeiterchaft einzuschüchtern. Nach dieser Sachlage ist dem Vertreter des Arbeitsministeriums erklärt worden, daß jede Verhandlung auf der von den Arbeitgebern gewünschten Grundlage vollständig aussichtslos ist, und der Holz-

arbeiterverband es ablehnen muß, diese Basis zu betreten. Die Holzarbeiter Berlins denken nicht daran, von ihren Forderungen in irgendeiner Form Abstand zu nehmen, und dadurch, daß die gesamte in Arbeit stehende Kollegenchaft finanziell den Streikenden zur Seite steht, ist bewiesen, daß sich die Kampfbereitschaft durch keinerlei Illusionspolitik einschüchtern lassen. Da der Kampf um eine gerechte Sache ausgefochten wird, werden die Streikenden ausdauern, bis auch sie das erreicht haben, was 150 000 Holzarbeitern des ganzen Reiches bereits zugestanden ist. Geschlossenheit und Einheitswille war der Ausgang der letzten Funktionärerversammlung. Dies ist zugleich die beste Antwort auf die Provokation der Berliner Holzindustriellen.

Delegiertenversammlung des 3. d. M.

Gegen die Schlichtungsordnung.

In der Delegierten-Generalversammlung des Zentralverbandes der Angestellten am Dienstag erhalteten Cohn und Weiland den Geschäfts- und Kassenbericht. Aus ersterem ist zu entnehmen, daß im 1. Halbjahr 1921 242 Lohnbewegungen durchgeführt wurden. Von den 125 Tarifabschlüssen im 2. Vierteljahr sind bereits 118 wieder gekündigt. Die starke Welle der Tarifbewegung hat eine naturgemäß außerordentlich rege Versammlungstätigkeit zur Folge. Durch Verschmelzungen hat sich die Mitgliederzahl der Berliner Ortsgruppe des 3. d. M. um rund 7000 erhöht. Die Stärke der Organisation beweist der glänzende Erfolg bei den Kaufmannswahlwahlen. Aus dem Kassenbericht wäre zu entnehmen, daß im 1. Halbjahr der Kassenbericht mit rund 4 Millionen Mark balanciert. Der Kassierer wies darauf hin, daß außerordentlich viele Mitglieder nicht die ihrem Gehalt entsprechende Beitragsschleife zahlen. Von den Betriebsräten und Vertrauensleuten sei zu fordern, daß sie auf diese Mängel in ihren Betrieben achten und dieselben abstellen. — Nach ausgedehnter Debatte wurde folgende Resolution vor der Versammlung beschloffen:

„Durch den vorliegenden Entwurf einer Schlichtungsordnung wird das Streikrecht der Arbeitnehmer in Frage gestellt. Die Delegiertenversammlung der Ortsgruppe Berlin des 3. d. M. begrüßt daher den Artikel im „Berliner Angestellten“ vom 24. August 21, der Stellung nimmt gegen den Schlichtungsordnungsentwurf. Die Versammlung ist bestrebt über die Stellung des Vertreters des A. D. G. B. im sozialpolitischen Ausschuss des Reichswirtschaftsrates und erwarret mit aller Bestimmtheit, daß sich Bundesvorstand und Ausschuss des A. D. G. nicht mit dieser Stellungnahme einverstanden erklärt, sondern die Arbeiter und Angestellten aufruft zum Kampf gegen jede Beschränkung des Streikrechts.“ Nach der Wahl der Revisionskommission für die Hauptkassiere wurde die Versammlung abgebrochen und vertagt.

Techniker! Wertmeister! Kaufmännische Angestellte!

Das Unterrichtsverzeichnis der „Betriebsräteschule“ der Freigewerkschaftlichen Betriebsrätezentrale enthält einen Kurs „Buchhaltung und Bilanz als Kontrollmittel. (Für Hörer mit Vorkenntnissen, insbesondere für Techniker und kaufm. Angestellte)“. Dieser Kurs hat noch nicht begonnen. Wir bitten daher alle Kollegen, die an diesem Lehrgang teilzunehmen wünschen, sich schriftlich oder mündlich im Bureau der Freigewerkschaftlichen Betriebsrätezentrale für den Wirtschaftsbezirk Groß-Berlin, Berlin SO. 16, Engelauer 24-25, anzumelden. Sobald die genügende Anzahl Meldungen erfolgt ist, wird der Kurs beginnen. Der genaue Anfangstermin wird den Kollegen sodann bekanntgegeben. Mit der Einrichtung dieses Kurses kommen wir einer aus

den Kreisen der Techniker und Werkmeister häufig erfolgten Anregung nach und erwarten daher rege Beteiligung.

Betriebsräte-Vollversammlungen!

Die Gruppen-Vollversammlungen für alle Betriebsräte der einzelnen Gruppen finden statt: für Gruppe 13, Verkehr, am Dienstag, den 27. Sept. 1921, abds. 6 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 16, Saal 4; für Gruppe 11, Metallindustrie, am Mittwoch, den 28. Sept. 1921, abends 6 Uhr, in den Germania-Prachtzäun, Berlin, Chausseestraße 110; für Gruppe 4, Chemische Industrie, und Gruppe 6, Graphisches Gewerbe, am Donnerstag, den 29. September 1921, abends 6 Uhr, in den Berliner Vereins- und Konzertsälen (Arminhallen), Kommandantenstraße 88/89. Auf der Tagesordnung steht für alle Versammlungen „Schlichtungsordnung“.

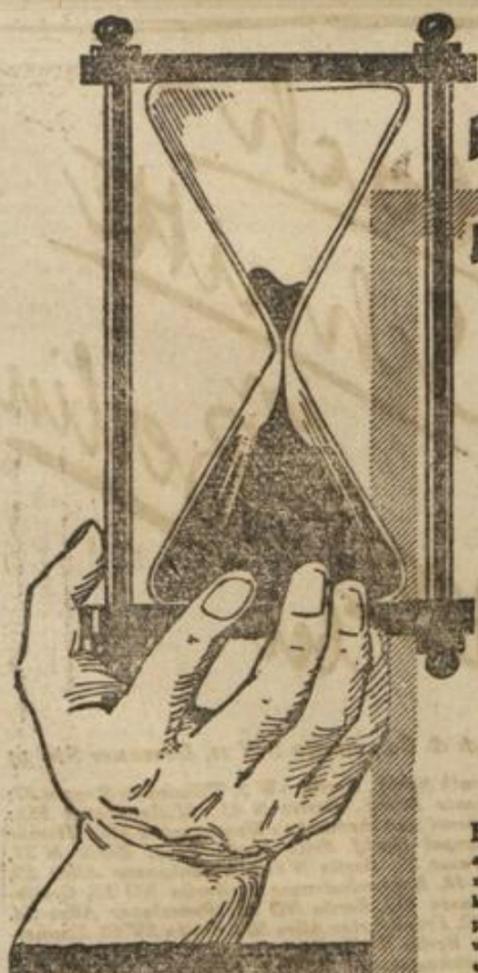
Schichtarbeiter! Wir weisen erneut darauf hin, daß von der Betriebsräteschule der Freigewerkschaftlichen Betriebsrätezentrale besondere Kurse für Schichtarbeiter geplant sind. Diese Kurse können jedoch erst dann stattfinden, wenn sich die genügende Anzahl Kollegen zur Teilnahme gemeldet hat. Der erste dieser Kurse „Der Betriebsrat und seine Aufgaben“ soll freitags in den Vormittagsstunden von 10-12 Uhr beginnen. Der Unterricht findet im Sitzungssaal der Freigewerkschaftlichen Betriebsrätezentrale statt. Der genaue Anfangstermin wird den Teilnehmern noch bekanntgegeben. Schriftliche und mündliche Anmeldungen nimmt das Bureau der Freigewerkschaftlichen Betriebsrätezentrale für den Wirtschaftsbezirk Groß-Berlin, Berlin SO. 16, Engelauer 24-25, entgegen.

Der reaktionäre Zentralschlichtungsausschuss für die Reichsverwaltungen

Vor einigen Tagen wurde ein unglaublicher Schiedspruch gefällt. Unter dem Vorsitz des Ministerialrats Dr. Bodenstein vom Reichsarbeitsministerium beschloß die Spruchkammer, daß die Post die Berechtigung habe, ohne Rücksicht auf die Bestimmungen des Betriebsrätegesetzes männliche Angestellte, selbst verbeiratete, zu entlassen, um an deren Stelle junge weibliche Kräfte einstellen zu können. Der Zentralschlichtungsausschuss hatte nach der Begründung des Schiedspruches die Ueberzeugung, daß die Kündigungen nicht wegen Zugehörigkeit zu einem bestimmten Geschlecht, sondern nur auf Grund der Erfordernisse des Betriebes erfolgt seien, nachdem der Reichspostminister sich dahin ausgesprochen hatte, daß für die Postbedienten die weiblichen Kräfte besser geeignet seien. Auch ein unbillige Härte konnte der Zentralschlichtungsausschuss in den Kündigungen nicht sehen, ist doch sogar das Wort gefallen, daß es auf 1000 Erwerbslose gar nicht ankomme.

Das allein beweist die reaktionäre Arbeit des Zentralschlichtungsausschusses. Wenn aber doch einmal ein für die Angestellten günstiger Schiedspruch zustande gekommen ist, so wird derselbe von den Behörden nicht anerkannt, sondern bedarf der Verbindlichkeitsklärung, die in der Regel nicht ausgesprochen wird. Der Zentralschlichtungsausschuss ist gebildet auf Grund des § 104 des Betriebsrätegesetzes und soll seine Vermittlung in der Schlichtungsordnung finden. Berechtigt ist aber seine Aufhebung, da nicht einzusehen ist, aus welchen Gründen das Reich bzw. die Länder als Arbeitgeber Sonderrechte gegenüber den privaten Arbeitgebern für sich in Anspruch nehmen sollen.

Zum Streik im Tiergarten-Hotel. Zu berichten ist, daß der Unternehmer am 2. Tage des Ausstandes bei der Organisation, dem Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten, um eine Vermittlung nachsuchte. Die Angestellten und A-



Die Zeit eilt!

Noch können Sie bei uns außerordentlich preiswert kaufen. Aber säumen Sie nicht zu lange mit Ihren Anschaffungen für Herbst und Winter; denn wie selten sonst wird sich hier das Sprichwort bewahrheiten: „Zeit ist Geld“

Eleg. Wintermantel
aus guter velourartiger Ware mit dem beliebten Wollplüschkragen. Sehr schicke Faltpartie mit reicher Stepperverzierung. Offen und geschlossen zu tragen.

Hübsches Stoffkleid
aus weichem Gabardine. Besonders apart durch die stoffenen Plissee Falten und elegante Treppenverzierung. — Sehr Kleidsamer andersfarb. Kragen.

398.- 375.-

C & A

Königstraße 33
Am Bahnhof Alexanderplatz
Chausseestraße 113
Beim Stettiner Bahnhof



leiter hatten die betreffenden Verhandlungsleiter beauftragt, folgende 4 Forderungen durchzuführen, bevor die Wiederaufnahme der Arbeit erfolge: 1. Restlose Wiedereinstellung des Betriebsrates, 2. Restlose Einstellung aller Streikenden, 3. Entlassung der vier Streikbrecher, 4. Bezahlung der von der Unternehmer-Organisation bereits zugewilligten 10 Prozent Feuerungszulage. Der Hotelbesitzer erklärte sämtliche Forderungen für unannehmbar und was die Wiedereinstellung der Streikenden betrifft, so wolle er diejenigen, welche weiter würdig sind, in seinem Hotel zu arbeiten, einstellen. Die Organisationsvertreter als auch der Betriebsrat lehnten ganz selbstverständlich ein derartiges Ansinnen ab. Der Streik dauert fort. Trotz kräftigster Bemühungen, Streikbrecher heranzuschaffen, ist dieser Versuch bis jetzt mißlungen. Zweifellos ist Herr Lindemann unter den gewerkschaftlichen Angehörigen in Berlin als ein derartiges Exempel bekannt, das es selbst die arbeitslosen gewerkschaftlichen Angehörigen unter ihrer Würde halten, würdig zu sein, in einem Betriebsrat als Streikbrecher zu arbeiten. Gewerkschaftliche Angehörige, übt Solidarität!

Zuschneiderkreis in der Maßschneiderei. In einer gut besuchten Mitgliederversammlung des Verbandes der Schneider, Zuschneiderinnen und Direktionen z. B. am Freitag, den 23. d. M., abends, im „Alten Astanier“, in der Anhaltstraße, erstattete die Tarifkommission ihren Bericht über die mit den Arbeitgebern stattgefundenen Tarifverhandlungen. Die Forderungen der Zuschneider wurden von den Arbeitgebern abgelehnt. Das Angebot des Arbeitgeberverbandes von 20 resp. 25 Prozent Aufbesserung konnte von der Tarifkommission nicht angenommen werden. Da das Ergebnis der mit den Arbeitgebern gepflogenen Verhandlungen ein so minimales war und keine Aussicht bestand, auf friedlichem Wege mit den Arbeitgebern zu einem befriedigenden Ausgleich zu kommen, beschloß die Versammlung mit allen gegen 6 Stimmen am Sonnabend, den 24. d. M., morgens, in den Ausstand zu treten. Die Stimmung der Versammlung war eine ausgezeichnete und hat bewiesen, daß die Kolleginnen und Kollegen gewillt sind, einmütig und geschlossen für ihre Forderungen einzutreten.

Lohnbewegung im Textilgroßhandel. Eine außerordentlich stark lebhafte Versammlung der Arbeitnehmer des Textilgroßhandels in einem der größten Säle Berlins bildete den Auftakt zu der nunmehr einsetzenden Lohnbewegung. Mehrere vom Zentralverband der Angestellten und Arbeiter vom Deutschen Transportarbeiterverband legten in ausführlichen Referaten die augenblickliche Wirtschaftslage dar, welche die Arbeitnehmer zwingt, Lohn-erhöhungen von den Arbeitgebern zu verlangen, welche der Situation Rechnung tragen. Einmütig stimmte die Versammlung den Referenten dahingehend zu, daß die Stellungnahme der Arbeitnehmer von der Haltung der Arbeitgeber beeinflusst wird. Die Arbeiter und Angestellten sind zur Verständigung bereit, leben aber einer Kampfsituation der Arbeitgeber fest entgegen. Die Versammlung hatte ihre besondere Bedeutung dadurch, daß Arbeiter und Angestellte gemeinsam als Gruppen des Kartells in Textil und Bekleidung in die Bewegung eintreten.

Annahme des Schiedsspruches im Bäckereigewerbe. Eine maßgebend besuchte Versammlung beschäftigte sich Freitag in den Germania-Sälen mit dem gefällten Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses, in der Schumann referierte. Er teilte u. a. mit, daß der Schlichtungsausschuss eine Lohnhöhung von 55 M. für Bäcker, Konditoren und Brotfahrer, 35 M. für Arbeiterinnen und für Verkäuferinnen den Monatslohn auf 850 M. festgelegt habe. Hatten schon die Kennungen dieser Zulagen gewissen Widerspruch aus der Versammlung ausgelöst, so steigerte sich dieser noch bei der Mitteilung, daß diese Lohnsätze erst ab 1. Oktober in Kraft treten sollen und eine Rückzahlung nicht in Frage kommt. Nach lebhafter Diskussion wurde beschlossen, den Schiedsspruch anzunehmen, aber in kürzester Zeit ihn zu kündigen und neue Forderungen einzufordern.

Angestellte der Röttcher Arbeitnähweise! Montag, den 24. September, nachmittags 3 1/2 Uhr, findet im Arbeitsnachweis der Stadt Berlin (Eingang Kladowstraße 9) im Transportarbeiteraal, 2. Stock, eine Versammlung sämtlicher freigewerkschaftlich

organisierter Röttcher Arbeitnähweise-Angestellten statt. Rott. Siegle, Gewerkschaftskommission, wird über den Stand der Arbeitnähweiseangelegenheit berichten. Ferner sind von den Angestellten drei Vertreter für die von der Gewerkschaftskommission eingesetzte Spezialkommission zu wählen. Wir erwarten bei der Wichtigkeit der Angelegenheit allezeitiges Erscheinen. Nur freigewerkschaftlich Organisierte haben gegen Vorzeigung des Verbandsbuches Zutritt.

Gewerkschaftsunterkommission (13. Bezirk). Dienstag, den 27. September, abends 8 Uhr, findet in der Aula der 2. Gemeindefschule, Werder-Edel-Friedrich-Wilhelm-Str., Tempelhofer, ein Propaganda-Vortrag mit Lichtbildern für die Volkshochschule statt. Dr. Rob. Potonié spricht über „Weltkatastrophen“. Eintritt 1 M.

Zimmerer! Die Holzfabrik Wierschhof, Oppenstr. 1, lehnt es ab, den dort beschäftigten Zimmerern den Tariflohn zu zahlen. Die Zimmerer waren nunmehr gezwungen, die Arbeit am 22. d. Mts. aus diesem Grunde einzustellen, und traten in den Streik. Der Betrieb gilt mithin als gelperrt. Kein Zimmerer darf dort in Arbeit treten. Der Vorstand.

Verband der Schuhbinder und Parierarbeiter. Wir ersuchen die Kollegenschaft, umgehend Anträge zur Abänderung des Ortsstatuts auf unserem Ortsbureau zu Händen der Statutenberatungskommission einzureichen.

Holzarbeiter, Bezirk Südwesten und Schöneberg. Mittwoch, den 28. September, abends 7 Uhr, bei Klein, Hagenheide 89, Vertrauensmänner-Versammlung für die streikenden und arbeitenden Kollegen des Bezirks.

Wafat Schwarzkopf-Wilda-Werke. Die Kollegen nehmen die Arbeit am Montag früh 7 Uhr wieder auf. Die Streikleitung.

Parteiveranstaltungen

Mittwoch, 25. September, 6 Uhr. Parteivorstand wichtige Sitzung.

Sonntag, 25. September

11. Bezirk, 5. Abteilung, 9 1/2 Uhr wichtige Besprechung beim Genossen Kalz. Funktionäre eine Stunde früher.
12. Bezirk, 1. Abteilung, 7 Uhr wichtige Besprechung beim Genossen Kalz. Die Gegenüber sind nicht heute, sondern am 2. Oktober statt. Reinholdsdorf-Weg. Die Genossen, die im Bezirk von Sammelstellen für die Bezirks- und Stadtverordnetenwahl sind, haben bis Mittwoch beim Kaiserer Straße abzusprechen.

Montag, 26. September

- 1. Verwaltungsbereich, 17. Bezirk, abends 8 1/2 Uhr bei Dreife, Schreinerstraße 18, Sitzung der Obstände der Kommunalen Kommission.
- 2. Verwaltungsbereich, 17. Bezirk, Freitagabend bei Krotz, Rigaer Straße 5, Referat: Genossin Jährensdorf.
- 13. Verwaltungsbereich (Bezirk Tempelhofer). Die Abteilungsleiter treffen nachmittags 6 1/2-7 Uhr beim Genossen Bess ab. Sammelstellen, jeweils juristisch gegeben, ebenfalls abzusprechen.
- 15. Verwaltungsbereich, Abteilung Tempelhofer. Abends 7 1/2 Uhr Frauenabend bei Krimm, Grünstraße 11. Vortrag des Genossen Kulan über Schulreform.
- 16. Verwaltungsbereich (Südwesten, Reichshagen, Anhalter, Köpenicker und Götzen). Abends 7 Uhr im Eichenhof Rathaus, Zimmer 42, Bezirkskonferenz.
- 19. Verwaltungsbereich (Abteilung Waidhof). Abends 7 1/2 Uhr Besprechung bei Klüber, Berliner Straße 21.
- 2. Bezirk, Abteilungsleiter Wafat abholen bei Rutzold, Bismarckplatz 5.
- 3. Bezirk (Berlin-Mitte). Abends 7 Uhr Funktionärsvortrag bei Dams, Schlegelstraße 9.
- 4. Bezirk, Abends 7 Uhr Vorhandlung bei Wimers, Böhmische Straße 58.
- 10. Bezirk (Görlitz), Abends 7 Uhr Elternversammlung der 148. und 211. Schule in der Aula, Wehmstraße, Tagessitzung: Reichshagen.
- 11. Bezirk, 7 Uhr abends Frauenabend im Hofgarten der Schule, Grotzowstraße 25. Jede Genossin ist verpflichtet, für rege Beteiligung zu sorgen. Vortrag der Genossin Gerhardt.
- 12. Bezirk, 7 1/2 Uhr Bildungsausschuss Sitzung bei Dietrich, Kleinstraße 54.
- 18. Bezirk, 7 Uhr Besprechung, Kula, Bismarckstraße 19.
- 18. Bezirk, 1. und 2. Abteilung, Elternversammlung in der Schulaula, Kuglerstraße. Thema: Die mittlere Schule.
- 18. Bezirk, Frauenabend, Schulaula, Bismarckstraße 5. Vortrag der Genossin Böhm.
- 19. Bezirk (Kreuzberg). Abends 7 Uhr Frauenabend bei Habel, Bergmannstraße 54. Referat: Genossin Dr. Gramsch. Die Genossen werden gebeten, die Frauen auf diesen Vortrag aufmerksam zu machen.
- 19. Bezirk, 7 Uhr Sitzung der Agitationskommission bei Dieler, Diefenbachstraße 76. Die Abteilungsleiter der Agitations- und Kommunalen Kommission 1/2 Stunde früher.
- 20. Bezirk, 5 Uhr Kinderkommission wichtige Besprechung aller Beisitzerinnen bei Genossen Stepan, Hochstraße 41.
- Charlottenburg, Frauenabend im Rathaus, Sitzungszimmer 1. Referat der Genossin Wehl: Die Frauen und das Stadtparlament.
- Friedenau, Abends 8 Uhr Frauenabend bei Klabe, Handjersstraße 60-61. Vortrag der Genossin Sinner, Reußstr.

Steglitz, Abends 8 Uhr Funktionärsvortrag bei Krotz, Bismarckstraße 5. Die Besprechungen werden durch die Sammelstellen mitzubringen und mit dem Genossen Krotz abzusprechen.

Kreuzberg, Abends 7 Uhr Frauenabend, 1. u. 4. Bezirk bei Gerhardt, Weidestraße 5; 2. u. 3. Bezirk bei Kophorn, Thomasstraße.

Dienstag, 27. September

1. Verwaltungsbereich, Abends 7 Uhr Sitzung des Vertrauensmänner-Vereins bei Hoffmann, Preussener Straße 8.

Steglitz, Abends 1/8 Uhr Mittelbergsammlung, Reichshagen am Südbahnhof, Reichshagen-Nord. Abends 6 1/2 Uhr Bezirkskonferenz im Lokal von Köhler, Bismarckstraße 76. Tagessitzung: Kase Wache, Provinzialkonferenz. Die Referate werden gehalten, an diesem Tag abzusprechen. Orte, die den Fragebogen noch nicht ausgefüllt haben, müssen dies sofort tun.

Vereinskalender

Sonntag, 25. September

Freiwillige Gemeinde, Vormittags 10 1/2 Uhr im Stadthaus, Klosterstraße 50, Tagessitzung. Freitag von Frau Maria Krotz. Harmonium, Geige, Gesang. - Alle willkommen.

Kreuzberg-Tempelhof-Kolonne Berlin, E. W., Mißlung Bismarck-Friedrichshagen. Nachmittags 3 Uhr allgemeiner Dienst im Stadion Lichtberg.

Montag, 26. September

Zentralverband der Angestellten, Nachbarn. 7 1/2 Uhr Funktionärsvortrag im Wierschhof, Bismarckstraße 11-12. - Volk und Telegraphie. 7 1/2 Uhr Mitgliederversammlung, Sophienstraße, Sophienstraße 17-18.

Zentralverband der Schuhbinder, Schöndorferstraße 58. Abends 7-8 Uhr Mitgliederversammlung im Lokal Bismarckstraße 58.

Deutscher Transportarbeiter-Verband, Mitgliederversammlung und Klavierabend. Abends 6 1/2 Uhr im Lokal von Köhler, Bismarckstraße 76. - Verkehrsarbeiter-Verband, Stange Bau- und Arbeiterlicher. Abends 7 Uhr im Lokal von Krotz, Bismarckstraße 15. Vertrauensmännerabend. Holzarbeiter, Alben- und Kofferarbeiter. Abends 6 1/2 Uhr, Schulaula, Kuglerstraße 49. Frauenabend. Tagessitzung: 1. Fortsetzung der in der letzten Versammlung abgehandelten Tagesordnung; 2. Inneere Bewegung. Freizeitsportler-Schuldbelastung, Abteilungsreferat, Mitgliederversammlung abends 1/8 Uhr bei Krotz, Bismarckstraße 76. - Götzenstraße. - Arbeiterkommission der Berliner Gewerkschaftskommission, Steglitz, Bezirk 12. Abends 7 1/2 Uhr Sitzung im Sammelhaus, Steglitz, Bismarckstraße 76. - Holzarbeiter. Abends 7 Uhr Vertrauensmännerversammlung bei Krotz, Bismarckstraße 15, Ede Widenstraße. Abteilungsreferat (Bezirk 19, 20 und 21).

Dienstag, 27. September

Zentralverband der Angestellten, Krefeldstr. 24-25. 6 1/2 Uhr Mitgliederversammlung im Schallig, Krefeldstr. 24-25. - Volk und Wabe. 6 Uhr Mitgliederversammlung, Krummdehnenstraße 62. Verkehrsarbeiter-Verband, Stange Bau- und Arbeiterlicher. Abends 7 Uhr in den Zentral-Bezirk. Alte Jakobstraße 22. Branchenversammlung. Deutscher Holzarbeiter-Verband, Kamm- und Handwerksvereine. Abends 7 Uhr im „Kugler Hof“, Kuglerhofstr. 17. Branchenversammlung. Vollständiges Erscheinen erwartet die Branchenleitung.

Verband der Schneider- und Startarbeiter. Abends 6 Uhr im großen Saal der Kaiser-Säle, Kaiser-Wilhelm-Str. 55. Versammlung sämtlicher in Gewerbe- und Startarbeiter-Verband organisierten Betriebe. Mitgliederversammlung und Betriebsratssitzung legitimiert. Erscheinen aller ist Pflicht.

Vereinigung der Freunde von Religion und Völkern. Abends 7 1/2 Uhr, Keller-Friedrich-Schule, Charlottenburg, Kuleberstraße 24 (Eingangplatz) öffentliche Versammlung. „Die Grenzen der Gesellschaft.“ Referat der sozial. Partei Meier. Freie Vorträge. Eintritt 50 Pf.

Intern. Bund der Arbeiter, A. S. Abends 7 Uhr im Lokal Fröhlich, A. 65, Reinholdsdorfer Straße 42, Gesamtdorhandlung.

Geschäftliches

Wir verweisen auf die in heutiger Nummer enthaltene Anzeige der Firma Stepan Ebers, Berlin, Kellen-Wilhelm-Str. 55, Ede Spandauer Straße, Spezialhaus für Herren-, Damen- und Kinderbekleidung. Die altrenommierte Firma, welche auf ein breites, sicheres Versehen zurückzuführen kann, vertritt bei uns, preiswürdiger Schenkung adiege und moderne Ausführung. Besonders sei auf die wundervollen Modelle von Damen-Modern und Raffinesse hingewiesen.

Die Warenversorgungsstelle Deutscher Gewerkschaften hat ihre Organisation jetzt soweit ausgebaut, daß für die gewerkschaftlich organisierten Personen in der Betriebsmittelstelle des A. D. G. S., Berlin, Schillingstraße 37-38, Wohnzunge angefertigt werden.

ärztlich empfohlen gegen:

Jogal | **Gicht, Rheuma, Ischias,** | **Herzkrankh., Nerven- und Kopfschmerzen.**

Jogal wirkt prompt die Schmerzen, scheidet die Gichtstoffe aus und geht direkt zur Wurzel des Übels. Keine schädlichen Nebenwirkungen. Klinisch erprobt!

In allen Apotheken erhältlich.

Stefan Esders

Kaiser-Wilhelm-Str. 55 vorm. H. Weltmann BERLIN C Ecke Spandauer Str. 35

Der moderne Wintermantel für Damen und Bauffische

zeigt eine weite Form und verleiht seiner Trägerin ein schüdes, festes Aussehen. Sie finden denselben bei mir in allen Stoffarten und Farben in reicher Auswahl fertig am Lager. Ich bringe nur ausprobierte dauerhafte Qualitäten in bester Herren-Schneiderarbeit.

Flausch einfarbig, neue Farben, besetzte Hüftstreifen, geschmückt. Appen 325.- bis 875.-

Estimo der neue Modestoff, elegante Formen in diesen Farben ... M. 750.- bis 1150.-

Affenhaut mollige Qualität aparte Modelle 725.- bis 1250.-

Krimmer und Astrachan ganz auf Futter 525.- bis 1450.-

Belours du Nord schöne farbige Ware ... M. 1175.- bis 1750.-

Sealpeluche in Qualität auf Seide ... M. 2500.- bis 3300.-



Preiswerte Angebote in Pelzmänteln
Kostüme, Röcke, Blusen, Kleider
Spezialabteilung f. Mädchenkleidung

Das Haus hat keine Zweigniederlassung in Berlin

Gardinen

Starr, Künstlergardinen, Tisch-, Stepp- u. Nebentischdecken

Bettwäsche und gute federichte **Betten**

Wöchentliche Teilzahlung nur **10.- Mk.** bei billigsten Preisen

M. Beiser
Lothringer Str. 67

Rauchtabak

Pfund 18 Mark

Goldener ...	30 Mk.
Schwarz, Kransen ...	22 Mk.
Goldener ...	28 Mk.
Goldener ...	27 Mk.

Rund Große Hamburger Straße 1. 1

Guy de Maupassant

Romane und Novellen

1. Die Heilige Fifi
2. Die Heilige Fifi
3. Die Heilige Fifi
4. Die Heilige Fifi
5. Die Heilige Fifi
6. Die Heilige Fifi
7. Die Heilige Fifi
8. Die Heilige Fifi
9. Die Heilige Fifi
10. Die Heilige Fifi
11. Die Heilige Fifi
12. Die Heilige Fifi
13. Die Heilige Fifi
14. Die Heilige Fifi
15. Die Heilige Fifi
16. Die Heilige Fifi
17. Die Heilige Fifi
18. Die Heilige Fifi
19. Die Heilige Fifi
20. Die Heilige Fifi

Jeder Band elegant gebunden 8.40 Mk.
Buchhandlung „Freiheit“
Berlin C 2
Breite Straße 8-9

Vobach-Schnitte

in Berlin

Groß- bei

W. Vobach & Co., Berlin SW 11, Dessauer Str. 34

C. Herkenrath Nachf., Berlin NW 5, Wilsnacker Strasse 37;
Otto Flatauer Nachf., Berlin N 65, Müllerstrasse 153;
in der Färberei und chemische: Waschanstalt Max Fischer
Inh. B. Gumpel Nachf. Fritz Hecht K-G., Berlin N 31,
Brunnenstrasse 59, Berlin N 113, Schönhauser Allee 89,
Berlin NO 18, Kniprodestrasse 5, Berlin NO 55, Graefewalder Strasse 193, Berlin NO 55, Prenzlauer Allee 54,
Berlin O 112, Frankfurter Allee 304, Berlin SW 68, Zimmerstrasse 30, Berlin W 62, Kurfürstenstrasse 117, Weissensee, Friesickestrasse 12/13, Halensee, Kurfürstendamm 97-98, Charlottenburg, Bismarckstrasse 111, Charlottenburg, Kaiserdamm 13, Schöneberg, Bayerischer Platz 10, Wilmersdorf, Kaiserallee 200; Julius Wronker, Steglitz, Schlossstrasse 6, Ecke Mommensenstrasse; Willi Schröder, Gross-Lichterfelde-Ost, Verl. Wilhelmstrasse 36; im Kaufhaus A. Hirsch, Oberschönnewalde, Wilhelmshofstrasse 38; im Handarbeitsgeschäft Selma Kirfel, Cöpenick, Schlossstrasse 19; Wegner & Co., Oranienburg, Bernauer Strasse; Louis Grand Nachf., Spandau, Markt 4/5; Max Fischer Nachf., Potsdam, Lindenstrasse 16, Eingang Brandenburgstrasse; Heinrich Borgmann, Potsdam, Waldemarstr. 32

Genossen werbt Abonnenten für die „Freiheit“

Die Preise steigen

Durch rechtzeitige grosse Abschlüsse sind wir in der Lage, gutes Gebrauchs- und Luxus-Schuhwerk jeder Art jetzt noch hervorragend billig zu verkaufen.

Hier sind einige Beispiele:

Damen-Schnürschuhe, R.-Chevreau mit Lackkappe, moderne Form... **98 00**

Damen-Schnürstiefel, gutes Boxkalf, Derbyschnitt, moderne spitze Form, besonders billig **159 00**

Herrnstiefel, Rindbox, gute Ausführg., Gr. 43-47, Gelegenheitskauf... **98 00**

Spezialangebote in Kinderschuhen, nur beste, fest unverwundliche Fabrikate zu den billigsten Preisen

Prima echt Kamelhaarschuhe, beste Qualitätsware, mit dicken Filz- u. Leder-sohlen, mollig, weich u. bequem

Reparaturen werden in eigenen Werkstätten unter fachmännischer Leitung rasch, sauber u. billig ausgeführt

Damen-Schnürschuhe, echt Chevreau mit Lackkappe, sehr elegant, prima Qualität **159 00**

Damen-Schnürstiefel, echt Chevreau mit Lackkappe, hoher Schaft, gute Verarbeitung **159 00**

Herrnstiefel, in Rindbox, bequeme Form, beste Qualität... **175 00**



Preiser

HÄNDLER
Manchesterhosen | Manchesterjoppen
Feldgr. Hosen | Feldgr. Joppen
Lieferbar ab Lager zu billigsten Preisen.
Gattel & Wasserzug
Berlin, Kurstrasse 32.

Spezialbehandlung
(Syphilis, Haut-, Nerven- und Frauenleiden, Mammesschwäche)
Schmerz, Juckreiz, schmerzlose Behandlung ohne Verletzung, Nerven- und Blutunterstützung, Glycerininjektionen, Glycerinbäder.
Schmerzlose elektrische Durchleuchtung.
Heilanstalt Dir. Andres, Invalidenstr. 147, I. Etage
Ecke Bergstr. 2. Minister u. Stadt. Behörde
Wohnung kostlos. Sprechstunden 10-12 u. 4-6, Sonntags 10-12

Kropf
Behandelt erfolgreich ohne Operation schmerzlos und ohne Verletzung. Bei Nervenleiden, bei Nerven- und Blutunterstützung, bei Nerven- und Blutunterstützung.
Dr. Waldert, Brunnenstr. 191, Höhe Rosen- thaler Platz. Sprechst. 10-12 u. 4-6, Sonnt. 10-12

Kritisch geleitete, modern eingerichtete Heilanstalt für ambulante Behandlung
Modernes, erprobtes Heilverfahren Naturheilverfahren, Elektro- u. Licht- behandlung, die wissenschaftlich anerkannt und glänzend bewährt.
"Klinische Höhenjournen" - Behandlung
Klinische Höhenjournen - Behandlung, Kropf- und Nervenleiden, Wasserheilverfahren, Pflanzen- und Kräuter- bader und Bäder, Sauerstoffkuren, homöo- pathische u. mechanisch-therapeutische Behand- lung. - Nachweisbare gute und dauernde Heilerfolge bei sämtlichen Krankheiten, inner- ren und äußeren, speziell Bronchitis, Darm-, Leberleiden; Nervenleiden, nervösen Kopf- schmerzen, allgemeiner Nervosität, allgemei- ner, nervöser Abspannung, Jodias, Gicht, Rheumatismus; sämtlichen Ausschlägen, Flechten, Wunden; Lähmungen sowie Kinderlähmung; Stoffwechselerkrankungen, Zuckerkrankheit usw. - Freiwillige, briefliche und mündliche Anerkennungen früher behandelte und geheilte Patienten, die angeben, vor der Behandlung in unserer Anstalt anderweitig ohne Erfolg behandelt worden zu sein: 1. Frau M. Alster, Berlin- Moabit, Waldstr. 33. Lungenleiden, Blut- armut, Nervenschwäche geheilt. - 2. Herr Georg Heintze, Baumhuldenweg, Baum- schulenstr. 29. II. Lungenleiden geheilt. - 3. Frau B. Doehow, Neukölln, Emjer Str. 138. Bronchialasthma, nervöse Herzschwäche und Neurasthenie geheilt. - 4. Herr R. Enke, Restant, Charlottenburg, Hüttenstr. 71. Chroni- scher Mittelohrkatarrh geheilt. - 5. Frau Käthe Tschöpe, Hn.-Südende, Lichterfelde- Straße 37. Allgem. Nervenschwäche, Herz- nervöse und Unterleibsentzündung geheilt. - 6. Frau M. Jaffe, Berlin, Kollen- dorffstr. 40. I. Rheumatismus und Reize- schulter geheilt. - 7. Herr E. Ehrhardt, Gr.-Lichterfelde, Ringstr. 5. Chronisches Hüftgelenkleiden wiederholt erfolgreich be- handelt. - 8. Frau E. Hodorff, Berlin, Kolbe- nberger Str. 28-29. Nerven- und Knochen- hautentzündung - vollständig gelindert - geheilt. - 9. Frau Frenck, Pantow, Damer- rowstr. 54. Lungenleiden in 4 Tagen voll- ständig geheilt. - 10. Frau E. Herzmann, Schöneberg, Feuerstr. 61. Eitrige Hüh- nach Blinddarmoperation geheilt. - 11. Herr E. Ritter, Friedenau, Sponholzstr. 56. Von Kniegelenkleiden geheilt. - 12. Frau M. Kohnmofer, Berlin, Breslauer Str. 1. Altes 15-jähriges Herzleiden geheilt. - 13. Herr M. Kuhnert, Reinickendorf-West, An- tonienstr. 3. Kieferverengung geheilt. - Briefliche Original-Anerkennungen von uns geheilter Patienten stehen im War- tezimmer der Anstalt auf Wunsch zur Einsicht! Getrennte Behandlungsräume für Damen und Herren! Sprech- und Behandlungszeit: 9-1, 4-7 1/2. - Sonntag u. Feiertag: 9-1. Heilanstaltsbesitzer
Professor Dr. med. und Dr. der Mechanotherapie
P. Mistelsky, Arzt,
angerechnet im Ausland, von der deutschen Regierung anerkannt.
Berlin SO 16, Brückenstr. 10b
am Bahnhof Jannowitzbrücke
Seine briefliche Behandlung, nur nach genauer Untersuchung in der Heilanstalt
Denkschrift über die Heilanstalt gegen Einzahlung von 1 Mk.
30-jährige Praxis

Berein der Freidenter für Feuer- bestattung C. V., Sitz Berlin
Geschäftsstelle: Berlin SW. 68, Dranienstraße 83/84
Postfachkonto: Berlin Nr. 189 67. - Fernsprecher: Amt Moritzplatz 8176.
Geöffnet von 10 bis 4 Uhr. Sonntags von 10 bis 1 Uhr.

Mitglieder = Versammlungen
zur Wahl der Delegierten zur außerordentlichen Generalversammlung am 23. Oktober 1921.
Tagesordnung in allen Versammlungen:
1. Stellungnahme zur außerordentlichen Generalversammlung am 23. Oktober.
2. Wahl von Delegierten. 3. Wahl der Bezirksleiter. 4. Verschiedenes.
Der Vorstand: S. Müller.

Die Versammlungen finden statt in:

1. Bezirk. Kula des Coppenhagen, Weinmeisterstr. 16/17 Donnerstag, den 23. September, abends 7 Uhr.	2. Bezirk. 1. National-Hof, Wilhelmstr. 57 Donnerstag, den 23. September, abends 7 Uhr. 2. Kula des Gemeindeforts, Jungfernst. 27 Freitag, den 24. September, abends 7 Uhr.	3. Bezirk. 1. Kula des Coppenhagen, Weinmeisterstr. 16/17 Donnerstag, den 23. September, abends 7 Uhr. 2. Kula des Gemeindeforts, Jungfernst. 27 Freitag, den 24. September, abends 7 Uhr.	4. Bezirk. Kula des Coppenhagen, Weinmeisterstr. 16/17 Donnerstag, den 23. September, abends 7 Uhr.	5. Bezirk. Kula des Coppenhagen, Weinmeisterstr. 16/17 Donnerstag, den 23. September, abends 7 Uhr.	6. Bezirk. Kula des Coppenhagen, Weinmeisterstr. 16/17 Donnerstag, den 23. September, abends 7 Uhr.	7. Bezirk. Kula des Coppenhagen, Weinmeisterstr. 16/17 Donnerstag, den 23. September, abends 7 Uhr.	8. Bezirk. Kula des Coppenhagen, Weinmeisterstr. 16/17 Donnerstag, den 23. September, abends 7 Uhr.	9. Bezirk. Kula des Coppenhagen, Weinmeisterstr. 16/17 Donnerstag, den 23. September, abends 7 Uhr.	10. Bezirk. Kula des Coppenhagen, Weinmeisterstr. 16/17 Donnerstag, den 23. September, abends 7 Uhr.	11. Bezirk. Kula des Coppenhagen, Weinmeisterstr. 16/17 Donnerstag, den 23. September, abends 7 Uhr.	12. Bezirk. Kula des Coppenhagen, Weinmeisterstr. 16/17 Donnerstag, den 23. September, abends 7 Uhr.	13. Bezirk. Kula des Coppenhagen, Weinmeisterstr. 16/17 Donnerstag, den 23. September, abends 7 Uhr.	14. Bezirk. Kula des Coppenhagen, Weinmeisterstr. 16/17 Donnerstag, den 23. September, abends 7 Uhr.	15. Bezirk. Kula des Coppenhagen, Weinmeisterstr. 16/17 Donnerstag, den 23. September, abends 7 Uhr.	16. Bezirk. Kula des Coppenhagen, Weinmeisterstr. 16/17 Donnerstag, den 23. September, abends 7 Uhr.	17. Bezirk. Kula des Coppenhagen, Weinmeisterstr. 16/17 Donnerstag, den 23. September, abends 7 Uhr.	18. Bezirk. Kula des Coppenhagen, Weinmeisterstr. 16/17 Donnerstag, den 23. September, abends 7 Uhr.	19. Bezirk. Kula des Coppenhagen, Weinmeisterstr. 16/17 Donnerstag, den 23. September, abends 7 Uhr.	20. Bezirk. Kula des Coppenhagen, Weinmeisterstr. 16/17 Donnerstag, den 23. September, abends 7 Uhr.
------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Zutritt zu den Versammlungen nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.

Von der Reise zurück
Dr. med. Müller-Kypke
Montag, Arzt
Charlottenburg,
Bismarckstraße 3 (Knie)

Westmanns
Trauer-Magazin
Große Auswahl
Billige Preise.
I. Köpenicker Str. 37
(Kolonaden)
II. Köpenicker Str. 115
(nahe Hindenburgstr.)
Auswahlleistung (s. l.)
Am Jannowitz 7990
Sonntags geschlossen.

Karl Willner
Istet am Montag, den
26. September, nach-
mittags 5 Uhr, in der
Gedächtnisfeier
Kranke werden herzlich
erbeten.
Luise Willner
nicht hindern
Wohnung: Köpenicker Str. 4

N.S.P. - Ortsgruppe Karlshorst
Todes-Anzeige
Den Mitgliedern zur
Nachricht, daß unter
der
Richard Schermer
gestorben ist.
Die Beerdigung findet
am Montag, den 26. Sep-
tember, 4 Uhr, auf dem
Gemeindefriedhof Karlsru-
her Platz.
Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verein
Verwaltungsstelle Berlin N. 54, Lindenstr. 83-85
Geschäftszeit von vorm. 9 Uhr bis nachm. 4 Uhr.
Telefon: Amt Norden 185, 1239, 1987, 9714.

Wahlkörper-Versammlung
für alle in den Berliner Innungs-
betrieben, Fuhrwerks-, Brauerei-
betrieben beschäftigten und im
Deutschen Metallarbeiter-Verein
organisierten Kollegen
Tagesordnung:
Stellungnahme zu den Anträgen zur Generals-
versammlung.
Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt

Berlin
am Dienstag, den 27. September 1921, abends 7 Uhr,
im „Märkischen Hof“, Johannisstr. 7
Berlin
aller Betriebsräte der Gruppe Auto-,
Flugzeug-, Fahrrad- und Wagenbau
Mittwoch, den 28. September 1921, nachm. 4 1/2 Uhr,
im Märkischen Hof, Johannisstr. 7

Branchen-Versammlung
der Graveure und Ziseleure
Tagesordnung:
1. Stellungnahme zur bevorstehenden Reichstags-
wahl.
2. Verhandlungsgegenstände.
3. Verschiedenes.
Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt

Mittwoch, den 28. September 1921, abends 6 Uhr,
in den Schützengasse, Neue Jakobstr. 1-3
Allgemeine Klempner-Versammlung
Tagesordnung:
1. Bericht vom Vorstand.
2. Verhandlungsgegenstände.
3. Verschiedenes.
Mitgliedsbuch legitimiert

Am Mittwoch, den 28. September 1921, abends 7 Uhr,
im Lokal von Liebermann, Neue Jakobstr. 1-3
Branchen-Versammlung
der Autogen- und Elektroschweißer
Groß-Berlins.
Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.
In dieser Versammlung werden die Gültigkeit von
Am Mittwoch, den 28. September 1921, abends 6 1/2 Uhr,
in den Schützengasse, Coppenhagenstr. 17-19

Branchen-Versammlung
der Werkzeugmacher und
Werkzeugschleifer
Tagesordnung:
1. Stellungnahme zu dem Entwurf des Werkzeug-
machergesetzes. 2. Bericht über den Verbandstag in Bonn.
3. Verschiedenes.
Der Ortsvorstand.

Kleide Dich billig, elegant!
Jacket-Anzüge, Cuiways, Hyster
tells auf Solde, jetzt 350-500 Mk.
Damen-Kostüme, Mäntel, Toppten,
Wäsche, Cardigans, enorm billig!
Polzwaren 50 pCt. billiger!
Krautfische, Ziegen, Blau, Weiß, Silber-
fische, Wölfe, Luchs, Keine Lombardware.

im Leihhaus Moritzplatz 58a

Gardinen

Besonders billig

- Scheibengardinen Meter 7⁸⁵
- Tüllgardinen volle Breite Meter 13⁷⁵
- Erbstüll-Halbstores mit Volant 42⁵⁰
- Etamine-Halbstores mit Volant 69⁵⁰
- Etamine-Halbstores sehr elegant, mit breitem Fries 89⁵⁰
- Künstlergardinen 3 teilig Fenster 78⁵⁰
- Künstlergardinen elegante Ausführung, 3 teilig Fenster 128⁰⁰
- Künstlergardinen Etamine, 3 teilig Fenster 145⁰⁰
- Madras-Garnitur 3 teilig 125⁰⁰
- Etamine ca. 90 cm breit Meter 16⁷⁵
- Etamine ca. 150 cm breit Meter 29⁵⁰
- Bettdecke Erbstüll mit Volant über 2 Betten 122⁷⁵
- Wachstuchdecke ca. 60x100 cm 19⁷⁵
- Wachstuchischdecke ca. 100x150 cm 29⁵⁰
- Bettvorleger moderne Muster 29⁷⁵
- Läuferstoff reine Ware Meter 16⁷⁵
- Wandbespannstoff ca. 130 cm breit, moderne Muster Meter 19⁷⁵

- Deckbettbezug bunt 98⁵⁰
- Kissenbezug dazu passend 28⁵⁰
- Deckbettbezug aus kräftig. Wäschestoff 89⁵⁰
- Kissenbezug dazu passend 26⁵⁰
- Bettlaken ca. 200 cm lang, ohne Naht 62⁵⁰
- Molton grau, ca. 90 cm breit Meter 14⁸⁰
- Kleider-Schotten doppeltbreit Meter 24⁵⁰
- Cheviot in vielen Farben Meter 27⁰⁰
- Bordüren-Neuheit für Kleider Meter 39⁵⁰

JANDORF

Belle-Alliance-Str.

St. Frankfurter Str.

Brunnenstr.

Hottbuscher Damm

Wilmsdorfer Str.

Anders
am Bahn, Wedding
Größtes Haus
direkt am Betriebsplatz

**Gerren,
Damen-Garderoben**
Näherer Mascherei
Pelz & Kragen
Auf Zeitabgabe

MÖBEL
u. Polsterwaren
eigene Fabrik

Spezialmatr.: 1- u. 2-Zimmer-
Einrichtungen,
u. einig. Möbelstücke
wie farbige, Kaminmöbel,
Plüschanwände!

Erweiterte Zahlungsverhältnisse
in **REDITHAUS**
„ANDERS“

Gründl. Hans Str. u. Haldenbr. 19
Rembrandtstr. 19

**Leistungs-
proben**

die es Ihnen ermöglichen,
die besten Herbstneuheiten,
preiswertest einzukaufen.

Wollkleid
neuartig
bestickt

Schlüpfer
mit
appliquierten
Mitteln

195.- 198.-

WOLLBURG
BERLIN • N • BRUNNENSTR. 56/57

Beachtenswert!
Dar in allen Abteilungen
meines Hauses vorge-
nommene

**grosse
Preisabbau**

Beispielsweise
Deutsche Teppiche
moderne Muster,
reine Ware

Ordn. 130/200 M. 167,50
" 140/230 " 207,50
" 195/300 " 325,-

Divandeken
Perseermuster
reine Ware
140/200 cm M. 118,50

Tüll-Gardinen
abgepaßt 3 teilig
Fenster M. 67,50

Eine große Anzahl
mit
Teppiche Feiern

Möbelstoffe, Gardinen,
Läuferstoffe, Tisch- und
Divandeken, Tüll-
decken, Steppdecken,
Treppenteppiche.

Teppich-Spezialhaus
Emil Leifer
Berlin-Süd, Seh 1882

nur
Oranienstr. 158
Keine Filialen!!

Konkurrenzlose Preise!

Fahrradreifen Prima Gummi 48⁰⁰ bis
28 x 1 1/2 von 125.- M.

Garantierreifen von 70.- M. an

Gebirgsreifen, prima 80.- M. (1 Jahr Garantie)

Fahrradschläuche, 1a Gummi . . 16.50 M. bis 20.- M.

Karbid, Öl

**AUTOREIFEN- und
FAHRAD-HAUS „Nord-Ost“** Berlin, Elsasser Str. 89
am Rosenthaler Tor

Sandparzellen
in Dosen, dicht ab Vers.,
10 Min. u. 20 Min., 20 St.
u. 25 St. an, bei längerer
Nutzung verkauft in
Kefenbü., Berlin G. 54,
Königsplatz Straße 39,
Nord. 5002, 9-4. Sonntags
jedenfalls im Kellertor
am Sch. Königsplatz.

Trauringe
zu Engrospreisen direkt ab Fabrik.

1 Dukaten-Trauring, 900 gefestigt 75 M.,
1 Trauring 585 68
1 Trauring 333 30

Wir fertigen mit massiver Trauring ohne Ziffrage.

Trauringfabrik H. Schneider & Sohn,
Brunnenstraße 41.
Kantor und Verkaufsstelle vorn 1. Treppe.

Korbflaschen
kauft „Germania“
Große Frankfurter Straße 6
Königsplatz 63/4.

Katarrheiden
schwinden schnell und
schmerzlos durch Myo-
bilanzen sicher bewährte
Sulfurische Anwendung.
M. 10.-. **Otto Reichel**
Berlin 46, Eisenbahnstr. 4.

**Wider, Hautblätter, Haut-
schmerzmittel und ohne Neben-
wirkung in der Hautbehandlung
„Wider“, Breite Straße 8/9.**

Anfang Oktober gelangt zur Aus-
gabe der unabhängig-sozialistische

**Familienkalender
Volksfreund**

Preis des gut ausgestatteten Buches
3.- Mark. / Zu beziehen durch
alle Parteibuchhandlungen, / Be-
stellungen nehmen unsere Filialen
und Austräger entgegen.

Buchhandlung „Freiheit“
Berlin C2 • Breite Straße 6-9

Geld
für jede Verlosung. Höchste An-
kaufpreise für Pfandbriefe,
Brillanten, Goldgegenstände,
Teppiche, Bilder usw. Wolff,
Friedrichstr. 41, III. Ecke Koch-
straße.

Laufdecken 40, 50, 60 cm
Luftschläuche 10, 15, 20 cm.

Verkauft nach vorausgesetzter
Eugen Schmidt, Str. 13/13

Kapital
Gold, Silber (Bruch)
Platin, Zahngebisse (Zahn 10-150 Mark)
Prismen - Feldstecher
Ankauf zum Auslandskurs

Kurt Kehlert, Berlin
Lothringer Straße 34

Möbel
Jeder Art bei
kleiner Anzahlung
und bequemer Abzahlung
Möbelhaus
Andreasstraße 28
Nur 1 Treppe
Strengste Diskretion!

Zahngebisse kauft
Zahn 6, 10 - 25 Mark
Platin, Gold, Silberbruch
Dromberger Straße 3, 1 Tr.
(an der Waisenbrücke)

Hermann Engel
Landsberger Str. 85, 86, 87.

Riesig billiger Verkauf
130-140 cm br. Herren-
Anzug-Stoffe und Damen-
Kleiderstoffe,
Meter 54 M. 45 M. 39.50 M.

**Grosse interessante Ausstellung
u. ausserordentlich billiger Verkauf**
von
Teppichen, Gardinen, Läuferstoffen, Vorhangstoffen,
Bettdecken, Divandeken, Schlafdecken, Tischdecken.
Diese Abteilungen repräsentieren einen Wert von mehr als

5 000 000 Mark

und sind zu einer Zeit eingetauscht, in der die Preise noch ganz bedeutend unter den heutigen Tages-
preisen stehen; diese vorteilhaften Einflüsse können Ihnen zugute; also lassen Sie diese für Sie so
vorteilhafte Einkaufsgelegenheit nicht vorbeigehen, sondern kommen Sie, beschaffen Sie meine inter-
essante Ausstellung, zu der ich Sie hierdurch freundlichst, ohne jeden Kaufzwang, einlade.

Germania-Teppiche
in schön. orient. Mustern ohne jede Papiermisch.
120 x 190 cm 290 M. 185 x 285 cm 450 M.
100 x 200 cm 240 M. 140 x 240 cm 695 M.
Bettvorlege 10 x 115 cm 64 M.

Tentonia-Teppiche
miterhandeltigste Gewebe.
200 x 300 cm 975 M. 300 x 400 cm 1975 M.
350 x 350 cm 1385 M.

Deutsche Täbris-Teppiche
vorteilhaft für Speisezimmer, Wohnzimmer
und Salon ohne jede Papiermischung.
200 x 300 cm 4275 M.
385 x 435 cm 5100 M.
385 x 600 cm 5950 M.

Gardinen - Stores - Bettdecken - Madras- u. Möbelstoffe.
Künstlergardinen mit Querbehang in wunderbaren Zeichnungen aus gemäßigtem Koll. Erbstüll und
Garnitur 198.-, 148.-, 76.-, 54 M.
Kaltstores aus gemäßigtem Koll. Erbstüll und Garnitur 174.-, 148.-, 110.-, 76.-, 54 M.
Wollgardinen, 2 Schals mit Querbehang, aus Wolle, neueste Ausstattungen 300 M., 285 M.,
Wollgardinen, 2 Schals, mit Querbehang, in best. Nordensättungen, 268, 245, 165, 138 M.
Büferrstoffe, ohne jede Papiermischung, 67 und 90 cm breit, Kapellin, Seltow, Bouclé, Jute, Koton,
Stoff 124.-, 105.-, 85.-, 75.-, 56.-, 32.-, 18 M.

Wandbespannungstoffe u. Vorhangstoffe, glatt u. gemischt, 125 bis 140 cm br., Str. 29 - 17.50, 14.50 M.

Herbst-Konfektion, Pelz-Konfektion und Hüte.

Wintermäntel allerfeinsten Modells, ganz Seide gefüttert 1596, 1225, 975
M., mit edlen Pelzwerkeln teils besetzt, teils gefüttert 3250, 2450, 1975, 1675
M. x Reizende reinwollene Winteroppenmäntel, die große Mode 375, 298
M. x Entzückende, schwere Wintermäntel mit großem Kragen 198, 178, 148 M.
x Merveilgante neueste Modellschlüsse, nur auf reiner Seide gefüttert, teils mit
feinsten Pelzen verbrämt 2900, 1950, 1450, 975 M. x Blaue reinwollene
Cheviotstoffe 498, 378 M. x Hochelegante Abendkleider aus Veloursstoffen,
Raschmir und Crêpe de Chine, reich mit Spitzenvolants garniert 1675, 1175, 998,
798 M. x Reinwollene Nachmittagskleider mit Frotte und Wollfächer 345, 218,
198 M. x Kleiderstoffe aus Garbadiene u. Swill, nur für ganz starke Damen
198 M. x Ledernartige Kleiderstoffe 69, 49 M. x Reinwoll., gestricke Sportjaden
375, 325, 275, 225 M. x Eleg. Seidenblusen 225, 175, 125, 75 M. x Wafsch-
und Sportblusen 45, 39, 25, 17, 50 M.

Brautpaare, Neuvermählte und sparsame Hausfrauen!
Nehmen Sie die Einkaufsgelegenheiten meiner Aussteuer-Angebote - nur beste Quali-
täten - wahr, solange die Vorräte weit unter den heutigen Tagespreisen noch vorhanden sind.

Hemden- u. Bett-Wäsche-Stoffe in:
Nemdeniuch, Renforcé, Madapolam, Linon, Dowlas, Makotuch,
Haustuch Meter 2150 M. 1950 M. 1850 M. 1575 M. 1350 M.

Bettwäsche, Leibwäsche, Tischtücher, Handtücher, Taschentücher.

Spezialarzt
i. Hauts, Harns, Frauen-
leid., Syphilis, Salvarsan-
larkuren, Blutunter-
suchung, Blausäure-
Blutgefäßreinigung, Damen separ.
10-1, 4-7 1/2, Sonntags 10-12,
mit dem Kolonialisier-Platz
und Anstaltsbesuch

Dr. med. Lummer
Ambulatorium,
Brunnenstraße 185.

Es muß gebaut werden!

Wie die Stadt die Mittel beschaffen kann — Keine Belästigung der Mieter

Träger für jede Durchführung der eigentlichen Neubautätigkeit sind mittelbar oder unmittelbar die Städte und Städteverwaltungen. Auf ihnen ruht die nachhaltigste Verantwortung für alle Maßnahmen zur Beseitigung der Wohnungsnot. Die zwingende Folgerung müßte deshalb sein, daß die Aufsichtsbehörden des Staates ihr Aufsichtsrecht zur Förderung, nicht zu Bevormundung der Verwaltung ist es hier ganz besonders notwendig, endlich eine

Ausstattung der verbrauchten und unwirtschaftlich arbeitenden Kräfte

vorzunehmen, dann jedoch auch vor starken Eingriffen in die bisherige sogenannte „Leitung“ nicht zurückzusichern. Die Leerläufe in der deutschen Wirtschaft — daß es solche gibt, hat sogar Herr Stegerwald neulich gemerkt — sind vorzugsweise in den Kreisen zu finden, die gerade von ihrem überhöhten Standpunkt aus am meisten darüber reden — allerdings bei anderen. Die Verwaltungsbureaucratie bedeutet in ihrer Gesamtheit die schwerste Reibung für die deutsche Wirtschaftsmaschinerie.

Berlin muß daraus seine Folgerungen ziehen und sich soweit als möglich von der sogenannten Staatshilfe frei zu machen suchen. Besonders wird dies der Fall sein müssen bei der

Finanzierung der Neubautätigkeit.

Die jetzt vom Reichstag geplanten grundsätzlichen Maßnahmen können für die Ausführung eines großen Bauprogramms erst in den nächsten Jahren wirksam werden. Daher wird man zunächst noch auf die vorhandenen, wenn auch unzureichenden Möglichkeiten zurückgreifen müssen.

Berlin ist vor die zwingende Notwendigkeit gestellt, eine umfangreichere Bautätigkeit zu finanzieren. Es fehlen zur Zeit in Berlin etwa 100 000 Wohnungen. Mindestens die Hälfte wird davon durch Neubautätigkeit beschafft werden müssen. Das bedeutet eine 8. bis 10jährige Arbeit, ohne den jährlich neu hinzukommenden Zuwachs. Nichtin müssen pro Jahr mindestens 500 Millionen Mark verbaut werden, die unter voller Deckung aufzubringen sind.

Die staatlichen Beihilfen sind vollkommen unzureichend, sie bilden nur einen winzigen Bruchteil des Notwendigen, sind überdies mit viel zu viel Bevormundungen durch die Aufsichtsbehörden verknüpft. Also Selbsthilfe! Das vom Reichstag angenommene Mietsteuergesetz gibt den Kommunen die Möglichkeit, die Höhe der Mietsteuerauslässe selbst zu bemessen, insbesondere ist unausgesprochen der Angriffspunkt geschaffen worden, die bisher

Über Gebühre niedrigen Aufwandswerte der gewerblich benutzten Räumlichkeiten aller Art.

im Vergleich mit der Gewerbesteuer, wesentlich zu steigern und die so eingehenden Beträge, die sich in Berlin leicht auf 200 bis 300 Millionen steigern lassen, unmittelbar als Baukapital zu verwenden. Je systematischer diese Quelle ausgeschöpft wird — und es ist eine nie versiegende Quelle — um so leichter ist es, die eigentliche Mietsteuer auf Wohnungen verhältnismäßig niedrig zu halten. Diese Maßnahmen können im Einverständnis mit der Landeszentralbehörde beschlossen werden. Wird diese Zustimmung aber verzögert oder verweigert, so soll man gegebenenfalls darüber zur Tagesordnung, d. h. zum Handeln übergehen.

Welterhin hat das neue Kommunalabgabengesetz im § 9a die Vereinfachung der Kommunen geschaffen,

Arbeitgeber mit einer Arbeiterzahl von 20 ab entsprechend für die Mittelbeschaffung zum Wohnungsneubau heranzuziehen.

Diese Bestimmung in Verbindung mit § 50a der Reichseinkommensteuerverordnung, die wesentliche Erleichterungen der Steuerleistung bedeutet für diejenigen, welche entsprechende Geldbeträge für Kleinwohnungen aufwenden, schafft die Voraussetzung für eine organische Aufbarmachung der finanziellen Kräfte der Berliner Industrie und des Berliner Gewerbes. Wie dies zu geschehen hat, um die volkswirtschaftlichen Interessen zu wahren, würde hier zu weit führen, um es kurzulegen. Von der so viel besprochenen Wohnungsluxussteuer, die als vierte Finanzierungsmöglichkeit hinzukommt, sollte man erwarten wäre falsch. Vielleicht, daß man sie zur Verzinsung

einer Einleihe für Reparaturzwecke an den bestehenden Häusern verwendet. Schließlich muß auf das entschiedenste gefordert werden, daß Reich und Staat als Arbeitgeber für ihre eigenen Beamten und Angestellten mindestens in dem gleichen Ausmaße sorgt, wie es jetzt durch Gesetz von der Industrie und dem Gewerbe verlangt wird. Es muß unbedingt für Berlin, in das immer mehr Reichs- und Staatsbeamte eingewiesen werden, eine entsprechende Sonderaktion des Reiches eintreten, die bisher von Berlin wertwürdigerweise noch nie verlangt wurde. Auch eine Unterlassungsjünde! Alle diese Finanzierungsmöglichkeiten müssen sich natürlich zu einer planvollen Einheit verdichten. Eines muß gegen das andere abgemessen werden, um den höchsten Nutzeffekt zu erzielen. Alles zusammen ist aber nur denkbar, wenn es aufgebaut werden kann auf dem gesicherten Fundament des Mieterschutzes und einer allmählichen Ueberführung in produktive Gemeinwirtschaft. Beide Forderungen werden aber von allen bürgerlichen Parteien abgelehnt.

Eine härtere Belegung der Berliner Bautätigkeit

gehört zu den wesentlichsten werbenden Anlagen für den Berliner Haushalt — allerdings nur, wenn man es richtig anfängt und sich von selbstfüchtigem Dilettantismus fernhält und gleichzeitig die Aufsichtsbehörden auf nutzbringende Aufgaben beschränkt, obrigkeitlichen Größenwahnsinn verhindert. — Die Verwendung dieser Geldmittel darf selbstverständlich nur so erfolgen, daß Bauausführung, Baukostenbeschränkung und Herstellung, Landerschaffung u. a. m. — wie das der von den Sozialisten eingedachte und von der Stadtverordnetenversammlung angenommene Antrag besagt — frei von allen privatkapitalistischen Auswüchsen nach gemeinwirtschaftlichen Grundzügen erfolgt.

Die Verwirklichung dieses Grundzuges, von dem die erfolgreiche Bekämpfung der Wohnungsnot und die umfangreiche Neubautätigkeit abhängt, ist aber nur zu erwarten von einer sozialistischen Mehrheit in der Stadtverordnetenversammlung, in der die U. S. P. die führende Stellung einnimmt. Die Rechtssozialisten haben gerade in dieser Frage bisher eine sehr zweifelhafte Haltung eingenommen. Vor allem aber muß der Ansturm der bürgerlichen Parteien, die alle Gegner der Bekämpfung der Wohnungsnot sind, erfolgreich abgewehrt werden.

Wählt deshalb am 16. Oktober alle U. S. P.

Reichspropaganda für Fremdenverkehr

Berlin beteiligt sich mit 25 000 Mark

Vor ungefähr Jahresfrist ist die „Reichszentrale für Verkehrswerbung“ durch das Reichsverkehrsministerium ins Leben gerufen worden. Sie hat keinen amtlichen Charakter, kann aber als gemischt-wirtschaftliche Einrichtung bezeichnet werden. Die neue Reichszentrale soll den deutschen Reiseverkehr, in erster Linie den vom Auslande nach Deutschland, aber auch den inneren deutschen Verkehr, durch planmäßige Werbetätigkeit auf gemeinnütziger Grundlage fördern. Für diese Zwecke kommen in Frage: Die Schaffung von Auskunftsstellen im In- und Auslande, die Herausgabe und Verbreitung von Werbefchriften, die Werbung durch Plakat, Lichtbild und Filme, durch die Presse, die Herausgabe von Verkehrszeitschriften u. m.

Eine Mitteilung des Reichsverkehrsministers an den Deutschen Städtetag über die erfolgte Gründung der Reichszentrale bringt zum Ausdruck, daß das Ausland die Bedeutung des Fremdenverkehrs für das gesamte Wirtschafts- und Verkehrsleben schon vor Jahren richtig erkannt und gewürdigt habe. Unter anderem haben die Schweiz, Italien und Frankreich als große Reisezentren umfangreiche Verkehrsorganisationen geschaffen und sie mit reichen Mitteln ausgestattet, die nach dem Kriege noch bedeutend erhöht wurden. In Deutschland hatten bisher nur einzelne Landesteile Verkehrswerbung getrieben, zumeist mit unzulänglichen Mitteln. Somit war die Schaffung einer Reichszentrale gewissermaßen eine zwingende Notwendigkeit unter der

Voraussetzung, daß Deutschland den Willen hat, unter den Hauptverkehrsändern des Kontinents seine frühere günstige Stellung zu behaupten und zu verbessern. Die Mittel der Reichszentrale sehen sich zusammen aus Zuwendungen des Reichsverkehrsministeriums, aus Beiträgen anderer Reichs- und Landesbehörden und aus Beiträgen, die die Handelskreise, industrielle Unternehmungen, Verkehrsinstanzen und die Städte gewähren.

Die Einrichtung der Reichszentrale soll wirtschaftlichen Zielen dienen. Mit in erster Linie kann Berlin in ökonomischer Beziehung von einer großzügigen Arbeitsentlastung der Reichszentrale, die natürlich unter den heutigen Verhältnissen ganz erheblicher Mittel bedarf, profitieren. Der Magistrat hat demgemäß die Stadtverordnetenversammlung ersucht, zu beschließen: Die einstweilige Stadtverordnetenversammlung ist damit einverstanden, daß der Reichszentrale für deutsche Verkehrswerbung zu Berlin ein Beitrag von 25 000 Mark gewährt wird.

Fette Prozente

Die Millionen-Kautions des Herrn Agenten

In dem Kassenraum des Moabiters Kriminalgerichts herrschte gestern vormittag ein geschäftiges Treiben. Die dort tätigen Beamten hatten große Stöße von Hundertmarkscheinen vor sich zu legen und zählten die Summe von einer runden Million ab. Diese Summe war von dem städtischen Verkaufsvermittler Emil Janide als Kautions gefordert und vom Rechtsanwalt Dr. Erich Juliusberger I gestern auch eingezahlt worden, woraufhin J. sofort aus der Haft entlassen wurde. — Die Verhaftung des J. hatte seinerzeit großes Aufsehen erregt. Ihm werden umfangreiche Steuerhinterziehungen und betrügerische Machenschaften zum Nachteil des Berliner Magistrats, die er als städtischer Verkaufsvermittler begangen haben soll, zur Last gelegt.

Wann deutsche Richter human sind

Ein bisher einzig dastehendes Vorkommnis hat sich in dem großen Betrugsschub gegen die Mitglieder der schwindelhaften „Roland-V. G.“ angetragen, welcher, wie mitgeteilt, vor einer Woche vor der Strafkammer des Landgerichts I begann. Mit Rücksicht darauf, daß schon zu Beginn des mit außerordentlicher Mühe vorbereiteten und großen Kosten verursachenden Prozesses einige Angeklagte wegen „Krankheit“ fehlten, hatte das Gericht beschlossen, sämtliche Angeklagten in Haft zu nehmen. Unter den Angeklagten befinden sich nun drei, welche schwere Alkoholiker, bzw. Morphinkisten sind. Auf Anregung ihrer Verteidiger erklärte Sanitätsrat Dr. Lehnen, daß bei diesen dreien die Gefahr einer Verhandlungsunfähigkeit vorliege, wenn sie nicht Alkohol bzw. Morphium in geringen Mengen zu sich nehmen. Da es jedoch den Bestimmungen widerspricht, daß Gefangene derartige Narcotika zu sich nehmen, stellten die Rechtsanwälte den Antrag, jene drei Angeklagten wieder aus der Haft zu entlassen, um ihnen die Möglichkeit zu geben, ihre gewohnten Narcotika zu sich nehmen zu können. Das Gericht entsprach diesem Antrag.

Betrügereien eines Geisteskranken

Vor einigen Monaten wurde der Syndikus des „Verbandes der Vorbestraften“ wegen erheblicher Kautionschwundbelegen verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis überführt. Das Verfahren wurde jedoch eingestellt und der Verhaftete entlassen, da der Gerichtsarzt bei ihm eine krankhafte Störung der Geistestätigkeit als vorhanden festgestellt hatte. Die Folge war, daß der Mann wieder schwindelnd begann. Diesmal ludte er sich jedoch keine Opfer nicht unter Mandanten, sondern unter jungen Mädchen. Er führte sich bei ihnen als angeblücker Rechtsanwalt Dr. Frey ein, erzählte ihnen aus dessen Bureau und Familienleben allerlei Einzelheiten und prahlte mit seinem angeblichen Verkehr mit berühmten Persönlichkeiten wie Gerhart Hauptmann, Henry Porten und Reichspräsident Ebert. Er wußte davon so überzeugend zu erzählen, daß sich die jungen Dinger betören ließen und gar nicht auf den Gedanken kamen, in dem Bureau des wirklichen Dr. F. oder in dessen Wohnung anzutelephonieren. Der ganze Schwindel kam ans Tageslicht, als die Mutter einer „Frau“, da bald Hochzeit sein sollte, den Schwiegerlohn telephonisch zu sich bestellte und nun erfuhr, daß ein Geisteskranker der Verlobte ihrer Tochter war. Auch auf dem Kriminalgericht hat derselbe „Syndikus“ auf den Namen des Dr. Frey Betrügereien verübt, indem er sich von Mandanten auf dem Gerichtsbüro „Borchstraße“ zahlen ließ und mit diesen verkehrte. Der Kranke ist inzwischen wegen Gemeingefährlichkeit in der Edlischen Irrenanstalt interniert worden.

Leineweber

Berlin C, Kölnischer Fischmarkt 4-6

Für Herbst und Winter

Ulster

- braune und blaue Stoffe, 2reihig, weiße Schöpferformen 475.-
- ausserordentlich preiswerte Qualitäten, hübsche Farben, Schöpfer- und Taillentformen .. 590.-
- besonders strapazierfähige Stoffe, Noppenmusterung und dezente Ueberkaros ... 750.-
- mollige Flauchstoffe, moderne Formen, aparte Farben 975.-
- hervorragende Qualitäten, mit Absteife, elegant in Verarbeitung u. Ausstattung 1600.-, 1800.-, 1200.-

Hosen

- haltbare Stoffe, in schönen Streifen 65.-
- Cheviot und Baumwollkammgarn, sehr preiswert 115.-
- hübsche moderne Streifen .. 225.-, 165.-
- Kammgarn-Qualitäten in vielfacher Ausmusterung 250.-
- gediegene Kammgarn- und Cheviotstoffe, elegante Streifenmuster 475.-, 325.-

Cutaway u. Weste

- marengo Meltons und Cheviots, moderne Formen 575.-
- schwarze Meltons und Cheviots, auf 1 und 2 Knöpfen, elegante Ausführung 675.-

Blaue Anzüge

- reinwollener, dunkelblauer Serge, 1- u. 2reihig, moderne Form 850.-
- Melton- und Kammgarn-Cheviots, prima reinwollene Qualitäten 975.-

Meine Preise sind infolge rechtzeitiger Abschlässe trotz der fortwährenden Teuerung die denkbar billigsten!

Regenmäntel für Damen u. Herren

aus Gummi, Loden, sowie imprägnierten Covertcoat- u. Gabardine-Qualitäten, von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung

Das Auto-Rennen im Grunewald

Berlin hat eine neue Sensation. Schon seit Tagen waren die...

Der gestrige erste Tag des Rennens, das auf der neuen...

Von den Rennen, die gefahren wurden, verheißt ich nichts, auch...

„Edelmensch“ Weber

Ein Unternehmen, vor dem nicht eindringlich genug gewarnt...

Eine lebhafteste Tenorin gab es in der letzten Bezirks-

Neue Brief- und Mißfarben. In der Woche vom 26. September...

Neuordnung des Straßenhandels. Um Mißständen vorzubeugen...

Eine neue Berliner Vorortlinie. Bei der Eisenbahndirektion...

Frankfurter Straße zu schaffen die aus dem Ausflugsver-

Einrichtung einer Schulzahnklinik in Spandau. Das Bezirks-

Ein Zug für Kartoffelkäufer. Auf der Straße nach Wernau-

Nächtlicher Straßenraub. Als in der vergangenen Nacht gegen...

Der unverwundliche Otto Reuter tritt gegenwärtig in dem zu...

Öffentliche Wähler-Versammlungen

- Montag, den 26. September, abends 7 Uhr
Dienstag, den 27. September, abends 7 Uhr
Charlottenburg: Schulaula Spandauerstraße 20-21
Friedenau: Rathaus, Bürgerhof

Unterbrechung der Tarifverhandlungen im Einzelhandel

Die gestern erst begonnenen Verhandlungen für den Ultimo...

Der Zentralverband der Angestellten beruft am Montag, den...

Arbeitersport

- Arbeiter-Wanderbund „Raufer Freunde“.
Wanderzügen am 24. und 25. September.
Königs-Waldpark, Berlin. Sonntag vorm. 5.45 Uhr...

Berliner Bühnen-Spielplan

- Vom 26. September bis 3. Oktober
Wechselder Spielplan:
Vollst.: 1. Der Bauer als Millionär. 26. 27. Die lange Julie. 28.

Kolo-Th.: 25. M. Der Vorst. von Kirsch. 27. 28. Die Wittgenbergs...

Abendlich:

Volksbühne: Die Spielzeiten einer Kaktus. Deutsches Volkstheater: Die...

Nachmittags:

Volksbühne: Range Julie. Neues Volkstheater: Einmal um die Welt...

Internationaler Textilarbeiter-Kongress

Bericht unseres Korrespondenten. Paris, 21. September. Der 10. Internationale Textilarbeiterkongress wurde heute...

zu dem Shaw spricht, der den Entwicklungsgang des Sekretariats...

Schmit, England, findet den Antrag des Komitees als zu weitgehend...

8. Internationaler Buchdruckerkongress

Die wichtigste Arbeit des dritten Verhandlungstages betraf die...

Das Referat über tarifliche und taktische Fragen erstattete der deutsche...

Die Debatte hierüber rief die Vertreter der großen Länder auf...

Eine längere Entscheidung zu diesem Punkte fand einstimmige Annahme...

Verantwortlich für Politik und Redaktion: Leo Sieckmann, Berlin-Friedenau...

Die Nachmittags-Unterhaltungen im Kaffee

Die Nachmittags-Unterhaltungen im Kaffee Zieka, Friedrichstr. 50-52...

DEFA Spar-Glühkörper 25%
Hellstes Licht bei geringstem Gasverbrauch
Bestes Erzeugnis der Auerlicht-Gesellschaft, Berlin O.17